



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

221 (13.5.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146424)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 34. 40 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 6 Bg.

In Ferate:
Die Kolonial-Zeitung . . . 25 Bg.
Kadwärtige Inserate . . . 30
Die Reform-Zeitung . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Reaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 918

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 221.

Samstag, 13. Mai 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 24 Seiten.

Telegramme.

Die Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart.

Stuttgart, 12. Mai.

Die Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart hat das immerhin überraschende Ergebnis gebracht, daß Regierungsrat Lautenschlager mit einer Mehrheit von 918 Stimmen gewählt wurde. Er erhielt 13154 Stimmen, Dr. Hindemann (S.) 12236 u. Oberbürgermeister Dr. Red. Göppinger 3365 Stimmen. Einige Hundert Stimmen waren zerstückelt. Die Wahlbeteiligung war eine sehr lebhaft. Von den 33560 Wahlberechtigten sind rund 29000 Stimmen abgegeben worden, mithin haben etwa 86,5 Proz. der Wähler abgestimmt. Hatte die letzten Tage mit ihren verschiedenen Zwischenfällen schon die Chancen Lautenschlagers erheblich vermindert, so konnte man doch nicht hoffen, daß er mit einer so beträchtlichen Mehrheit seinen sozialdemokratischen Gegner überholen würde. Daß Lautenschlager auch viele volksparteiliche Wähler auf seine Seite gezogen hat, geht schon aus einem Vergleich mit der Bürgerauswahlwahl von 1910 hervor, die der Volkspartei 1133 Stimmen brachte. Aber auch die Nationalliberalen, die im Verein mit den Konservativen und dem Zentrum die Kandidatur Lautenschlagers offiziell proklamiert hatten, haben gegenüber dem vorigen Jahr einen starken Zuwachs zu verzeichnen gehabt, denn sie brachten jetzt zusammen 13154 Stimmen auf, während bei der letzten Bürgerauswahlwahl auf diese 3 Parteien zusammen nur 9816 Stimmen fielen. Ebenso scheint übrigens auch die Sozialdemokratie in der Lage gewesen zu sein, starkes Interesse heranzuziehen, denn sie vereinigte gestern auf ihren Kandidaten 12236 Stimmen, gegen 10216 bei den er- wähnten letzten Bürgerauswahlwahlen.

Für die Volkspartei bedeutet das Wahlergebnis eine herbe Enttäuschung und namentlich für das leitende Vorkomitee, das die Stimmung der bürgerlichen Kreise durchaus unrichtig einschätzte. In der Stille möchte die Volkspartei wohl damit gerechnet haben, — was übrigens auch in anderen Kreisen fast allgemein angenommen wurde — daß Hindemann an die erste Stelle kommen würde und daß infolge seiner Nichtbestätigung, die man ziemlich allgemein in sichere Aussicht nahm, bei einer zweiten Wahl als gemeinsamer Kandidat aller bürgerlichen Parteien Ministerialrat Dr. Sigel aufgestellt würde, den die Volkspartei schon in einem früheren Stadium der jetzigen Wahlbewegung präsentiert hatte.

Die gestrige Wahl hat jedenfalls, ganz abgesehen von dem Sieg der bürgerlichen Parteien, die gute Seite, daß der Bürgerchaft eine zweite Wahl erspart bleibt, denn an einer Bestätigung Lautenschlagers ist ja nicht zu zweifeln; seine Wahl hat aber auch noch die weitere politische Folge, daß dadurch die Erregung gegenstandslos geworden ist, die durch die Entscheidung der Frage, ob ein Sozialdemokrat Oberbürgermeister der schwäbischen Haupt- und Residenzstadt sein kann, — möchte diese Entscheidung nun so oder so ausfallen — im Sande und weit darüber hinaus hätte entstehen müssen. Die Presseörterungen haben ja bereits einen Vorgeschmack davon gegeben. In diesem Sinne kann man auch die Regierung und speziell Herrn v. Bischoff zu der Wahl beglückwünschen.

Die Eroberung der Luft.

w. Berlin, 12. Mai. Balsour flog heute mit Graham White auf einem Hermannswehcker bis hundert Fuß Höhe auf und umflog dreimal den Flugplatz.

w. London, 12. Mai. Die Führer der beiden politischen Parteien und die Chef des Kriegs- und Marine-Departements wohnten am Nachmittag auf dem Flugplatz Hendon einer Reihe von Flugvorführungen bei, die von dem parlamentarischen Luftverteidigungskomitee organisiert waren. Anwesend waren auch der Schatzkanzler Lloyd George, der Staatssekretär des Innern Churchill und andere Minister.

Real abgeführt.

T. Basel, 13. Mai. (Priv. Tel.) Oberleutnant Real ist heute morgen halb 6 Uhr zum Wetterfluge nach Bern aufgestiegen. Er kam bis Länzelfingen an der Bahnstrecke Basel-Luzern, wo er infolge eines ungeklärten Mäandervers abschrägte. Der Apparat ist vollständig zerstört. Real ist unverletzt.

Die Wirren in Marokko.

w. Paris, 12. Mai. Wie die Agence Havas aus Fez internem 6. Mai erfährt, hat seit dem 4. Mai, wo die 10 000 Aufständischen zurückgewiesen worden waren, kein Angriff mehr stattgefunden. Der Sohn El Mokris, der Pascha von Fez, ist seines Amtes entsetzt worden, da man seinen Mangel an Energie fürchtete.

* Paris, 12. Mai. Eine Note der Agence Havas besagt: Eine Zeitung hat gestern früh den Text eines angeblichen französisch-spanischen Abkommens über Marokko vom 10. November 1902 veröffentlicht. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß dieses angebliche diplomatische Schriftstück apokryph ist.

Der Kaiserbesuch in England.

London, 13. Mai. (Von unserm Londoner Bureau.) König Georg hat angeordnet, daß am kommenden Montag nach der Ankunft der kaiserlichen Gäste die Fahrt von dem Victoriabahnhof nach dem Buckingham-Palast, im Falle schönes Wetter herrscht, nicht auf dem direktesten sehr kurzen Wege erfolgen soll, sondern im offenen Wagen soll über Grosvenor Square, Hyde Park Corner und Constitution Hill gefahren werden, damit das Publikum Gelegenheit hat, den Kaiser und die Kaiserin zu sehen und zu begrüßen.

Nähertritt des Kriegsministers der Vereinigten Staaten.

London, 13. Mai. (Von unserm Londoner Bureau.) Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten legte gestern Abend plötzlich sein Amt nieder, nachdem das Kabinett beschlossen hatte, die Einfuhr von Waffen und Munition nach Mexiko zu verhindern. Der Kriegsminister hatte ein solches Verbot erlassen, gegen welches der Staatssekretär des Auswärtigen protestiert haben soll. Sein Nähertritt ist ein sicheres Zeichen dafür, daß im Kabinett von Washington Uneinigkeit über die Frage herrscht, ob die Union in Mexiko intervenieren soll oder nicht. Präsident Taft ernannte Minister Henry Stimson, den Minister Roosevelt als Gouverneur von New York sehen wollte, zum Kriegsminister.

Dampferzusammenstoß.

w. London, 12. Mai. Nach einer Lloydmeldung aus Dover ist der Dampfer „West-Moreland“, von Hamburg nach Liverpool, heute früh auf der Höhe von Southgoodwin im Nebel mit dem spanischen Dampfer „Bayo“ zusammengestoßen. „Bayo“ ist gesunken. Der Kapitän und vier Matrosen werden vermisst. Die übrigen 17 Mann der Besatzung befinden sich an Bord des „West-Moreland“, die schwer beschädigt in Dover eingetroffen ist.

w. New York, 12. Mai. Der Dampfer „Merida“ der Barb-Direkt auf der Höhe von Cap Charles mit dem Dampfer „Admiral Farragut“ der Amerikanischen Postdampfergesellschaft zusammengestoßen. „Admiral Farragut“ nahm die 200 Passagiere der „Merida“ an Bord, die bald sank. „Admiral Farragut“ blieb dank des Kollisions-Schotts flott. Hilfe ist abgefordert. Die Passagiere der „Merida“ blühten sämtliches Gepäck ein.

Reichsduma und Ritualmord.

w. Petersburg, 12. Mai. In der Reichsduma erklärte der Vertreter des Justizministeriums bei der Beantwortung der Interpellation über den angeblich von Juden an dem Christenknaben Juchtschinski verübten Ritualmord, sowohl das Justizministerium wie das Ministerium des Innern hätten alle Maßregeln zur Ermittlung der Mordangelegenheit ergriffen. Die Mitglieder der Rechten Burischewitsch und Markow begründeten die Interpellation und führten aus, die Ritualmorde entsprächen der Moral der Juden und seien logisch und historisch beweisbar. Wenn die Sache nicht aufgeklärt und die Schuldigen nicht ausfindig gemacht würden, seien Pogroms möglich. Der Oktoberist Schubinitsch meinte, nach der Erklärung der Regierung müsse die Interpellation fallen. Die Duma sollte nur unbeschrittene Tatsachen, nicht Agitationsmaterial besprechen. Die Redner der Rabattenpartei erklärten es der Duma unwürdig, Vorurteile, die schon vor 500 Jahren abgetan worden seien, zu besprechen. Darauf wurde die Dringlichkeit der Interpellation mit 108 gegen 18 Stimmen abgelehnt und die Interpellation einer Kommission überwiesen.

London, 13. Mai. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus Edinburgh wird gemeldet: Hier wurde gestern die Entdeckung gemacht, daß die Reiche, die man bisher für die Vasa geteilt hielt und gestern Abend in Glasgow eingetroffen wurde, gar nicht die des verstorbenen Königs war, sondern die des bei dem Brand gleichfalls umgekommenen Arztes Richard, der eine so große Ähnlichkeit mit Vasa geteilt hatte, daß er von diesem zu Täuschungen auf der Bühne benutzt wurde. Der Rechtsanwalt Vasa geteilt hatte sich mit der Identifikation der Reiche nicht zufrieden gegeben und auf seine Veranlassung wurde gestern noch einmal eine genaue Untersuchung der Brandstätte vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit fand man die Reiche Vasa geteilt hinter einer verschlossenen Türe liegen, durch die er offenbar hatte entkommen wollen.

Scherben.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 11. Mai

Wir sind nun seit acht Tagen mitten in dem Sessionsabschnitt, in dem Zentrum und Konservative sich vorgenommen hatten, Berge einzureißen; aber die Situation ist um keinen Deut besser geworden. Weit eher wurde sie schlechter und unübersichtlicher, und zwar, was die Sache immerhin einigermaßen kompliziert, nicht eigentlich durch die Schuld der Sozialdemokratie. Man war auf Obstruktion gefaßt gewesen, hatte sie zum mindesten befürchtet. Was aber bisher von sozialdemokratischen Weidigungen zu sehen war, ist keinesfalls als Obstruktion zu bezeichnen. Die Gerechtigkeit gebietet anzuerkennen, daß, was bis hierzu die Lage verschlechtert und zugefügt hat, ausschließlich auf die Rechnung des wieder regierenden Zentrums kommt. Das elsass-lothringische Verfassungswerk ist heute abermals auf den toten Strang geraten. Wir möchten hoffen (obwohl von neuem zwischen Kanzler und Parteien an dem mehrfach zerzissenen Kleid geflickt wird): endgültig. Denn die Position, in die bei der eigentümlich verfallenen Taktik des Zentrums Regierung und liberale Parteien hineinmandriert wurden, begann nachgerade arg blamabel zu werden. Wie oft hat man in den bald vier Monaten, die dies Hin- und Herbretzen schon dauert, uns versichert: nun seien die Schwierigkeiten behoben. In den Pourparlers sei alles abgesprachen worden; in der nächsten Kommissions Sitzung schon würde Brief und Siegel unter die Stipulationen gesetzt werden. Wenn dann der Morgen dieser nächsten Kommissionsitzungen andröck, stellte sich heraus, daß die Zentrumsfraktion nicht gewillt war, die Abmachungen ihrer Führer zu realisieren. Immer wieder hatte die Regierung das Füllhorn ihrer Gnaden geöffnet, hatte den Widerhaarigen von Neuem gespendet: erst die Bundesratsstimmen, dann die Verstärkung der landwirtschaftlichen Vertreter für die Erste Kammer; selbst bei der Wahlkreiseinteilung wäre sie wohl bereit gewesen, den Nimmersatten noch entgegen zu kommen. Es hat alles nichts geholfen. Immer wieder erneute sich das alte Spiel. Ein Teil schien geneigt und wiegte, die mit ihm unterhandelnden, Regierung und Parteien, in falsche Sicherheit. Kam's dann zum Beschluß, so waren die Intransigenten von der Schattierung Desfours freilich allemal die Ausschlaggebenden. Ob beim Zentrum von vorneherein die Absicht feststand, die Vorlage zu verwerfen und nur um das Gesicht zu wahren, eine Komödie mit verteilten Rollen beliebt ward, ob — wie andere meinen — der Führung, die nach der Erkrankung Hertlings an Herrn Peter Spahn gefallen war, nur die rechte Autorität gegenüber dem stürmischen Drängen der Zentrumsführer und ihrer popularitätsbesessenen Anhänger fehlte — wer will es mit apodiktischer Bestimmtheit künden? Unerforschtlich sind immer des Zentrums Wege gewesen. Die Hauptsache bleibt: kaum, daß das Schöpfen begannen soll, ging das Gefäß in Trümmer. Und es steht ganz so aus, als ob, ehe noch das liebliche Fest heraufzieht, der in diesen Wochen so oft beschworene „Berg von Scherben“ deutsche Wirklichkeit sein wird.

Es zeigt sich auch hier wieder — und zwar an einem besonders schmerzlichen Fall — die ganze Schwäche des Wehmannschen Regiments. Diese Regierung, die über den Parteien stehen wollte und mit wechselnden Mehrheiten arbeiten, hat überhaupt keine Mehrheit. Von Fall zu Fall muß sie sich auf eine anders geartete Gruppierung stützen; bei jeder neuen Aufgabe heißt es von freiem aufbrechen und sich eine Majorität suchen, wobei dann auf eine gewisse Zusammengehörigkeit ihrer Bestandteile natürlich nicht gesehen werden kann. Dadurch muß auch die Regierungsmethode selber etwas Sprunghaftes, Zusammenhangsloses erhalten, der letzte Rest von Stetigkeit ihr verloren gehen. Beim schwebendsten Handelsvertrag z. B. würde, wofür er noch zustande kommen soll, die Regierung auf eine Kombination von Liberalen, Sozialdemokraten und einem Teil des Zentrums angewiesen sein. Aber wie der zustandekommen? Wir fürchten: was heute in der elsass-lothringischen Kommission geschah, ist der Anfang vom Ende. Man darf eben auch die psychologische Wirkung solcher Vorgänge nicht unterschätzen. Das eine Mißlingen zieht andere nach sich; die Atmosphäre des Pessimismus, die notwendigerweise nun aufkeimen wird, ist neuem Schaffen nicht zuträglich. Das endgültige Urteil über die heutigen Geschehnisse wird man freilich vertragen müssen bis es entschieden ist, ob die neuen Sanierungsversuche, die ach wievieltens, Erfolg haben oder nicht. Das eine darf man schon jetzt sagen: scheitert das reichslandische Verfassungswerk, so wird es in die Psyche der elsass-lothringischen Bevölkerung, die schließlich doch nicht nur aus den Freig und Desfor und Wettels besteht, tiefe, auf lange hinaus nicht zu verwischende Spuren graben. Was sonst noch etwa geschieht, wird man abzuwarten haben. Die Drohungen mit der Flanzlerkeffe, die man hier und da hören kann, möchten wir nicht ernst nehmen. Immerhin ist es wohl möglich, daß Herr Desbrüd, wenn auch die elsassische Reform noch mißlingt, sich nach Sul und Wanderslab des fahrenden Scholaren umzusehen beginnt.

Politische Uebersicht.

* Rannheim, 13. Mai 1911.

Zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag.

Die Korrespondenz des Hansa-Bundes schreibt:

Die handelspolitischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Schweden stehen im Augenblick im Brennpunkt des Interesses, und vom Standpunkt der einzelnen in Betracht kommenden Industrien beginnt man die grundlegenden Bestimmungen des Vertrages zu würdigen. Die objektive Sachlage ist folgende:

In Schweden tritt am 1. Dezember ein neuer Zolltarif in Kraft, dessen wesentlich erhöhte Sätze gleichmäßig die Ausfuhr aller deutschen Industriezweige bedrohen. Am gleichen Tage tritt der geltende deutsch-schwedische Handelsvertrag außer Kraft. Der neue Handelsvertrag soll nun dazu dienen, die Erhöhungen des neuen Zolltarifs auf ein erträgliches Maß zurückzuführen und vor allem die deutsche Industrie dagegen sichern, daß während der Dauer des Vertrages nicht der eine oder andere für uns wichtige Artikel eine die Ausfuhr nach Schweden ausschließende Erhöhung des Zolles erfährt. Er soll vor allem den Handelsbeziehungen, die der geltende Vertrag nur für 4 1/2 Jahre gesichert hat, eine längere, stabile Grundlage bis zum Jahre 1917 bezw. 1920 geben, ferner jede Bevorzugung eines Konkurrenten durch die Weisbegünstigung ausschließen.

Zweifellos hat der vorliegende Vertrag diese Zwecke gefördert; denn billigerweise wird man den 400 von Schweden gemachten Tarifzugeschwändnissen kaum ihren Wert bestreiten dürfen. Diese Zugeständnisse würden natürlich fortfallen, wenn der Vertrag nicht angenommen wird.

Der Preis, den das Deutsche Reich für den Vertrag hat zahlen müssen, besteht in der Hauptache in der Aufrechterhaltung der Zollfreiheit für Preiselbeeren und Pflasterseife, und der bisherigen Zollermäßigung für Tischlerwaren, ferner in Zollermäßigungen für Steinmetzarbeiten.

In diesen Waren vereinigt sich das Hauptinteresse Schwedens. Da aber die Zölle unseres Vertrages auf diese Waren nach Lage der Umstände das schwedische Interesse nicht zeigen können, so entfiel die Möglichkeit des Abschlusses eines Weisbegünstigungsabkommens, zumal dieses zweifellos für uns kein Dasein auf dem hohen schwedischen Zolltarif ermäßigt hätte. So erwünscht es an sich gewesen wäre, diesen in der Entwicklung befindlichen Industriezweigen einen höheren Zollschutz zu gewähren, so schwierig war dieses, da die schwedischen Unterhändler einen Vertrag ohne diese Zugeständnisse ablehnten. Dies fiel uns so leicht, als die schwedische Ausfuhr nach Deutschland zum größten Teil aus Rohstoffen besteht, die wir nur schwer entbehren können.

Unter diesen Gesichtspunkten entsteht die Frage, ob man mit der eventuellen Ablehnung des Vertrages den für die gesamte deutsche Industrie entstehenden unberechenbaren Schaden auf sich nehmen darf. In erfreulicher Weise scheint sich in der Öffentlichkeit unter rein objektiven Gesichtspunkten die Meinung durchzusetzen, daß der deutsch-schwedische Vertrag in der vorliegenden Form immer noch besser ist, als ein vertragsloser Zustand. Man wird schwerlich sich dazu entschließen können, unter Ablehnung des Vertrages im Interesse der deutschen Industrie und des deutschen Exports die Verantwortung für die Einführung der Zollsätze des hohen schwedischen Generaltarifs mit Zuschlag von 100 pCt. auf sich zu nehmen und darüber hinaus noch jährlichen Zolländerungen ausgesetzt zu sein.

Deutsches Reich.

Auf dem rheinischen nationalliberalen Parteitag, der am 27. und 28. Mai in Saarbrücken stattfindet, wird bekanntlich Reichstagsabg. Wassermann über die „politische Lage im Reich“ sprechen. Wir sind überzeugt, so bemerkt dazu die Nationalliberale Korrespondenz für die Rheinprovinz, daß aus der ganzen Rheinprovinz die Parteifreunde in Saarbrücken in möglichst großer Zahl zusammenströmen werden, um diese Tagung im neuen Wahlkreise „unseres Wassermann“ zu einer gemäßigten Kundgebung gestalten zu helfen. Im Hinblick auf die bevorstehenden schweren Wahlkämpfe darf diese Veranstaltung eine besondere Bedeutung für sich in Anspruch nehmen, da der Hauptredner, Herr Wassermann, sicherlich Ver-

anlassung nehmen wird, die namentlich vonseiten des Zentrums und der Konservativen gegen die Partei gerichteten Angriffe gebührend zurückzuweisen.

Die Zuwachssteuer. Der Reichskanzler erließ soeben ein Rundschreiben, in dem er darauf hinweist, daß die mit der Verwaltung der Zuwachssteuer betrauten Organe vielfach noch nicht mit dem eigentlichen Veranlagungsgeheimnis begonnen hätten, obwohl die Ende März erlassenen Ausführungsbestimmungen das Verfahren genau regeln. Eine weitere Hinausschiebung würde die bis zum Januar 1911 rückwärts erforderliche Veranlagung wesentlich erschweren und den Grundstücksbesitzer länger als notwendig im Ungewissen lassen, insbesondere auch für die veranlagenden Gemeinden, die an dem Ertrage der Steuer beteiligt seien, einen finanziellen Nachteil bedeuten. Es sei notwendig, daß alle Amtsstellen, ohne etwa auf die Verabschiedung der landesrechtlichen Vorschriften über Zuweisung des Ertrages an die einzelnen kommunalen Körperschaften zu warten, unverzüglich das Veranlagungsgeheimnis in Angriff nehmen.

Badische Politik.

Zentrum und Schule.

Der Karlsruhe „Volkst.“ schreibt: Eine große Gefahr für die Volksschule, speziell für die Volksschullehrer liegt in Sicht. Der Direktor des Oberschulrats, Herr Geh. Rat Dr. v. Salkowski wird demnächst in den Ruhestand treten. Als einer der aussichtsreichsten Bewerber um die Nachfolge auf diesen Posten kommt das Mitglied des Oberschulrats Geh. Rat Schmidt in Betracht. Schmidt ist ein in der Welle gefährdeter Zentrumsmann. Wehe unserer Volksschule, wenn an die Spitze des Oberschulrats ein so intimer Freund der schwarz-blauen Reaktion kommt und wehe erst recht den Volksschullehrern, welche mit dem Pfarrhof in Konflikt kämen. Daß eine solche Gefahr für unser badisches Schulwesen überhaupt entstehen konnte, danken wir der Schwächlichkeit des Ministeriums v. Dusch, das aus der faulen Kompromißerei nicht herauskommt. In den Pfarrhäusern würde die Ernennung Schmidts zum Direktor des Oberschulrats mit Jubel begrüßt, die Lehrer aber gingen bösen Zeiten entgegen. Für die Landtagsmehrheit wäre ein solcher Frontwechsel auf dem Gebiete der Schule gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung. Warten wir ab, ob Herr v. Dusch wirklich ein solcher Schwächling ist, daß er unser Schulwesen in die Hände eines entragierten Zentrumslers ausliefert.

Der Kampf um das Majorat.

(Kwilecki-Prozess.)

am Leipzig, 11. Mai. (Nachdr. verboten.) Vor dem Reichsgericht soll am Samstag das Drama ausspielen, das man den Kampf um das Majorat genannt hat und von dem Sprüche des höchsten Gerichtshofes wird es abhängen, ob der „keine“ Graf Kwilecki, der inzwischen ein junger Herr geworden ist, in die beschriebenen Verhältnisse seiner angeblich natürlichen Mutter, der Bahnwärtersfrau Meyer zurückkehren muß. Das Drama begann bekanntlich am 30. März 1901 mit einer hochdramatischen Verhandlung vor dem Landgericht Posen, als die Gräfin mit dem damals dreijährigen Knaben auf dem Arme die Richter und die zweifelnde Seitenlinie des gräflichen Hauses, den Grafen Niccolaus Kwilecki durch die Kehnlichkeit mit dem höchsten Knaben zu überzeugen sucht, daß sie doch dessen Mutter sei. Die Seitenlinie konnte sich nur schwer dazu verstehen, zu glauben, daß dem gräflichen Paare, dessen Ehe bis dahin nur mit drei Töchtern gesegnet war, bei dem die 50 überschreitenden Alter der solange und so sehnlichst erwartete Sohn — der Majoratsherr — geboren sei. Vor dem Landgericht errang die Gräfin auch die Anerkennung der Legitimität — doch nur durch Versäumnisurteil. Dann spielte Ende Oktober 1903 vor dem Schwurgerichte Berlin I ein Zwischenakt, als sowohl gegen den Grafen wie die Gräfin Anklage wegen Kindesunterschlebung erhoben worden war. Sowohl die Polizei als der Strafrichter waren den dunklen Gerüchten nachgegangen, die in den Gesellschaftskreisen in Umlauf waren; man fand es äußerst bedenklich, daß die Niederkunft am 27. Januar 1897 in Berlin in einer erst kurz zuvor gemieteten Wohnung in der Kaiserin Augustastrasse stattgefunden hatte, man wunderte sich auch darüber, daß der 57 Jahre alte Graf bei der Geburt des längst erwarteten Erben fern im Süden geweilt hatte und nur einige alte polnische Dienerrinnen der Gräfin nahe gewesen waren. Doch auch der Spruch der Geschworenen, auf den die elegante Berliner Damenwelt und der ganze polnische Hochadel im Sitzungsloale mit

Spannung wartete, lautete dahin: Sämtliche Angeklagter werden von der Anklage der Kindesunterschlebung freigesprochen. Seitdem waren sechs ruhige Jahre vergangen. Die Gegenpartei aber hatte nicht geruht und in der Gegend von Krakau die Bahnwärtersfrau Meyer geb. Panza ausfindig gemacht, die die wirkliche Mutter des Kindes sein sollte und die nun ihrerseits ihre Ansprüche auf Herausgabe des Kindes Grafen Joseph Kwilecki geltend machte, denen das Oberlandesgericht Posen am 20. Dezember 1909 dahin stattgab: der als Graf Joseph Kwilecki bei dem Berliner Standesamte eingetragene Knabe sei nicht der Sohn des gräflichen Ehepaares und Graf Ignatius Kwilecki sei zur Herausgabe des Kindes an die Bahnwärtersfrau Meyer verurteilt. Für die Entscheidung des Berufungsgerichts war insbesondere die Aussage eines Zeugen durchschlagend gewesen, der in der Nachbarschaft von Wrobleno wohnt und der von der am 1. Februar 1909 in Breslau verstorbenen Gräfin selbst gehört haben wollte, daß das Kind untergehoben sei.

Gegen diese Entscheidung ist das Reichsgericht angerufen worden. Befähigt daselbe das oberlandesgerichtliche Urteil, so muß der Knabe unbedingt seiner Mutter herausgegeben werden und kann eventuell durch den Gerichtsvollzieher gewaltsam aus dem Grafenschloße geholt werden. Auch sind dann seine Erbanprüche im Hause Kwilecki erloschen. Interessant dürfte die Frage sein, ob durch Ministerialbefugung eventuell der Strafprozeß gegen die vom Schwurgericht freigesprochenen wieder aufgenommen werden würde.

Aus Stadt und Land.

* Rannheim, 13. Mai 1911.

Kornblumentag.

Konzertprogramm für den Kornblumentag
vormittags:

Programm der Regimentskapelle des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 unter der Direktion des Kgl. Obermusikmeisters Vollmer.

Schlöß (11.30 Uhr): 1. Kaiserouvertüre v. Boigt, 2. Die Wachtparade v. Alberti, 3. Walzer aus „Fidelio Bauer“ v. Hall, 4. Bombardon-Marsch a. d. „Goldenen Kreuz“ v. Brüll.

Paradeplatz (12 Uhr): 5. Ouverture „Die lustigen Weiber“ v. Nicolai, 6. Die Ehre Gottes v. Beethoven, 7. Motens Abschied und Feuerzauber a. d. „Walzer v. Wagner, 8. Die Kaisergrenadiere, Marsch v. Rosenkranz.

Wasserturm (12.30 Uhr): 9. Ouverture Jampa v. Herold, 10. Fantasia aus „Der Graf von Luxemburg“ v. Lehár, 11. Quasi mein Mädel, Walzer v. Blum, 12. Carmen-Marsch v. Bed.

Messplatz (11 Uhr): 13. Ouverture „Die Stumme“ v. Fuber, 14. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni, 15. Walzer aus „Hoffmanns Erzählungen“ v. Offenbach, 16. Carmen-Marsch v. Bed.

Nachmittags:

Programm der Regimentskapelle 12. Bayr. Feldartillerieregiments aus Landau i. Pf. unter der Direktion des Kgl. Musikmeisters Castellig.

Waldrestaurant im Waldarauer Wald (3 Uhr): 1. Einzug der Gladiatoren Marsch v. Fucik, 2. Ouverture a. Op. „Das Glöckchen des Eremiten“ v. Mailart, 3. Divertissement aus „Der Ring des Nibelungen“ v. R. Wagner, 4. Gold und Silber, Walzer v. Baur.

Fontardplatz (4 Uhr): 5. Kornblumen, Kap. Rom. v. Morona, 6. Introduction aus „Carmen“ v. Bizet, 7. Fantasia aus „Böhme“ v. Puccini, 8. Minnelied aus „Die Meisterfinger von Nürnberg“ v. R. Wagner.

Friedrichsplatz (4.30 Uhr): 9. Luno-Walzer v. Linke, 10. Die Hanselken bei Montigny, Marsch v. Wankel, 11. Lannhäuser, Marsch v. R. Wagner, 12. Fantasia aus „Hänsel und Gretel“ v. Humperdinck.

Heidelbergerstraße zwischen P 6 u. P 7 (5.30 Uhr): 13. B-har Fokelton v. Meyerbeer, 14. Rosen aus dem Süden, Walzer v. Strauß, 15. Ein Kaiserwort, Marsch v. Pollak.

Friedrichsplatz (von 7 Uhr ab): 16. Du, a. Operette „Reichte Kavallerie“ v. Suppé, 17. Diner, aus „Der Graf von Luxemburg“ v. Lehár, 18. Ung. Tänze 5 und 6 v. Brahms, 19. Vort du Balle v. Gilbert, 20. Schwarz-weiß-rot, Marsch v. Castellig.

Vom Kornblumentag. Vom Komitee erhalten wir folgende Aufschrift, die wir gern veröffentlichen: In den heutigen Tagen mag noch manche Erinnerung an die große Zeit von 1870/71 wieder aufgefächert werden sein. Jeder Einzelne bemühte sich damals, unseren Kämpfern, die so schwere Opfer für uns brachten, zu geben, was in seinen Kräften stand. Viele

Seuilleton.

Der Dichter des „Ursaukt“ im Spiegel der Zeitgenossen.

Der junge Goethe ist in seiner dichterischen Entwicklung aus kindlichen Anfängen bis zu der ersten wundervollen Hochblüte seines Genies vor Beginn der Weimarer Epoche eine so großartige und in sich geschlossene Erscheinung, daß der glückliche Gedanke der beiden Goetheforscher Strzel und Bernabé, uns diesen jungen Goethe als einen Dichter für sich in einer Sammlung aller seiner schriftlichen Äußerungen vorzuführen, den größten Verfall und allgemeine Anerkennung gefunden hat. Seit diese Gesamtansgabe des jungen Goethe zum ersten Mal erschien, hat sich die literarische Forschung gerade mit seiner Frühzeit besonders viel beschäftigt und ein neues, reiches Material zusammengetragen, sodaß eine Neuansgabe mehr als doppelten Umfang der ursprünglichen Sammlung beanspruchen muß. Diese zweite Sammlung aller Werke des jungen Goethe, die in musterghälliger Weise von Max Morris besorgt wird, umschließt alle Dokumente seiner Entwicklung von den flüchtigsten Aufzeichnungen einzelner Einfälle bis zu den im gravitätischen Anstalt gegeben und doch manchmal den Feuerkopf verräternden Rechtsanwaltsbegehren; sie sammelt auch in einer bei Strzel-Bernabé noch nicht vorhandenen Abteilung alle brieflichen Zeugnisse der Zeitgenossen, in denen sich das Bild seiner Persönlichkeit spiegelt.

Der soeben erschienene fünfte Band zeigt uns den Frankfurter Advokaten auf der dichterischen Höhe seiner Frühzeit, als den gefeierten Dichter des „Werther“, zugleich als den Dichter des „Ursaukt“, der wahrscheinlich im Jahre 1775 die uns erhaltene Gestalt gewann. Selten wohl ist den Mitlebenden so rasch die überragende Bedeutung eines jungen Mannes aufgegangen wie allen denen, die in den Feuerkreis der Goetheischen Individualität gerieten. Das Ravater an Zimmermann schrieb:

„Er ist der furchtbarste und lebenswürdigste Mensch,“ das hallt in allen anderen Urteilen wieder. So sendet Zimmermann an Frau von Stein folgendes schriftliche Porträt Goethes: „Er ist 24 Jahre alt; ist Rechtsgelehrter, guter Advokat, Kenner und Leser der Alten, besonders der Griechen; Dichter und Schriftsteller; Orphodog (S. Brief des Pastors zu *** an den Pastor zu ***); Heterodog (S. Zwei unerdörte Fragen von einem Landgeistlichen in Schwaben); Vossentreiber (S. Puppenpiel); Musikus; zeichnet frappant; ist in Kupfer, gießt in Gyps, schneidet in Holz; kurz, er ist ein großes Genie, aber ein furchtbarer Mensch.“ Auch Ravater schreibt an Wieland: „Goethe ist der lebenswürdigste, zutraulichste, herzigste Mensch. Bei Menschen ohne Bräuterei, der zermalnehmende Verlust aller Bräuterei.“ Er ist lauter Kraft, Empfindung, Imagination; er handelte darnach, ohne zu wissen, warum und wozu es wäre, wie ein Strom, der ihn fortriffe; Goethe wäre aber doch ein Original-Genie.“ Das Originelle im Wesen Goethes hebt ebenfalls der Prinz Karl August von Meiningen hervor, wenn er an seine Schwester schreibt: „Er spricht viel, gut, besonders original, naiv und ist erstaunlich amüsiert und lustig. Er ist groß und gut gewachsen, in der Statur des Gotter's, und hat seine ganz eigene Façon, so wie er überhaupt zu einer ganz besonderen Gattung von Menschen gehört. Er hat seine eigenen Ideen und Meinungen über alle Sachen; über die Menschen, die er kennt, hat er seine eigene Sprache, seine eigenen Wörter.“ „Goethe ist sehr lustig und munter in Gesellschaften“, so schreibt ihn der Zeichner Kraus im Anfang März 1775, „geht auf Wäse und langt wie rasend! Macht den Galanten beim schönen Geschlecht; das war er sonst nicht; Doch hat er noch immer seine alte Faune. Im eifrigsten Gespräche, kann ihm einfallen, aufzustehen, fortzulaufen und nicht wieder zu erscheinen. Er ist ganz fein, richtet sich nach seiner Menschen Gebräuche, wenn und wo alle Menschen in feyerlichsten Kleidungen sich sehen lassen, steht man ihn im größten Regale, und eben so, im Gegenteil.“ Von dem Gefährten der Schweizer Reise schwärmen die Brüder Stollberg als einem „herrlichen Mann“, einem „wildem, unabhängigen, aber sehr guten Jungen, voll Geist, voll

Flamme.“ „Die Fülle der heißen Empfindung strömt aus jedem Pore, aus jeder Pore. Er ist bis zum Ungestüm lebhaft, aber auch aus dem Ungestüm blüht das zärtlich liebende Herz hervor.“ „Wie oft sah ich ihn schmelzend und wühend in einer Bistelschunde,“ schreibt Friedrich Stollberg an Klopstock. Kurz, alle seine Gefährten im „Sturm und Drang“ empfinden, was Christoph Kayser seiner Schwester verkündet: „Scheu dich nicht, er ist ein Gott! Aber er ist noch ein besserer Mensch.“ Doch Derber, der damals seinem „späghastischen“ Freunde gegenüber eine viel größere Reife der Weltanschauung besaß, bekennt Hamann: „Sie glauben nicht, wie er alles aufhastet, was Sie betrifft, und ist überhaupt mit seinen Schriften nur Komödiant, in seinem Leben wilder Mensch und Reicher und guter Junge.“ Und der freisch überlegene, durchaus nicht immer mit Goethe einverstandene Merck schreibt an den über den Dichter des Werther höchst ungehaltenen Nicolai: „Ich erlaube so oft ich ein neu Stück zu Frankfurt zu sehen bekomme, wie der Keel zusehends wachst, und Dinge macht, die ohne den großen Glauben an sich selbst, und den damit verbundenen Muthwillen ohnmöglich wären.“ Sogar der alte Bodmer gesteht, daß er 77 Jahre auf den jungen Goethe gewartet habe, und selbst ein solch gefestigter Spießbürger wie Sulzer kann sich der Allgewalt seines Wesens nicht entziehen. „Ich irre mich sehr,“ schreibt er, „wenn dieser junge Mann bei reiferen Jahren nicht ein rechtsgaffener Mann sein würde. Ist hat er den Menschen und das menschliche Leben noch nicht von vielen Seiten betrachtet. Aber sein Bild ist scharf.“ Der junge Goethe ist ein wahres Originalgenie von ungebundener Freiheit im Denken, sowohl über politische als gelehrte Angelegenheiten.“ Einem solchen „Wundermann“ kam es nicht darauf an, zu einer Predigt, von der Ravater nur den ersten Teil konzipiert hatte, in einem Zuge die beiden fehlenden Teile zuzusetzen, sodaß Ravater tags darauf seinen Sermon ohne die mindeste Abänderung von der Kanzel halten konnte. Als ihn sein Freund Zimmermann nach neuen Dichtungen fragte, zog er einen mit kleinen Papierfetzen gefüllten Sack hervor, leerte ihn auf den Tisch aus und sagte: „Das ist mein Saft.“

Männer waren im Samariterdienst tätig, ebenso auch Frauen. In der Mannheimer Kaserne, legte man insbesondere wollene Kleidungsstücke und Verbandstoffe her. Diese Gaben wurden im Schlosse hier gesammelt und dann ins Feld geschickt. Auch die französischen Kriegsgefangenen wurden in humaner Weise behandelt. An der Bahn wurden denselben bei allen hier durchgehenden Gefangenenzügen Lebensmittel verabreicht, wobei besonders auch die Jugend tätig war. Die Verwundeten wurden sorgfältig gepflegt. Hier wurden hierzu bei den „Redargarten“ Baracken erstellt und im Schweiginger Schloßgarten wurden die Zirkel als Lazarett eingerichtet. Die daselbst anwesenden Ruaven und Turfos, welche Muselmänner waren, waren glücklich darüber, daß sie in der herrlichen Moschee Andacht halten durften. Diese Grundzüge der Menschlichkeit wollen wir uns jetzt, vor dem Kornblumentag für unsere Veteranen, nochmals vor Augen führen, denn „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“. Alle Menschen sollen Brüder sein und dies durch Nächstenliebe beweisen. Wohltätigkeit ist ein Gebot, auf welchem sich jeder, je nach seinen Mitteln, betätigen soll, denn das Bewußtsein, seinem Mitmenschen geholfen zu haben, ist ein erhebendes, es führt die Menschen zur Erkenntnis, bringt sie sich einander näher und fördert so den Frieden und die Eintracht untereinander. Wohltat bringt Segen!

Kornblumentag und Wohltätigkeits-Vorstellung im Union-Theater. Die Direktion des Union-Theaters hat dem Komitee des Kornblumentages in anerkennender Weise heute nachmittags von 3-8 Uhr das Theater zur Verfügung gestellt und veranstaltet während dieser Zeit eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Veteranen. Zur Vorbereitung gelangen Bilder vom Margueritentag in Frankfurt 1910, ferner verschiedene patriotische Aufnahmen sowie neue, in Mannheim noch nirgends gezeigte Bilder. Die ganze Einnahme, ohne jeglichen Abzug, fließt dem Unterstützungsfond der Veteranen zu und wünschen wir, daß diese Veranstaltung einen vollen Erfolg zu verzeichnen hat.

Jubiläumstagung des Deutschen Handelstages.

Ueber die gekrigte Arbeitssituation

ist noch zu berichten, daß bei den Ausschuswahlten zum ersten Mal seit Bestehen des Deutschen Handelstages ein Vertreter Mannheims gewählt wurde. Kommerzienrat B. Weininger, hiesiger Präsident der Leipziger Handelskammer, ist ausgeschieden. An seiner Stelle wurde der Präsident der Mannheimer Handelskammer, Kommerzienrat Engelhardt, in den Ausschuss delegiert. Es ist hoch erfreulich, daß durch diese Wahl gezeigt wird, daß der Deutsche Handelstag die wirtschaftliche Bedeutung Mannheims gebührend einschätzt. Die anderen Ausschusmitglieder wurden wiedergewählt. Es sind dies die Herren Joh. Kämpf und Mendelssohn-Berlin, Robinsow-Hamburg, Geh. Kommerzienrat Vogel-Chebnitz, Kommerzienrat Vogelsang-Reddinghausen und Geh. Kommerzienrat v. Pfister-München.

Das Abendfest in Reimen.

Als Mannheimer, der die Umgebung Heidelbergs wie seine Westentasche kennt, habe ich auf die Wagenfahrt zum Kohlhof und nach Reimen berichtet. Heute bereue ich diese Berichtserstattung doppelt und dreifach, denn nach den begeisterten Äußerungen meines abendlichen Tischnachbarn muß die Fahrt durch die in voller Maiensonne prangende Natur herrlich gewesen sein. Vor allem war die Luft nach dem leichten Regen, der um die Mittagszeit einsetzte, wunderbar. Und auch die Sonne strahlte so warm, daß man sich in den Sommer verkehrt fühlen konnte. 7 Uhr war schon vorüber, als die Spitze des stattlichen Wagenzuges vor dem Fernverkehr in Reimen anlangte. Die Einwohnerschaft bildete Scharren. Jeder Wagen wurde von der Jugend mit brausenden Hochrufen begrüßt. Die Herren begaben sich sofort gruppenweise in das Fabrikabstimmement, die Damen wurden in die Festhalle geleitet, wo Herr Kommerzienrat Schott und Gemahlin mit bestrickender Liebenswürdigkeit die Nonnen machten. Wer die Reimener Festhalle zum ersten Mal sieht, ist überrascht über dieses Werk edelstimmiger Arbeiterfürsorge. Wer den prächtigen Festsaal betrat, erhielt einen Plan eingehändigelt, der ihn fort über seinen Platz orientierte. Eine ganz vorzügliche Einrichtung, wie denn überhaupt alles auf das hervorragendste arrangiert war. Als der letzte Herr die Befestigung des Wertes herabblitzte, die Abtrübselnde die größte Bewunderung auslöste, als im Saal und auf der Galerie alle Erscheinungen Platz genommen hatten, begann das Festspiel, das, aus sechs Gängen bestehend, eine neue Überraschung bildete. Die Speisen waren hervorragend zubereitet. Ein erstklassiger Kochmann war hierzu extra gewonnen worden. Nicht minder exquisit waren die Getränke. Auf Wein- und Moselwein, prima Marken, folgte Sekt. So war die Vorbereitung für eine brillante Stimmung gegeben. Es ging auch bald sehr vergnügt zu, so animiert, daß von den drei Reden, die gehalten wurden, nur die in nächster Nähe Sitzenden etwas verstanden. Suerst erhob sich der Gastgeber,

Herr Kommerzienrat Schott, um die Tafelenden auf das Herzlichste zu begrüßen und mit einem Hoch auf den Deutschen Handelstag zu schließen. Den Dank der Gäste brachte Herr Robinsow-Hamburg mit beredeten Worten zum Ausdruck. Sein Hoch galt der Heidelberger Handelskammer und Herrn Kommerzienrat Schott und Gemahlin. Ein 3. Redner feierte die Damen. Aber nicht nur die obligaten Nebenwürzten das Mahl. Die Darmstädter Artillerielabelle eröffnete den orchesteralen Teil des Programms sogar mit einem Fanfarenmarsch, den der Dirigent eigens für die Veranstaltung komponiert hatte. Der aus Angestellten und Arbeitern des Wertes bestehende Gesangverein, ein stattlicher Chor, trug mehrere Lieder mit so schöner Tongebung und so feinem Empfinden vor, daß auch hier die Herrschaft der Gäste nicht gering war. Die Hauptübertragung aber brachten die Szenen aus Schillers „Die Räuber“. War das wundervoll inszeniert. Allen Wibern war eine hervorragende künstlerische Note verliehen. Als das Schlußbild, das sämtliche Mitwirkenden in malerischer Gruppierung zeigte, sich den bewundernden Blicken bot, da wollte der Beifall schier nicht enden. Eine ganz einzigartige Bildungs- und Erholungsstätte ist hier geschaffen. Das war der Eindruck, den die ganze Festversammlung mit sich nahm. Mitternacht war schon vorüber, als sich der Saal zu lichten begann, als die Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn die Gäste nach Heidelberg zurückbeförderten. Wer erst nach 1 Uhr aufbrach, durfte eines der Autos benützen, die vor dem Eingang der Festhalle der Passagiere barrierten. Für das tadellose Funktionieren des Servierens sorgte der Oberkellner des Waldtheaters, Herr Schneider, der hierzu mit einer großen Schaar Mannheimer Ganymeds verpflichtet worden war. Mein Tischnachbar, der ein drohendes Zusammenreffen im schönen Harz den Holzstoff für das Papier fabriziert, das der Weltweit von der unergieblichen Faser erzählt, hatte völlig Recht, als er mit enthusiastischer Versicherung, daß die Heidelberger Tagung eine Kette von unzerbrechlichen Eindrücken bildet.

In Ergänzung unseres Berichtes über das Festessen am Donnerstag in der Heidelberger Stadthalle sei noch registriert, daß die geschmackvollen Tafelbelustigungen im Auftrage der hiesigen Handelskammer von Herrn Kunstgärtner Wilhelm Prekinnari hier ausgeführt wurden und allseitigen Beifall fanden.

Handelshochschule. Die Vorlesung des Herrn Direktors Dr. Juch über „Grundzüge der Chemie als Einführung in die Warenkunde“ findet Dienstag, abends von 6-7 Uhr (erstmalig) Dienstag den 16. Mai 1911 im Saal 2 statt.

Handelshochschule. Am Samstag den 13. Mai findet eine land- und wasserwirtschaftliche Exkursion nach Schweigingen und Pösch statt. Abfahrt 2.33 Uhr nachmittags. Rückkunft 6.5 Uhr abends.

Der Bezirksverein Lindenhof des Nationalliberalen Vereins Mannheims hielt gestern abend im „Reinparl“ eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Georg Krey, konnte in seinen Begrüßungsworten der Freude über den Besuch derselben Ausdruck geben — allerdings mit der Einschränkung, daß es wieder nur der alte, gute Stamm der Anhänger sei, der erschienen ist. Dann stellte er Herrn Parteisekretär Wittig vor und erteilte ihm das Wort. Der Redner behandelte zunächst die Aufgaben des gegenwärtigen Reichstages, den man „den sterbenden“ genannt hat. Die elisavethische Verfassungsfrage hat man schon mehrere Male „begraben“ sehen, um sie andern Tagen wieder aufstehen zu lassen. Es wäre zu bedauern, wenn die Vorlage über den Dienstverhältnis und die Arbeitskammern tatsächlich „verfäulende Gesetze“ sein sollten. Dagegen wird niemand eine Träne weinen, wenn das Gesetz über die Schiffsarbeitsabgaben unerledigt bleiben sollte. Ob die Privatbeamtenversicherung noch dem jetzigen Reichstage vorgelegt wird, dürfte wesentlich von der Erledigung der Reichsversicherungsordnung abhängen. Gegenüber der Agitation, die von sozialdemokratischer Seite gegen dieses Gesetz gemacht wird, sei es doch nötig, darauf hinzuweisen, daß die christlichen Gewerkschaften — die sich doch sonst „strenge stets bemühen“, den freien Gewerkschaften hinsichtlich sozialpolitischer Forderungen nicht nachzusetzen — die „Verantwortung einer Ablehnung trotz mancher Mängel nicht tragen“ wollen. Der Redner wies nun darauf hin, daß der Termin der Neuwahlen zum Reichstag noch immer unbestimmt sei, um dann auf die Ursache der Verwirrung in der inneren Politik hinzuweisen. Wenn die Wähler des schwarz-blauen Blocks die „nationale List“ der Finanzreform darin sehen, daß sich die Reichsfinanzen bessern, dann ist darauf hinzuweisen, daß es traurig genug wäre, wenn auch jetzt, nach der einseitigen Belastung der breiten Schichten mit 500 Millionen, die Finanzen noch nicht besser würden. Jedenfalls hätte der von den Liberalen und der Regierung befürwortete Weg dem Finanzelend abgeholfen, ohne aber das Stigma einer Bevorgung der großagratischen Interessen zu tragen. Weiter wies Herr Wittig auf die tiefen und eigentlichen Gründe der Konfessionslosen bei Erregung des Bäl-

bloß hin: das Bestreben einer herrschenden Schicht, ihren Einfluß ungehemmt auch im industriellen Deutschland zu erhalten. Das Bürgerium werde aber bei den Wahlen beweisen, daß es die Zeichen der Zeit erkannt hat. Das Zusammengehen beider liberaler Parteien in möglichst allen Gegenden des Reiches sei eine Notwendigkeit, die sich von selbst ergebe. In Baden wird sich die nationalliberale Partei auch durch keine „Sammlungspolitik“ von ihrem klar vorgezeichneten Wege abbringen lassen. Sie wird aber auch gerade in Mannheim beweisen, daß es ihr ernst ist mit dem Kampf gegen die Sozialdemokratie. — Auf die nächsten Aufgaben unserer Partei eingehend, gab der Referent des Abends ein klares Bild von dem neuen Gemeindevorstand. Er schloß mit einem dringlichen Mahnwort zur politischen Arbeit. Der Vortrag wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Herr Frey dankte dem Redner noch besonders und eröffnete die Diskussion, an der sich die Herren Hauptlehrer Berg und Wolf beteiligten.

Verfügungswahl. Das Vorkriegsamt J 8a, 5, bisheriger Eigentümer Frau Friedrich Wolf, ist um den Preis von 70000 M. in den Besitz des Herrn Georg Wolf, Vorkriegsmeister in Frankfurt a. M., übergegangen. Der Kauf wurde durch das Hypotheken- und Immobiliengeschäft von Emil Friedrich Rietz vermittelt.

Mannheimer Industrie. Das Reichsmarineamt hat der Firma Brown, Boveri u. Co. den Auftrag auf 6 Dampfturbinen-Anlagen zum Antrieb von Torpedobooten erteilt. Die Boote werden von der Germania-Werft in Kiel gebaut und die Dampfturbinen in den hiesigen Werkstätten der Brown, Boveri u. Co. A.-G. hergestellt. Es handelt sich hier um die großen Hochsee-Torpedoboots unserer Marine mit sehr großer Geschwindigkeit und entsprechend hohen Maschinenleistungen. Wie wir erfahren, wurde der Firma kürzlich eine Dampfturbinen-Gruppe für eine Leistung von 22500 PS in einer Einheit von dem Reichs-Weisfährischen Elektrizitätswerk A.-G. in Offen bestellt. Es ist dies eine Maschinenleistung, deren Größe bisher auf dem europäischen Kontinent noch nicht erreicht wurde und wodurch der Dampfturbinen ein weiterer Vorprung vor allen anderen Maschinen gesichert ist.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 14. Mai, vormittags 10 Uhr, spricht Herr Prediger Rieder-Mains über: Der Protestantismus als Scheidewege (zum Fall Jatho). Der Vortrag findet in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichstraße 6, Eingang Tullastraße, statt und ist jedermann bei freiem Eintritt freundlich eingeladen.

Verein Volkshilfe. Am 11. Mai hielt Weibel einen gut besuchten Vortrag über die Rolle der chemischen Versuchen. Am nächsten Sonntag, den 14. Mai, 2.33 Uhr Abfahrt nach Rheinan (30 Pf.), von wo ein Spaziergang in den Wald unternommen wird mit Spielen. Am nächsten Donnerstag, den 18. Mai berichtet Schwarztrauber über den Berliner Verbandstag der Jugendvereine.

Nolls Fahrten erfreuen sich auch Sonntag größter Beliebtheit beim Publikum. Ist es doch ein Genuß, mit den schmutzigen weißen Motorbooten eine Fahrt durch sämtliche Hafenanlagen und nach dem Waldpark zu machen. Auch findet erstmals eine Vergnügungsfahrt nach Speyer statt. Durch Besetzung der „Mantelmia“ mit einem Verein, wird diese mit dem Personenzugdampfer „Reinhold“ ausgeführt. Näheres Inseratenteil.

Der Scheidich und seine beiden Genossen vor dem Schöffengericht. Einen Koup, bei dem ihm 3000 M. in die Hände fielen, führte der 17 Jahre alte Tagelöhner Ludwig Jakob Stopyler von hier mit großer Frechheit aus, obgleich es sein Erstlingswerk war und er noch keine Vorstrafen hatte. Er war fünf Wochen bei der Expeditionsfirma Paul Eichner Nachfolger hier als Hausbesorger beschäftigt. Am 18. April d. J. erhielt er von Kaufmann Albert Leichter einen Scheck auf 3000 Mark mit derweisung, denselben auf der Rheinischen Kreditbank einzulösen und sich drei Taufenmarkscheine geben zu lassen. Damit der Lehrling Janzen auch im Bankwesen etwas lernen, wurde er mit Stopyler auf die Bank geschickt. Unterwegs sah aber Stopyler schon den Plan, mit den 3000 Mark anzukommen, denn entgegen der Weisung ließ er sich auf der Bank, die die Wähl des Geldes anstellte, 29 hundertmarkscheine und 100 Mark in 10 Mark-Stücken geben. Draußen suchte er den Lehrling von sich weg zu bringen, indem er ihm einen Auftrag an seine Stopyler-Schwester gab, die vor dem Kaufmann vorüberginge. Dem Lehrling kam aber das Gebahren Stopylers bereits verdächtig vor, er lehnte es ab, den Auftrag auszuführen. Mit der Angabe, er werde dann selber den Auftrag ausführen, entfernte er sich dann, ging aber dann nicht an den Kaufmann von Alberg, sondern setzte sich auf die Elektrische und fuhr zu seinem Spezi, dem 21 Jahre alten Schiffer Karl Schenkel nach Ludwigshafen, der auf Handel Nr. 6 beschäftigt war. Schenkel freute sich über den gelungenen Streich seines Genossen, der ihm sofort 50 Mark übergab und stellte natürlich sofort die Arbeit ein, um mit seinem Freunde zunächst zwei neue prima Stahlschloßer zum Preise von 150 Mark pro Stück zu kaufen und die zum Kauf gehörige Sammelchen. Dann wurde nach Worms geradelt und in der Wirtschaft zum Hohenwiel abgehiegen. In Worms

hochentwickeltesten Vagantentum. Etwas ermüdet schien mir der Geiger in Tschaitow's „Serenade melancholique“ und Pflaß's „Caprice d'après l'étude en forme de valse“ de T. Saint-Saens, einem allerdings mehr auf den Effekt zugeschnittenen, als musikalisch ebenbürtigen Tonstück.

Herr Dietl, der in Herrn Direktor Vogt einen trefflichen Partner am Flügel gefunden hatte, wurde sehr gefeiert. Er dankte mit der als Zugabe gespendeten „Romance“ von Wilhelm.

Künstlerbund Bavarica. — Wanderausstellung Münchner Künstler.

Die Aula der Mädchenschule in Ludwigshafen fast eine ansehnlich große Wanderausstellung Münchner Wiber, von den Malern Korthaus und Bonnot, den Leibern und Mitbeteiligten der Ausstellung, sehr geschmackvoll gebängt, und durch manches einzelne das Interesse erregend.

Am ersten gilt das von Charles Palmier, der von den französischen Impressionisten das gelernt hat, der Lichterfüllten Lust um die Dinge und den ins gesteigerten Farbenercheinungen nachzugehen, und Malern wie Bissaro die Technik abgab, in leichten flackernden Pinselstrichen seine Naturanschauung und malerisch farbige Probleme hinzuschreiben. Seine Wiber aus München halten Augenblicksstimnungen fest, Massenjungen in lichterfüllter Atmosphäre und rein farbigen Aufbau. Seine Stillleben geben lastige Farbenlänge apart reizvoller Akkorde. Ueberall ergibt sich der Eindruck einer lachenden, malerisch fein empfindenden Natur, die bei aller noch leicht erkennlichen Schulabhängigkeit doch in der Selbsttätigkeit der Lösung und der Problemstellung ihre eigene Ausdrucksform und eigene Ziele gefunden hat.

Zu solcher persönlichen Geschlossenheit ringt von den Jungen in diesem Münchner Kreis ein bisher noch völlig namenloser Autodidakt, Otto Müller mit Namen. Seine Wiber stellen die Schlichtheit oft noch recht drastisch heraus und sie haben eine ge-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Alt-Heidelberg.

In Alt-Heidelberg gastierte gestern zum letzten Mal Fräulein Jenny Spielmann. Sie spielte die Käthe und ergänzte die Eindrücke ihres ersten Gastspiels. Ich will gerne annehmen, daß übergroße Befangenheit des Anfängertums die junge Künstlerin hinderte sich so zu entfalten, wie ihre Begabung in der Rolle der Käthe es ihr doch wohl gestattet hätte. Ihre Käthe war gewiß ganz nett in der lachenden Frische, der zielichen Beweglichkeit, der feinen Geschmeidigkeit. Aber es war doch nicht so recht die liebe, herzige Käthe, die uns rührt und rühren soll, doch nicht so recht der lachende Sonnenschein, das gute, treuherzige, liebende Kind, das Karl Heinzens erstes großes und zweifellos aufwühlendes Erlebnis mit dem Menschen wird. Diese Käthe war wirklich zu unbedeutend und ihre Anziehungskraft zu schwach, ihr Liebesvermögen zu klein, als daß sie eine der schönen Unvergesslichkeiten im Leben eines Mannes werden könnte. Und mit dem Auf: Ich weiß, Du kommst nicht wieder, Karl Heinz, hat schon manche Schauspielerin von einiger Begabung und Reife wirklich erschütternde Wirkungen hervorbringen gewußt — nicht Fräulein Spielmann, die — ich nehme gerne an, aus Befangenheit des Anfängertums — das ganze liebe Wesen der Käthe und ihre doch so echte treuherzige Liebe und ihren doch so echten naiven Schmerz in allzu flüchtigen und flachen Sätzen zeichnete. Wenn Fräulein Spielmann sich je für unsere Bühne eignen sollte, die den Ehrgeiz hat und haben soll, eine der ersten Deutschlands auch durch ein Ensemble von Schauspielern von mindestens bemerkenswerter Individualität zu sein — jetzt eignet sie sich wohl noch nicht. Ueberdies ist unser

Schauspiel in dieser Spielzeit mit talentiertem und untalentiertem Anfängertum ohnehin reichlich besetzt.

Konzert Dietl-Vogt in Heidelberg.

Im Kammermusiksaal der Heidelberger Stadthalle machte gestern ein noch junger Geiger, der, wie ich höre, seither die Stelle eines Konzertmeisters im Münchner Konzertvereins ordentlich bekleidet hatte, seinen Antrittsbesuch. Er ist aus der Schule Dietl hervorgegangen und sein Name, Fritz Dietl, zierte auch das Programm des Heidelberger Wochenspiels im letzten Herbst. Der künstlerische Erfolg des Konzertes, das ein zahlreiches musikalisches Publikum angezogen hatte, war ein unbestrittener.

Schon das Programm bekundete einen ersten gediegenen Kunstgeschmack. Es verzeichnete Werke von Brahms, Bach, Mozart, Dändel, Tschaitow'sky und Saint-Saens. Brahmsens erste Violinsonate in G-dur (eigentlich seine zweite, die erste fand in A-moll und ist verloren gegangen) bildete eine würdige Introduction. In Stimmung und Motiven ein Nachklang des bekannten „Regenlebens“ gehört diese Sonate in ihrer sanften resignierten Stimmung, der larven Konzeption und dem konjungen Ausdruck zu den Werken unserer Kammermusikliteratur. Die Herren Dietl und Direktor Vogt boten dieselbe mit männlichem Einschlag und musikalischem Empfinden. Zeit im ersten Satz der etwas leute Ton des Violinisten hinter dem temperamentvollen Spiel des Pianisten vielleicht etwas zu sehr in den Hintergrund, so war schon im langsamen Mittelstabe das Gleichgewicht völlig hergestellt. Sein elegischer Stimmungsgehalt war in der Wiedergabe treffend charakterisiert. Die Cantilene des Geigers war unglaublich. Eine sehr beachtenswerte Leistung im volldonnen Spiel bot Herr Dietl so dann im Präludium und Fuge in G-moll für Violin allein von J. E. Bach. Am höchsten stand mir das Präludium. Außerordentlich schickung weiß Herr Dietl Mozart zu spielen. Das lange G-dur Adagio und das reizende Menuett zeigten von der Musikalität seines Spiels, nicht minder (das Menuett) von der

stapfierten sich die Herren von Kopf bis zu Fuß neu aus, den Gentlemann vervollständigten noch ein Gummimantel, ein Sportmützchen und später kamen in Mainz noch die gelben Stiefel hinzu. So ausgerüstet besuchten die beiden Herren in Worms ein Bordell, in dem eine lustige Nacht verbracht wurde. Es wurden die besten Weine getrunken und Zigaretten das Stüd zu 50 Pfg. geraucht. Stopfer hatte sich in die Arme der Dirne Hulda Luz geworfen, sein Kamerad hatte sich eine offenbar weniger raffinierte Dirne erkoren, die die Situation nicht auszunutzen wußte. Andern morgens erklärte die Luz, mit Stopfer nach Mainz reisen zu wollen. Er bezahlte ihre Schulden bei der Wirtin, die nach deren Angabe 300 M. betragen und dann fuhr das Trio nach dem goldenen Mainz. Unterwegs gab Stopfer der Dirne gegen einen Ring noch einen blauen Lappen, den er bereits großspurig in dem Bordell auf den Tisch geworfen hatte. In Mainz wurde in einem erstklassigen Hotel abgestiegen und dann eine Automobillfahrt durch die Stadt und nach Hochheim unternommen. Die Luz erhielt hierbei noch einmal 10 M. Inzwischen war der Mainzer Polizei bereits das Signalement des Flüchtigen zugegangen und die Kriminalpolizei entdeckte Stopfer in dem Hause eines Bekannten von ihm. Die Begleiterin sollte man aus einem Freierladen, wo sie standesgemäß ihre Toilette herstellen ließ. Die Luz stand gestern mit Schnepf neben dem Hauptmord der Affäre, der vollständig ist, vor den Schranken des Gerichts. Auch Schnepf gibt zu, 500 M. erhalten zu haben. Die Luz aber bestreitet eine Mitwisserschaft. Stopfer habe ihr auf ihre Frage gesagt, er habe das Geld von seinem Vater geerbt. Der Amtsanwalt beantragte gegen Stopfer und Schnepf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, auch bezüglich der Luz hölt er die Anklage der Hehlerei aufrecht. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten Stopfer und Schnepf zu Gefängnisstrafen von je 6 Monaten, die Luz wurde mangels ausreichenden Beweises freigesprochen. Die Firma Eichner-Rachf. hat einen Verlust von rund 1000 M. zu verzeichnen, für den sie sich wohl nie schadlos machen kann.

*** Zu dem Prege wegen unautonomen Wettbewerbs teils uns Herr A. Wanger mit, daß gegen das Urteil Berufung eingelegt worden sei. Ueber Preisgestaltung der Schuhwaren sei in der Verhandlung überhaupt nicht gesprochen worden. Daß Herr Wolf selbständig gewesen sei, wäre durch die Steuereinsparungen erwiesen. Eine Hausladung habe nicht stattgefunden, die Geschäftsbücher seien auf Verlangen sofort ausgehändigt worden. Daß keine Waren in das zur Aufgabe bestimmte Geschäft nachgeschickt worden seien, habe sämtliches im Gerichtsaal verböhrtes Personal sehr sicher ausgelegt. Die hierbei in Frage kommenden Personen seien nicht mehr bei ihm in Stellung, so daß an der Richtigkeit der von diesen gemachten Aussagen nicht gezweifelt werden kann.**

*** Der Urlaub, eine fittliche Pflicht des Arbeitgebers. Ein Arbeitgeber in Karlsruhe hatte eine Verkäuferin engagiert mit der Bedingung eines jährlichen zehntägigen Urlaubs kündige jedoch die Verkäuferin im Laufe des betreffenden Jahres, so müsse sie sich die zehn Tage am Gehalt abziehen lassen. Es kam hierüber zur Klage. Das angerufene Kaufmannsgericht trug keine Bedenken zu erklären, daß der Urlaub eine Schenkung ist, die einer fittlichen Pflicht entspricht. Eine solche Schenkung darf aber nicht zurückgefordert werden. Auch würde sie das Rücktrittsrecht des Angestellten in unzulässigem Maße beschränken, da fraglos durch den Vorbehalt der Rückforderung ein gewisser Druck ausgeübt werde.**

*** Gewicht in Portemonnaie. Da es für manchen von Interesse sein dürfte, was die einzelnen Geldstücke wiegen, sei nachfolgende Skala hier mitgeteilt: Es wiegen: 1 Pfennig Kupfer 2 Gramm, 2 Zweipfennigstücke Kupfer 10 Gramm, 3 Fünfpfennigstücke Nickel 5 Gramm, 1 Zehnspfennigstück Nickel 4 Gramm, 2 Halbmarsstücke Silber 20 Gramm, 1 Einmarsstück Silber 30 Gramm, 2 Zweimarsstücke Silber 100 Gramm, 1 Fünfmarsstück Silber 250 Gramm, 1 Zehnmarstück Gold 4 Gramm, 1 Zwanzigmarstück Gold 8 Gramm.**

Aus der Stadtratssitzung

vom 11. Mai 1911.

Der Vorsitzende berichtet über die Verhandlungen der letzten Oberbürgermeisterkonferenz.

Herr Kommerzienrat Dr. Brosius hat der Kunsthalle zum Ankauf einer Reihe graphischer Blätter, die von ihm aus der bereitgestellten Weiterausstellung ausgewählt worden sind und Eigentum der städtischen Sammlung werden sollen, die Summe von 2000 Mark zur Verfügung gestellt. Für diese reiche Zuwendung wird dem hochherzigen Spender der wärmste Dank ausgesprochen.

Im Groß- Ministerium des Groß- Hauses und der anzuwendigen Angelegenheiten wird über die endgültigen Vorschläge für die Linienführung der Grenzbahn Mannheim-Schriesheim auf den Gemarkungen Ibsenheim und Lobenburg Bericht erstattet.

Wisse innere Einheit allein durch die frische und läbne Persönlichkeit die hinter ihnen steht. Miller braucht nur noch den Meister zu finden, der ihm gleich ist in Naturanschauung und Temperament, um zu eigenen künstlerischen Werken zu gelangen.

Von den vielen anderen Malern, die man außerdem vertreten sieht, ergibt die Aufstellung kaum neue Eindrücke. An Franz Graeffel, an Guido von Massci, an Ludwig Bay selbst — den immer noch impulsivsten unter ihnen — an Hermann Urban und an Albert Bent, der Schöneleber mit Caprißildern geschäftliche Konkurrenz macht, braucht man nur mit dem Namen zu erinnern, um damit bestimmte Vorstellungskreise zu wecken, und auch Kortbus und Bougot haben ihre Art wohl zur ganzen Entfaltung gebracht.

Daß diese älteren Künstler Mänschens in der von ihnen einmal entwickelten Art gern beharren, ist zu bekannt, um darauf zur Erklärung zu verweisen. Die Mänschener sind am frühesten der Revolution in der Malerei Herr geworden und heute schon ist selbst ihre Exzellenz mit der Wiens und Berlins nicht mehr zu vergleichen. Denn Mänschen ist kein Boden, wo revolutionäre Gesinnung gedeiht, hat erst jüngst einer dort bekannt.

Für diese „Bodenständigkeit“ Mänschens ist die Sammlung eine Probe, die sich anzusehen also auch darum lohnt, weil man mit ihr ein Stück des Mänschener Kunstlebens sieht, wie es heute nun einmal aussieht. Dr. H.

Theater-Notiz. Heute Samstag, den 13. ds. bei aufgehobenem Abonnement und ermäßigten Preisen: „Glaube und Heimat“. Beginn 8 Uhr. — Wie bereits mitgeteilt wurde, geht Mittwoch, den 17. ds. Verbis „Miba“ mit Madame Edith de Luz als Miba und Madame Charles Cahier als Amneris in Szene. Die Tatsache eines Doppelpartners einerseits, die künstlerische Bedeutung der Götter andererseits, dürften dieser Aufführung besonderes Interesse sichern. Die Vorstellung findet bei aufgehobenem Ab-

Der Vertrag mit der Eigenheim-Vereinschaft m. B. H. über Erschließung der 18. Sandgewann wird gutgeheißen. Es ist nun Vorlage an den Bürgerausschuß zu erstatten.

Die Einwohnervereinschaft soll ersucht werden, am nächsten Sonntag, 14. Mai, an dem bekanntlich zugunsten der bedürftigen Veteranen des Krieges 1870/71 und zugleich als Gedächtnisfeier des Frankfurter Friedens ein Kornblumentag in Mannheim veranstaltet werden wird, die Häuser beslaggen zu wollen.

Auf Ansuchen des Komitees des Kornblumentages wird im Hinblick auf den gemeinnützigen Zweck der Veranstaltung den mit dem Blumenverkauf betrauten Damen am Sonntag, 14. d. Mts. freie Fahrt auf der elektrischen Straßenbahn eingeräumt; jedoch dürfen gleichzeitig nicht mehr als zwei Verkäuferinnen im gleichen Wagen von dieser Vergünstigung Gebrauch machen.

Die von der Kommission für das Victor Lenel-Stift vorgelegten Satzungen für das Kindererholungsheim Neckargemünd finden die Zustimmung des Stadtrats. Das Heim soll erholungsbedürftigen Kindern (Knaben und Mädchen) im Alter von 6 bis 14 Jahren, deren Eltern ihren Wohnsitz dauernd in Mannheim haben, zur Kräftigung ihrer Gesundheit in reiner Luft, bei guter Verpflegung und sorgfältiger Ueberwachung Aufnahme gewähren. In Ausnahmefällen können auch Kinder im Alter bis zum 16. Jahre aufgenommen werden. Die Dauer des Aufenthalts der Kinder im Heime beträgt in der Regel mindestens 6 Wochen. Für jedes Kind, das Aufnahme im Heim findet, ist ein Verpflegungskostenbeitrag von 1 Mark täglich zu leisten und zwar: a) Selbstkochen (Essen oder Fürsorgern der aufzunehmenden Kinder), b) der privaten Wohltätigkeit, c) von Wohltätigkeitsvereinen, d) von öffentlichen Körperschaften (Krankenkassen usw.) Anmeldeformulare können von der Schule, dem Schularzt, der Kommission für das Victor Lenel-Stift und der Oberin des Stifts bezogen werden.

Der Vorstand des städtischen Untersuchungsamts wird zur Teilnahme an der am 27./28. Mai in Dresden stattfindenden Jahresversammlung der freien Vereinigung Deutscher Nahrungsmittelchemiker ermächtigt.

Stadtratsrat Dr. Moerike wird auf weitere 3 Jahre zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts gewählt.

Ehrenpreise werden bewilligt: 1. dem Hauptkonkurrenten in Mannheim zu dem am 21. bis 28. d. Mts. stattfindenden I. großen internationalen Radrennfahrt „Quer durch Deutschland“ (Breslau-Nachen) bei der die Teilnehmer am Donnerstag, 25. Mai von Nürnberg aus in Mannheim eintreffen und einem hier verbrachten Ruhetag Sonntag, 27. Mai nach Köln weiterfahren werden; 2. der Schwimmgesellschaft „Delfin“ zu dem am Sonntag, 25. Juni d. J. stattfindenden großen internationalen Wettschwimmen.

Aus dem Großherzogtum.

*** Wallstadt, 12. Mai.** Wegen schwerer Vergehen an seiner eigenen 10 Jahre alten Tochter wurde der in den 50er Jahren stehende Maurer Michael Müller Dienstagabend nach Rückkehr von der Arbeitsstelle am hiesigen Bahnhof verhaftet. Müller wurde in Untersuchungshaft in das Amtsgefängnis Mannheim eingeliefert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Ludwigshafen, 13. Mai.** In der gestrigen Stadtratsitzung gelangte das neue Kanalisationsprojekt zur Vorlage, dessen Ausführung nunmehr vom hydrotechnischen Bureau in München genehmigt worden ist. Es handelt sich um eine Schwemms-Kanalisationsanlage mit Abführung der Schmutzwasser in den Rhein. Bei dem jetzigen System ist nur eine Pumpstation in dem Tiefland der Altstadt vorgesehen, bei der weiteren Ausdehnung der Stadt in dem Hochgebiet von Mundenheim, wird eine weitere Pumpstation beim Kaiserwürth errichtet. Die Klärung erfolgt zunächst durch einen Frankfurter Medien und dann durch das Riesche Verfahren, durch das die Ausscheidung der festen Stoffe mittels einer schräghorizontalen liegenden Separator-Flügelweibe erfolgt, während die flüssigen Teile in den Rhein abfließen. Für große Regenfälle ist ein besonderer Ausfluß vorgesehen. Mit Rheingönheim umfaßt das in den Plan eingezogene Gebiet 14 006 Hekt., ohne Rheingönheim 11 000 Hekt. Das alte Kanalsystem ist berechnet für 420 Sekundenliter, das neue für 600 Sekundenliter, während der Rhein, der die Schmutzwasser aufzunehmen hat, bei niedrigem Wasserstande 450 Sekunden-Kubikmeter aufweist. Die Ausführungskosten betragen 3 Millionen M. Neben diesem Kapital ist ein Reservefond in Höhe von 600 000 M. aufzubringen, aus dem nach und nach die Kanäle erbaut werden sollen. Ein bereits im Jahre 1901 gefertigter Plan erforderte einen Aufwand von 4 Millionen Mark. Nach einem eingehenden Referat der Berichterstatter des Plans, der Herren Stadtbaurat Mai und Stadtbauinspektor Deberer wurde beschlossen, den Plan dem Be-

zirkant mit der Bitte um Beschleunigung zur Genehmigung vorzulegen. Stadtrat Körner interpellierte hierauf den Herrn Oberbürgermeister Kraft wegen der von den Zeitungen gebrachten sensationellen Steuerhinterziehungsskizze des Reichsrats und Ehrenbürgers der Stadt Ludwigshafen Ritter von Clemm. von Clemm habe bis zum Jahre 1899 in Ludwigshafen gewohnt, und wenn die Angaben in den Zeitungen über die Höhe der hinterzogenen Steuer auf Wahrheit beruhen, so hätte die Stadt Ludwigshafen für 9 Jahre eine Summe von einer halben Million zu beanspruchen. Man berechne sie sogar auf die Summe von 700 000 Mark. Die Stadt Ludwigshafen solle sich mit der Gemeinde Haardt, die bereits die Initiative ergriffen hat, in Verbindung setzen zur gemeinsamen Geltendmachung der Rückzahlungsansprüche. Auffallend erscheine es, daß, obgleich seit Dezember v. Js. die Sache schwebt, bis jetzt weder die Kreisregierung, noch das Finanzamt zu der Sache Stellung genommen habe. Durch die Affäre sei eine große Beunruhigung der Bürgerschaft hervorgerufen und die Regierung hätte alles Interesse daran, die Sache aus der Welt zu schaffen. Herr Oberbürgermeister Kraft erwidert, über die Affäre wisse man bis jetzt nur etwas aus Zeitungsnachrichten, eine authentische Darstellung sei noch nicht erfolgt. Der Stadtrat sei also unter allen Umständen verpflichtet, mit seinem Urteil bis zur Klärung der Angelegenheit zurückzuhalten. Es handle sich um eine außerordentlich schwerwiegende Sache, bei der der Name eines bisher hochgeachteten Mannes in Frage stehe. Es sei kein Zweifel, daß, wenn die Sache auf Wahrheit beruhe, die Stadt Ludwigshafen der Angelegenheit näher treten muß. Regressansprüche in Steuerfällen könnte man auf 20 Jahre zurückverfolgen. Er habe bereits vertrauliche Erhebungen angeestellt und es würden die nötigen Schritte erfolgen, wenn sich die Gerüchte über die Steuerhinterziehung bestätigen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 11. Mai. (Strafkammer I.) Vorl. Landgerichtsdirektor Schmitt. Eine neunköpfige Diebs- und Hehlereigesellschaft fand sich im Anklageverhör zusammen. Es waren die Tagelöhner Franz Körner, Joh. Grün, Adam Klauer, Adam Grobe, Nikol. Peder, Ludm. Herion, Dr. Heimbach, Karl Ries und der Kellerer Ferdinand Rirschloch. Die Angeklagten Körner, Grün, Klauer, Grobe, Peder, Herion und Heimbach haben in der Zeit von Januar 1910 bis Januar ds. Js. aus verschiedenen Lagerhallen des Ostengebietes und aus Eisenbahnwaggons Getreide (sachweise gestohlen und es zum Teil mit Rachen, zum Teil mit Handwagen fortgebracht und es an Spezereihändler, an einen Fouragehändler und an einen Bahnwart als „Hühnerfutter“ verkauft. Der Gesamtwert der in der Anklage aufgeführten Beute, die inbessien bei weitem nicht alles ausmachen soll, was gestohlen wurde, beläuft sich auf 4—500 M. Das meiste wurde aus der Halle der „Athenania“ am Verbindungskanal entwendet, ferner erhielt der Herr Ullmann'sche Speicher Besuch. Da bei den Diebstählen aus Eisenbahnwaggons auch die Zollplomben verletzt wurden, so erstreckte sich die Anklage auch auf Verbrechen gegen das Zollgesetz. „Wenn Sie“, so bemerkte der Vorsitzende sarkastisch, wenigstens das Getreide angemeldet und den Zoll bezahlt hätten!“ Von einem Zollbeamten ist schließlich Körner auch auf frischer Tat — als er und Peder am Speicher von M. und L. Kaufmann am Verbindungskanal Getreide aus einem Eisenbahnwaggon schleppten — erwischt und festgenommen worden. Ries und Rirschloch haben einen von Körner und Grobe verfertigten Sachbericht, der aus einem Eisenbahnwagen vor der Hildebrand-Mühle herrührte, und den Körner gefunden haben wollte, nach Sandhofen zu Bahnwart Grönerer schaffen helfen. Die Angeklagten, welche meist schon vorbestraft waren, wurden verurteilt: Körner zu 1 Jahr 6 Monaten, Grobe zu 1 Jahr 3 Monaten, Grün, Peder und Heimbach zu je 1 Jahr, Herion zu 10 Monaten, Rirschloch zu 4 Monaten, Klauer und Ries zu je 3 Monaten Gefängnis, außerdem Körner, Peder und Herion wegen der Plombenverletzung zu je 72 M. Geldstrafe.

Der 46 Jahre alte Zimmermeister und Bauunternehmer Christian Jung aus Griesheim a. Main ist eine jener zweifelhaften Existenzen aus der Baubranche, von denen man nicht recht weiß, von was sie leben. Er hat im vergangenen Jahre zehn Wechsel im Betrage von 200—300 M. mit dem Akzept seines Bruders, eines Ludwigshafener Wirtes, versehen und sich damit Geld gemacht. Er behauptet, er habe, wie schon früher in Frankfurt, so auch hier mit seinem Bruder gemeinsame Geschäfte gemacht und sein Bruder habe ihm Generalvollmacht erteilt. Abgesehen davon, daß diese Vollmacht schon längst erloschen ist, war sie niemals so weit gegangen, daß Christian Jung die Unterschrift seines Bruders hätte nachmachen dürfen. Der Angeklagte trat heute ziemlich großspurig auf. Obwohl er ganz vermögenslos ist, will er in Frankfurt Bauten unternommen haben und bemerkt, er wohne immer

„Siegfried“. — Samstag, 20.: „König Richard III.“ — Sonntag, 21.: „Der Ring des Nibelungen“. 3. Tag: „Götterdämmerung“. — b) In Baden-Baden: Sonntag, 14. Mai: „Glaube und Heimat“. — Mittwoch, 17.: „Faust I.“ — Sonntag, 21.: „Wenerinnen“.

Wiesbadener Festspiele. Am dritten Abend der Festwochenendungen erschien der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sowie dem Reichskanzler in der Hofloge. Gegeben wurde Aubers „Die Stumme von Portici“ in Renaissancekostüm. Hr. Kling spielte die Titelrolle, Hr. Hempel sang die Elvira, Herr Jado lofer den Raoul, Herr Schwegler den Pietro. Hr. Hempel hatte mit der großen Arie im ersten Akt, Jachowker und Schwelger mit dem Duett, „Das teure Vaterland zu retten“, Jachowker hatte mit der Schlummer-Arie sehr starken Erfolg. Die Nacht von Raoul, der hiesige Brant des 16. Jahrhunderts und das immer gleich heute Volkstheater Söbitaliens kamen auf das glücklichste zur Wiederbegrüßung Professor Schlaßer dirigierte.

Im Frankfurter Kunstverein (Lungkstr. 8) ist neben der Hildebrand-Ausstellung eine Kollektion der „Freien Gruppe“ mit Reichsfeld, Steppes, Reichmann u. a., eine Kollektion Gouffier u. Douar's graphische Arbeiten von Thiemann usw. neu ausgestellt.

Gustav Mahler in Wien. Aus Wien wird uns gemeldet: Gustav Mahler ist gestern Abend aus Paris hier eingetroffen. Mahler legte die Fahrt in leidlich gutem Zustande zurück. Er wurde in das Sanatorium Low verbracht. Ueber den Zustand Mahlers vor der Abreise von Paris wird noch gemeldet: Die letzte Untersuchung, welche nachmittags vor der Abreise stattfand, hatte ergeben, daß der Zustand sehr ernst ist und daß durch die Reise nichts zu verlieren sei, während von moralischen Rücksichten aus die Reise sich empfahl, da schon die Ankündigung derselben einen so guten, ermutigenden Eindruck auf den Patienten gemacht hat, daß durch die Krisen der letzten Tage, durch die schweren Bei-

nach in Frankfurt, in Mannheim habe er nur vorübergehend seinen Wohnsitz. Dabei wohnte er schon vier Jahre hier. In Frankfurt hat er in sechs Jahren drei Häuser gebaut, in Mannheim eins und ein halbes; denn beim zweiten gelangte der Schwindel nur bis zum Halbbaue. Vor zehn Jahren ist er schon einmal wegen Wechselfälschung verurteilt worden, woran er aber nur mühsam sich erinnert. Diesmal wurde er zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Auszeichnung.** Herr Heinrich Zimmern, Seniorchef der Firma Gebrüder Zimmern u. Co., wurde von unserem Großherzog zum Kommerzienrat ernannt.

* **Friedrichspart — Militärmusik.** Das schöne warme Maiwetter hat die Partegesellschaft veranlaßt, morgen Sonntag das erste Abendkonzert zu geben. Der Beginn der regelmäßigen Abendkonzerte ist bei gutem Wetter für Donnerstag, 18. Mai, vorgesehen. Ein Besuch des Partes ist z. B. sehr zu empfehlen, zeigen sich doch die Anlagen durch das jungentprofene frischgrüne Laub der Bäume und durch die neuen Rasenflächen im schönsten Frühljahrsleide. Auf dem Parterre sind die Beete mit herrlichen Stiefmütterchen bepflanzt, welche durch ihre großen Blüten besonders auffallen. Die beiden Konzerte werden von der Grenadierkapelle gegeben, bei zweifelhafter Witterung im Saal.

* **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Geometers Michael Eisenhauer, Inhaber der Fa. A. Schnauber u. Co. in Mannheim, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwält Dr. Viktor Krauen. Konkursforderungen sind bis 12. Juni anzumelden. Prüfungstermin: Freitag, 23. Juni.

* **Apollo-Trocadero.** In diesem vornehmen Vergnügungsorte finden am Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Mai, die während der letzten Woche mit so großem Beifall aufgenommenen heiteren Abende mit Tanz eine Wiederholung.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 12. Mai. Anfangs übernächster Woche begibt sich die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses in das Moorgebiet links von der Ems, um hier die Moorkultur und die Möglichkeit der An siedelung von Kolonisten zu studieren. — Der Landwirtschaftsminister wird erst gegen Pfingsten dieses Gebiet bereisen. Weiter heißt es, gleichzeitig würden im Schoße der Regierung Erwägungen darüber angestellt, in welcher Weise die An siedelungstätigkeit in den Ostmarken ohne Anwendung der Ent eignung zu Gunsten des Deutschen gefördert werden könne.

Die Fahrt des Luftschiffes „Deutschland“ nach Baden-Baden.

* Mannheim, 12. Mai. Nach von uns bei der Düsseldorf er Luftschiffhalle eingesehenen Erläuterungen steht es noch nicht fest, ob das Luftschiff „Deutschland“, morgen oder übermorgen die Fahrt nach Baden-Baden unternimmt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Luftschiff dann die Route über Mannheim nimmt.

Todesurteil.

* Berlin, 12. Mai. Das Schwurgericht sprach den Arbeiter Bunde, der während Wilderns auf dem Oberster Truppenübungsplatz den zur Beobachtung der Wilderer dorthin abkommandierten Gestricken Brand vom Garde-Jägerbataillon durch drei Schüsse tödlich verletzt hatte, des Mordes und des gewerkschaftlichen Wilderns schuldig. Das Urteil lautete auf Todesstrafe sowie auf drei Jahre Gefängnis. Der mitangeklagte Gärtner Arendt erhielt wegen Schleicherei fünf Monate Gefängnis.

Der Gesundheitszustand des Papstes.

* Rom, 12. Mai. Das katholische Blatt „Corriere di Italia“ berichtet gegenüber dem beunruhigenden Nachrichten, die einige Blätter über den Gesundheitszustand des Papstes veröffentlichten, daß der Papst sich eines normalen Gesundheitszustandes erfreue. In den täglichen Audienzen sei keine Veränderung eingetreten. Gestern erteilte der Papst sogar 60 Personen die Kommunion.

Rußland, China, Japan.

* w. Petersburg, 12. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur ist ermächtigt, gegenüber den Zeitungsmeldungen, die russische und japanische Regierung unterhandeln zurzeit über eine gemeinsam aktive Politik gegenüber China, zu erklären, daß diese Gerichte vollkommen erfunden sind. Die russische Politik im fernem Osten verfolge die Wahrung des Status quo. Eine ihrer hauptsächlichsten Aufgaben sei die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehung zu China.

Berliner Drahtbericht.

Der Reichsversicherungsordnung.

*) Berlin, 13. Mai. Im Reichstag wurden gestern nach einer Rede des Abgeordneten Deine und einer kurzen Rede des Abg. Vint hof, die freilich in der großen Unruhe des Hauses wenig unterzogen, die harr umstrittenen Paragraphen der Reichsversicherungs ordnung nach den Beschüssen der Kommission angenommen. Es waren 4 namentliche Abstimmungen notwendig. Die Bestimmung über die Wahl der Assenbeamten durch Arbeitgeber und Arbeit nehmer wurde mit 200 gegen 101 Stimmen genehmigt. Es stimmten die Sozialdemokraten und Polen mit den Sozialdemokraten. Mit den Sozialdemokraten stimmten von den Nationalliberalen nur der Abg. Dr. Thoma. Die anderen namentlichen Abstimmungen ergaben eine

den der Atemnot und die Herzkrämpfe bereits sehr deprimiert war. Die Herzerscheinungen waren besser, dagegen hatten sich Spuren von Streptokokkenablagerungen in den Lungen gefunden. Vor drei Tagen zeigten sich an einem Beine beunruhigende Erscheinungen. Die Streptokokken hatten sich unter dem Arme deponiert. Chantemessie wandte Umschläge von Natriumpulver und Natriumsulfat in einem Präparat von Domenici an. Diese Be handlung ergab schon in 36 Stunden das allergünstigste Resultat. Die Erscheinungen verschwanden. Chantemessie erklärte den Vor gang damit, daß die Streptokokken mit dem Blute im Körper herumgetrieben werden und sich an verschiedenen Stellen ablagern. Während der ganzen Zeit hatten sie ihren Verd im Herzfleisch, wo sie Endocarditis hervorriefen, Entzündung des Herzmuskels, dann gelangten sie in ihrem Kreislauf in die Leber, wo sie auch beun ruhigende Erscheinungen zeigten, endlich wurden sie am Bein be obachtet. Im Augenblicke ist das Bein frei davon; auch die Herz entzündung zeigt eine Besserung, aber die Gefahr des Zustandes liegt im Herzen.

Der bekannte Schriftsteller Franz Molnar liegt, so wird aus Budapest geschrieben, an den Folgen einer Veronal-Ver giftung heuungslos in einem Sanatorium. Nach einer Verston handelt es sich um einen unglücklichen Zufall, nach der anderen um einen Selbstmordversuch des Dichters. Der Zustand Molnars ist ziemlich ernst. Nach einer anderen Meldung hat Molnar, der an Schlaflosigkeit litt, eine zu große Dosis Veronal genommen.

sehe Mehrheit von über 200 gegen rund 100 Stimmen. Das Gesetz ist damit gestern bis 5.305 erledigt worden. Der Reichstag tritt heute bereits um vormittags 10 Uhr in die Beratung.

Die Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl.

*) Berlin, 13. Mai. Aus Stuttgart wird gemeldet: Die Wahl des nationalliberalen Kandidaten hat hier große Bewegung hervorgebracht. Die Arbeiterschaft war des sozialdemokratischen Sieges schon so sicher, daß er in den Vertrieben im voraus gefeiert wurde. Die Wahl des Nationalliberalen Lautenschlagers ist hauptsächlich dem tatkräftigen Eingreifen der Eisenbahn- und Polizeiunterbeamten, sowie den Innungen der Bäcker, Fleischer und Wagner zu danken. In diesen Kreisen erkannte sich der Gewählte außerordentlicher Beliebtheit. Auch die Unterführung der tripartit organisierten Arbeiter hat nicht zuletzt zum Siege beigetragen. Ein sehr großer Teil der Anhänger der Fortschrittlichen Volkspartei ist gleichfalls der Parole Diebschlag gefolgt und ist für Lautenschlager eingetreten.

Das Berliner Tageblatt schreibt über die Wahl Lautenschlagers ziemlich konspiziert: Wenn das Resultat auch allen überraschend gekommen ist, so konnte es nur dadurch zustande kommen, daß in der Volkspartei eine vollständige Verwilderung ausgebrochen war. Wie energisch die Parteileitung die Kandidatur des Göttinger Oberbürgermeisters Red bis letzter Stunde auch aufrecht erhalten hat, der volksparteiliche Abg. Diebschlag stand eben in seiner Parteimanne für Lautenschlager doch nicht so allein, wie es die Parteileitung annahm. Man weiß, daß Mitglieder der Volkspartei für Lautenschlager gestimmt haben und man berechnet ihre Zahl auf mehr als 1000, jedoch man leider sagen muß, daß die Stimmen der abtrünnigen Volksparteier in der Wahl Lautenschlagers den Ausschlag gaben. Hätte die Leitung der Volkspartei dieses Abschwanken eines Teils ihrer Wähler vorher gesehen, so hätte sie es vermutlich vorgezogen, sich mit den Nationalliberalen in letzter Stunde auf einen Kandidaten zu einigen, der ihr noch einigermaßen angenehm sein könnte. Das ist, da die Leitung die Zuverlässigkeit ihrer Parteigenossen überschätzte, unrichtig, und so erntete gerade derjenige Kandidat den Sieg, der ihr von allen der unangenehmste war. Mit großer Genugtuung wird gesagt, daß die württembergische Regierung das Resultat begrüßt. Und vielleicht hat bei der Fahrenflucht manches liberalen Demokraten die Erwägung mitgesprochen, daß man den König nicht vor die Alternative stellen wollte, einen sozialdemokratischen Bürgermeister befähigen zu müssen, oder einen von der Stadt Stuttgart erwählten ablehnen zu müssen.

Recht eigentümlich ist die Haltung des sozialdemokratischen Zentralorgans, des „Vorwärts“. Nachdem er sich vor der Wahl so sehr gegen die Kandidatur Lindemann ausgesprochen hat, schreibt er heute nach seiner Niederlage: Wir dürfen uns freuen, daß es unseren Stutzgarter Genossen gelungen ist, aus eigenen Kräften eine so ansehnliche Stimmenzahl aufzubringen. Stuttgart ist heute schon nahe der sozialdemokratischen Mehrheit. Wenn das nächste Mal das Bürgermeistertum wieder zu besetzen ist, dann wird den bürgerlichen Parteien auch kein Zusammenschluß mehr nutzen. Der rote Bürgermeister wird sich im Gemeinderat und im Bürgerversammlung auf eine sozialdemokratische Majorität stützen können.

Die Geschäftsfrage des Reichstags.

*) Berlin, 13. Mai. Wie im Reichstag verlautet, hat der Reichskanzler den Wunsch geäußert, die eisaalottrirungische Verfassungsfrage nach Erledigung der Reichsversicherungsordnung zur zweiten Beratung im Plenum zu stellen, da er den Wunsch hat, diese Vorlage noch vor der Sommer tagung zur Verabschiedung zu bringen. Auf eine weitere Beratung in der Kommission legt die Regierung keinen Wert mehr. Die Regierung hielt es auch nicht für opportun, die endgültige Lösung der Frage bis zum Herbst zu verschieben, weil sie befreit ist, der Agitation in den Reichslanden durch eine möglichst schnelle Erledigung der Frage entgegen zu treten. Es soll sogar versucht werden, die Reichsversicherungsordnung bis zu Pfingsten zu erledigen und nach den Pfingstferien die eisaalottrirungische Verfassungs vorlage und den deutsch-schwedischen Handelsvertrag zu verabschieden. Die Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung bis Pfingsten erscheint möglich, da nunmehr nach Erledigung der Krankenlastenfrage in der nächsten Woche die Beratungen wieder schneller vorwärtts gehen werden.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

*) London, 13. Mai. Der „Daily Telegraph“ erhielt ein Telegramm seines Korrespondenten aus Mexiko, daß nach einem dort umstehenden Bericht Präsident Diaz sich mit dem Plan trage, zurückzutreten und General Huerta zum Militärdiktator zu ernennen. Diese Nachricht hängt mit dem wachsenden Einfluß an

Eine Martin Greiffeler in München.

(Telegramm unseres Münchener Mitarbeiters.)

Das Münchener Hoftheater veranstaltete gestern eine Martin Greiffeler durch die treffliche Aufführung von „Brinz Engen“. Vorans ging ein schlicht ergreifender Prolog von Michael Georg. Die Feier war ein Ehrentag für das Hoftheater.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 14. Mai.

Berlin. Kgl. Opernhaus: „Die Joubertin“. — Kgl. Schauspielhaus: „Die Welt, in der man sich langweilt.“
Darmstadt. Kgl. Hoftheater: „Der Graf von Luxemburg.“
Dresden. Kgl. Opernhaus: „Der Rosenkavalier“. — Kgl. Schauspielhaus: „Lumpaci vaquandus“.
Halle. Schauspielhaus: „Anatol-Jullus“.
Frankfurt a. M. Opernhaus: „Der Rosenkavalier“. — Schauspielhaus: „Schmieding: „Wanda und Geimar“; abends: „John Gabriel Borkman“.
Freiburg i. B. Stadttheater: „Der Graf von Luxemburg“.
Karlsruhe. Kgl. Hoftheater: „Die Abtei“.
Köln. Opernhaus: „Wanda und Geimar“; Schauspielhaus: „Die Rabenkeimlinge“.
Leipzig. Neues Theater: „Die Puppenkiste“. — „Madame Butterfly“.
München. Hoftheater: „Brinz Engen“ und „Hölle“.
Mannheim. Kgl. Hoftheater: „Tannhäuser“. — Kgl. Residenztheater: „Die Hölle“. — Theater am Gärtnerplatz: „Schmieding: „Der unerbittliche Gerny“; abends: „Die schöne Wilhelme“; Schauspielhaus: „Schmieding: „Am Klüppel“; abends: „Das kleine Chokoladenbäcker“.
Stuttgart i. B. Stadttheater: „Nigun“.
Stuttgart. Kgl. Intimtheater: „Der Fleischer“. — Kgl. Wilhelmtheater: „Wanda und Geimar“.
Weimarer. Kgl. Theater: „Königsstunde“.

lassen, den der Rebellen-General Madero in der Hauptstadt gesandt. Man nimmt dort an, daß die Union nunmehr bereit sein werde, die Revolution zu unterstützen und Diaz aus dem Amt zu vertreiben. Der Präsident selbst aber entschloß sich, sein Amt bis zum letzten Augenblicke in der Unterdrückung der Revolution fest zu halten, das trotz aller positiven Unterstützung der Revolution fast nicht die Absicht habe, einzugreifen, was insofern erwünscht sei, als man für die Sicherheit der in Mexiko lebenden Nordamerikaner fürchten mußte, sobald die erste größere amerikanische Truppenabteilung den Fuß über die Grenze setzte. Präsident Diaz soll sehr niedergeschlagen sein und eine große Melancholie zur Schau tragen. Er hat eine sinnlose Mut, wenn er daran erinnert wird, daß die Rebellen nun sogar im Anmarsch auf die Hauptstadt begriffen seien. Suresch hatte er gedacht, daß es genüge, wenn er seinen Adjutanten abschiebe, um die Revolution zu unterdrücken und jetzt äußert er die schlimmsten Befürchtungen, weil er glaubt, daß nicht mehr auf seine Armee verlassen zu können.

Volkswirtschaft.

Getreide- und Waren-Vorräte in Mannheim. Der Getreidebestand am 1. Mai 1911 auf den Privatgrundstücken in Mannheim betrug, verglichen mit dem Bestand in den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre, in Doppelzentnern:

Getreide:			
	1911	1910	1909
Weizen	186 276	188 851	25 871
Roggen	3 487	8	6 842
Dinkel	78 966	78 860	60 927
Gerste (Futter- u. Malz)	8 742	23 228	10 678
Hafer	200 879	51 500	11 592
Hallenfrüchte	2 019	1 868	868
Mehl	396	1 010	1
Reis	1 522	2 451	1 696
Kaffee	4 848	5 738	9 248
Petroleum	179 578	245 865	199 617

Preiserhöhung für Jutefabrikate.

Für Jutefabrikate sind heute verbandsseitig abermals folgende Preiserhöhungen eingetreten: Hessians H 320 um einen Pfennig per qm. Hessians H 245 um sieben Zehntel Pfennig per qm. Tarpaulings, Sackings und Baggings um einen Pfennig per qm. C u. CS Garne um eine Mark per 100 Kilo. S, SS und prima Garne um zweieinhalb Mark per 100 Kilo.

Produktions-Einschränkungen in der Zigarren-Industrie.

Rh. Mannheim, 12. Mai. Der Verband den Zigarrenfabrikanten Unterbadens, der Pfalz und der angrenzenden Bezirke hat unter seinen Mitgliedern eine Umfrage über den gegenwärtigen Geschäftsgang veranstaltet. Von 90 Firmen, die insgesamt 21 300 Arbeiter beschäftigten, liefen Antworten ein. Daraus ergibt sich, dass sich nicht weniger als 47 Firmen mit insgesamt 10 200 Arbeitern zu Produktions-Einschränkungen genötigt sahen. Diese erfolgten hauptsächlich durch Verkürzung der Arbeitszeit; immerhin mussten aber 25 Firmen auch zu Arbeiter-Entlassungen schreiten. 16 Filialbetriebe wurden vollständig geschlossen, bei weiteren 4 Filialen steht die Schliessung in Aussicht. Von den 47 Firmen beschäftigten 27 weniger als 150 Arbeiter, 16 beschäftigten zwischen 150 und 600 Arbeiter und 4 beschäftigten mehr als 600 Arbeiter. Auch diejenigen 43 Firmen, die bis jetzt ihre Produktion noch nicht eingeschränkt haben, klagen zum größten Teil darüber, dass trotz vermehrter Reisezeitigkeit ihre Lager überfüllt sind, und ein Teil davon erklärt, demnächst ebenfalls einschränken zu müssen. Als Grund wird allgemein der Konsum-Rückgang angegeben.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefe-Fabrikation vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

Von der Direktion der Gesellschaft gingen uns nachstehende Mitteilungen zu:

„In verschiedenen Auslassungen der Tagesblätter sind an die Bekanntgabe der ausserordentlichen Generalversammlung vom 23. ds. Mts. und die daselbst bezeichnete Tagesordnung eine Reihe von Bemerkungen geknüpft, welche bei den Aktionären unrichtige Vorstellungen über den Gegenstand der Verhandlungen und die Absichten der Verwaltung hervorzurufen geeignet sind. Wir möchten kurz feststellen, dass es der Verwaltung durchaus fernlag, die Aktionäre über die in Frage stehende Massnahme im Unklaren zu lassen. Es handelt sich im Wesentlichen darum, den Aktionären Gelegenheit zu geben, sich über die Entwicklung der Verhältnisse im Hefesyndikat zu unterrichten, insbesondere glaubt die Direktion in Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrat den Aktionären über die Tatsache eingehende Auskunft geben zu sollen, dass die Ablehnung einer entsprechenden Herabsetzung der Preise von seiten des Hefesyndikates offensichtlich ein für die Gesellschafter bedenkliches Fortschreiten der Aussenseiter erkennen lasse. Um weiteren Schädigungen zu begegnen, wird die Verwaltung der Gesellschaft Sinner von der Generalversammlung die Ermächtigung erbitten, bei Ablehnung ihres Antrags auf Preisherabsetzung im Syndikat von dem im Syndikatsvertrag vorgesehenen Vetorecht Gebrauch zu machen, womit für das Syndikat nach dem Verträge die Verpflichtung erwächst, der Gesellschaft Sinner 95 Prozent ihres vertraglich festgelegten Absatzes zu garantieren.“

Obwohl unter den vorliegenden Verhältnissen die zunächst veröffentlichte Tagesordnung der Generalversammlung in ihrer Fassung den Anforderungen des Gesetzes durchaus entsprechen hat, hat der Aufsichtsrat dennoch beschlossen, die Tagesordnung, wie aus der neuerlichen Bekanntmachung ersichtlich, zu ergänzen, da für ihn nicht der mindeste Anlass besteht, die Aktionäre über den Gegenstand der in Betracht kommenden Massnahme im Unklaren zu lassen.

Wir richten an unsere Aktionäre die dringende Bitte, in der Generalversammlung am 23. cr. ihre Interessen selbst zu vertreten, oder sie nur durch solche Bevollmächtigte vertreten zu lassen, welche eine sichere Gewähr dafür bieten, dass sie sich, bei ihrer Entschliessung lediglich vom Wohle der Gesellschaft Sinner und dem ihrer Aktionäre leiten lassen werden.“

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

mb Deutscher Reichstag.

173. Sitzung, Freitag, 12. Mai.

Im Laufe des Bundesrats: Deibrad, Caspar.
Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um
12 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung.

Siebenter Tag.

Die Aussprache über die Krankenkassenangelegenheiten.

Abg. Dr. Heinze (Katl.):

Der Zweck der staatlichen Sozialpolitik ist, den naturgemäßen Gegensatz zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu überbrücken. Das macht zur Bedingung eine gleiche Rechtfertigung der beiden Parteien; wird die eine in den Vordergrund gestellt, dann bildet sich eine Autokratie heraus, namentlich wenn politische Strömungen in die sozialen Institutionen hineinspielen. Der größere Einfluß, den die Arbeiterkraft in den Krankenkassen hat, ist nur aus der historischen Entwicklung der Dinge zu verstehen und hat Folgen gehabt, die wir unter allen Umständen beseitigen müssen. Anfangs verhielt sich die Sozialdemokratie gegen die Krankenkassen sehr reserviert. Mit dem Beginn der neunziger Jahre änderte sich das vollständig, da begann der Antagonismus der Krankenkassen, die wurde die Lösung ausgegeben, die Krankenkassen für die Sozialdemokratie zu erobern. (Große Unruhe und wilde Rufe der Sozialdemokraten.) Der auf dem sozialdemokratischen Parteitag 1892 erstattete Bericht bewies das unabweisbar. (Erneuter lärmender Widerspruch.) Die Sozialdemokraten unterbrechen den Redner immer von neuem. Abg. Heizer ruft ihm zu: Niedrige Beredner! und wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Ihren Plan haben Sie mit voller Konsequenz verfolgt. Wie wollen Sie das befristete Maß mancher Überbrückung sein, aber daß in den Behauptungen über die Behandlung der Kassen durch Sie ein berechtigter Kern liegt, ist Ihnen gestern in großem Umfang nachgewiesen. (Sehr wahr!) Ich erkenne ohne weiteres an, daß viele Kassen von Sozialdemokraten vorzüglich geleitet sind; aber ein sehr schweres Mißtrauen besteht in weiten Kreisen des deutschen Volkes mit Recht. Ich könnte Ihnen zu dem geführten Material eine Fülle weiterer Beispiele vorführen aus Professorenrat, Urteilen, Aufschriften, Resolutionen. Aber es ist außerordentlich schwer, den Einzelnen unüberleglich festzusetzen, weil den subjektiven Motiven, aus denen ein Massenbeamter angestellt oder entlassen ist, nicht nachgegangen werden kann. Aber Ihre Kritik ist ja, die Fälle zu bestrafen, oder wo es nicht geht, den Tatbestand zu verbunkeln. (Lärm der Sozialdemokraten.) Der Redner erwidert den gestern schon besprochenen Vorwurf des Vorstehens der Leipziger Ortskrankenkasse Pollender gegen den Oberdirektor der Leipziger Reichsanstalt Krauß. (Sehr wahr!) Krauß wurde in vier Punkten von acht zu Weidstraß beurteilt, in vier Punkten wurde er freigesprochen, weil der Nachweis nicht geführt war; und in der Berufungsinstanz schloß der Richter einen Vergleich, der für ihn vollkommen ungenügend war; das genügt. (Große Unruhe der Sozialdemokraten.) Sie haben keine Instanz, die objektiv entscheiden kann als das Gericht; warum hat er dann nicht die Berufung durchgeführt? Sie geben die Anstellungsbefehle preis, aber lassen: was können wir Sozialdemokraten bei unserer Selbstverwaltung tun — die Verwaltungsbehörde hat ja nichts eingewandt! Wenn man Selbstverwaltung beansprucht, muß man den Freimut besitzen, auch eventuelle Fehler ruhig eingestehen und darf nicht die Aufsichtsbehörde verantwortlich machen. Das ist eine Art von Selbstverwaltung, für die ich danke. Auch Prof. Franke von der sozialen Praxis, das gewiß kein Schürmachler, verurteilt die Mißstände bei den Kassen. Einen klaren Ausbau der Dienstordnung hatten wir nicht für ausreichend. Wir können eine öffentliche soziale Wohlfahrtsanstalt nicht einer einzigen Partei ausantworten. (Gelächter und Unruhe der Sozialdemokraten.) Vor allen nicht einer, die den Unfrieden propagiert. Was wir wollen, ist klar ausgesprochen: nicht etwa den Ausschluß sozialdemokratischer Massenbeamten; soweit sie tüchtig und tätig sind, sollen sie anstellen werden nach wie vor. (Lärm der Sozialdemokraten.) Was wir wollen, ist zu verhindern, daß die Kassen der Sozialdemokratie ausgeliefert werden. Wir werden in Zukunft lieber nicht schlechtere Massenbeamte haben, wahrscheinlich aber bessere, da mehr als die Hälfte der Kassen in die Hände der Sozialdemokraten kommen werden wird. Zurückweisung der Selbstverwaltung, das ist doch eine Nebenbedingung schlichter Art. Sie wird in einem gewissen Punkte eingeschränkt; aber die Art der Beiträge, die Leistungen, Höhe und Umfang der Beiträge bleibt doch unberührt; da haben die Arbeiter vollkommen denselben Einfluß in Zukunft wie bisher, und darauf kommt es in erster Linie an. Das Vertrauen des Volkes zu den Krankenkassen wird mehr befestigt werden, und darauf kommt es an. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Vehrens (Wirtsh. Bgg.):

Die Herren Sozialdemokraten haben sich die ganze Zeit über unsere Schwäche am liebsten beschwert, gestern und heute haben sie wohl keinen Anlaß dazu. Ich glaube aber, es wäre ihnen lieber gewesen, wir wären auch weiter schweigsam geblieben. (Lebhafter Beifall.) Die Arbeiter müssen den größten Wert auf die Selbstverwaltung legen, daß sie über die Leistungen der Kassen selbst zu bestimmen haben; der Arbeitgeber soll das Recht der Kritik haben, aber die Entscheidung muß in der Hand der Arbeiter liegen. Die schlimmen Folgen der Halbierung sehen wir bei den Knappschaftskassen. Deshalb sind meine Parteifreunde entschlossen, an den Kommissionsbeschlüssen über die Dreiteilung festzuhalten. Aber wir halten auch an den anderen Beschlüssen fest. Gewiß sind in den Kassen Tausende sehr tüchtige Leute, die durchaus an ihrem Plaz sind. Aber zweifellos hat die sozialdemokratische Mehrheit in den Krankenkassen ihre Macht nicht immer zum Vorteil ihrer Arbeiter benutzt, sondern einer großen Anzahl von Arbeitern das Leben unentgeltlich gemacht und sozialdemokratische Massenbeamte haben ihre Befugnisse in den Dienst der sozialdemokratischen Partei gestellt. Im Interesse einer geordneten Selbstverwaltung liegt der Ausschluß der Parteimitglieder. Haben die Sozialdemokraten recht, daß in den Kassen in neunundneunzig der Fälle volle Harmonie herrscht, nun, dann bleibt ja alles wie bisher; aber die Behauptung ist nicht zutreffend, und daher muß bei den Vorstandswahlen und Beamtenanstellungen eine itio in partes stattfinden.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.):

Die Stimmen der Arbeiter werden nicht gehört, wohl aber wird genau beachtet, was die Berufsvereinigungen wünschen. Die Reden der Reichsparteien fallen nur ihre wahren Absichten betreffen. Die Krankenkassenbeamten sollen die Geschäfte der sozialdemokratischen Parteien besorgen. Das hat die „Kreuzzeitung“ ganz offen und ehrlich ausgesprochen. Die Interessen der unabhängigen Beamten sollen geradezu mit Füßen

getreten werden. Das sollten alle wirklich liberalen Parteien zu verhindern suchen, besonders die Freisinnigen, die ja im Fall Schädigung aus gegen die Anhebung der Beamten sich gewendet haben. Die Herren von der Rechten aber treiben Interessenspolitik schimmiger Art; bei ihnen herrscht die verächtlichste politische Heuchelei. Das hat ihnen selbst der Hansa-Bund deutlich bewiesen. Der Staatssekretär behauptet, es gebe keine Selbstverwaltung ohne Staatsaufsicht. Hat er dabei die Berufsvereinigungen vergessen? Wo ist da die Staatsaufsicht? Die „eherenamtlichen“ Vorstehenden der Berufsvereinigungen — die übrigens mehrere tausend Rats Bezüge haben — sind nichts anderes als konservative Agitatoren (Zustimmung bei den Sozialdemokraten), die nur die Arbeiter verächtlich. Und das Endziel dieser Bestrebungen? Man will den Ausbau der Krankenkassen aufhalten und die Leistungen herabsetzen.

Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften im Zentrum sind vor den extremen Agitatoren zu Kreuze gekommen. Ich hätte Sie nur ein wenig von der Stetsmäßigkeit, Tapferkeit und Entschlossenheit des Dr. Heim geholt! Aber ein Witz genügt, und die Arbeiter im Zentrum identifizieren ein! Wir wenden uns noch einmal an die Liberalen! Wollen auch Sie diese Dinge mitmoderieren? Wollen Sie alle Grundzüge der Demokratie verlassen? Wo ist das Material der Regierung? Heraus mit dem schriftlichen Material! Bisher zeigte sich immer bei näherer Prüfung, daß man die Regierung anlegen sollte. Wir stellen die Leute an, zu denen wir Vertrauen haben. Wenn die Regierung keine Sozialdemokraten mehr mehrgelt, werden wir auch nur konservative Beamte anstellen. In Oln a. B. sind die meisten Beamten Zentrumleute. Keimlich liegt es in ganz Rheinland-Westfalen. Die Rechte hat ganz andere Ziele, als sie hier angibt. Politische Verfolgung und Entredung der Arbeiter, das ist der Zweck dieser Bestimmungen. Zwölf Millionen Arbeiter sind in den Krankenkassen. Und da kommt man uns mit allerlei heillosen Dredereien. Das ist ekelhaft. Wir verzichten auf alle Agitatoren in den Krankenkassen. Davon hängt unsere Macht, unsere Werkkraft nicht ab. Aber wir lassen es uns nicht gefallen, daß Sozialdemokraten schon von vornherein von den Stellen ausgeschlossen sein sollen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben sich immer bemüht, mit den christlichen Gewerkschaften zusammen zu arbeiten. Wie kann da von Terrorismus die Rede sein? Aber jetzt geben die „Christlichen“ zusammen mit den Agitatoren. Wer an der Seite der Rechten steht, kann kein Arbeitervertreter sein. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kulewski (Pole): Der Einfluß der Arbeiter auf Anstellung des Vorstehenden ist ganz und gar ausgeschlossen, das ist doch eine unerbürdliche Sache.

Die Reichsparteien lassen sich einen ganz loslokalen Mißbrauch ihrer Macht aufhalten kommen. Es ist eine Entredung. Mit derartigen Ausnahmefällen werden Sie nur das Gegenteil Ihrer Absicht erreichen, der sozialdemokratischen Agitation nur neue Rohstoffe geben. Wir stimmen für alle Anträge, die den bisherigen Zustand wiederherstellen wollen. Von unserem politischen Standpunkte sind die Bestimmungen über die Anstellung und Entlassung der Beamten ganz unannehmbar. Keinen politischen Beamten wird man in einer Kasse bilden; dafür wird der Palatseverein schon sorgen. Die Macht dieser Nebenregierung haben wir ja neulich im Abgeordnetenhaus gesehen; die stellt ja die wirkliche Regierung vollständig in den Schatten.

Abg. Jol (Zentr.):

Dem die Polen nicht mit den Sozialdemokraten in einen Topf geworfen werden wollen, weshalb haben sie in der Kommission bei der ganzen Reichsversicherungsordnung mit den Sozialdemokraten gestimmt? Der Abg. Eichhorn bestreitet, daß die Sozialdemokraten nachsichtig sind. Dabei kann man kaum eine Nummer eines sozialdemokratischen Blattes in die Hand nehmen, in der nicht in ganz gemeiner Weise Leute, die im öffentlichen Leben stehen, angegriffen werden, und in den meisten Fällen ist es übertrieben, entliebt oder ganz unwar. Der Redner bezieht unter Heiß! Heiß!-Rufen aus dem Zentrum die Verhältnisse in der Ortskrankenkasse Münden und wirt dem Abg. Eichhorn vor, daß er dem Hause wichtige Punkte unterschlagen habe. Münden Ortskrankenkasse müssen an Beiträgen für Partei und Gewerkschaft jährlich zwölf hundert zahlen. (Heiß! Heiß! rechts.) Allen Rednern vor dieser Opernweltigkeit (Heiß! Heiß! und: Ra also!); ja, aber das geht auch aus den Tischen der nichtsozialdemokratischen Reichsrichtern. (Gelächter der Sozialdemokraten.) Sonntag für Sonntag agitieren sie in den sozialdemokratischen Versammlungen und reifen im Lande herum; ob diese Agitatoren in der Woche dann auch ihre eigenen Geschäfte wahrnehmen können. (Rufe d. Sozialdemokraten.) Was geht das Sie an? Gelächter und Unruhe. Die Sozialdemokraten befehlen eben auch den Rednern mit Lachen und höhnischen Rufen wie: So ein Blech! Je unanständiger sich die Herren benehmen, umso mehr werden die bürgerlichen Kreise abgestoßen. (Beifall.)

Abg. Cuno (Op.):

Gegenüber einer Aeußerung des Abg. Weder von gestern muß ich schärfeln, daß in der Beurteilung des Anlagematerials über den Mißbrauch der Krankenkassen zu sozialdemokratischen Parteizwecken wir mit den anderen bürgerlichen Parteien übereinstimmen.

In der Beurteilung der Wichtigkeit sind alle bürgerlichen Parteien einig. (Beifall.) Mein Reaktionsfreund Mang hielt es gestern nicht für nötig, das noch ausführlich zu begründen. Wir erkennen an, daß gewisse Normalbestimmungen notwendig sind, um dem Mißbrauch zu begegnen, und werden daher für die Vorschriften über die Dienstordnung stimmen. Feilsch sind wir nicht ohne Sorge, ob auch die Bestimmung über die Freisetzung der politischen und religiösen Betätigung außerhalb der Dienstgeschäfte die weite Auslegung finden wird, die wir wünschen.

Dagegen meinen wir, daß die Bestimmung über die Wahl des Vorstehenden die Verhandlung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter nicht erleichtern, sondern erschweren wird. Das Beispiel der kommunalen Selbstverwaltung ist nicht glücklich; da handelt es sich um die Vertretung gemeinsamer Interessen, bei den Krankenkassen aber um die Interessen zweier verschiedener Gruppen.

Jetzt ist es so, daß die Vertreter der Arbeiter mit sehr Marschroute in den Vorstand kommen, und der Arbeitgeber, da sie gegen diese selbstgeschlossene Mehrheit doch nichts machen können, sich an den Vorstandarbeiten nicht beteiligen. Aber man soll sich hüten, hier gleiches mit gleichem zu vergelten; die Erfahrungen bei den Knappschaftskassen veranlassen nicht zu Nachahmung. Die Arbeitgeber werden einer Verständigung aus dem Wege gehen im Vertrauen auf die Hilfe der Aufsichtsbehörde. Wir haben in der Dienstordnung eine Sicherung dagegen, daß ein nicht qualifizierter irgend beliebiger Genosse zum Beamten gemacht wird, wir haben auch recht scharfe Strafbestimmungen, da sollten wir auf die Verhältnisse der Krankenkassen zu Ungunsten der Arbeiter

wirklich verzichten. Köstlich überzeugen Sie sich, wenn nicht jetzt, so bis zur dritten Lesung von der Entbehrlichkeit und Schädlichkeit dieser Bestimmung.

Abg. Heine (Soz.):

Herr Vehrens meinte, wir hätten es lieber gesehen, wenn die Mehrheit bei diesem Gegenstande das Schweigen beibehalten hätte. Ich nein; das Quantum der Reden entspricht durchaus der Bedeutung der Sache; aber die Qualität wird dem Ernst der Sache in keiner Weise gerecht. Die Herren sagen alle, Gründe brauchen sie nicht nennen. Das heißt, sie haben keine. Dann sagen Sie doch lieber gleich heraus: ich will! Ein Gewaltakt ist es und bleibt es. Der Staatssekretär hat uns mit dem tiefinnigen Worte erheitert: Wo Rauch ist, ist Feuer! Den Rauch hat der Reichsverband gemacht. Es ist ein sehr dicker und stinkender Rauch! Er verhält das Tageslicht der Wahrheit! (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Solcher Gestalt vom Reichsverband beweist aber gar nichts. Sie sollen uns Beweise bringen! Von der großen Weisheit der Aufsichtsbehörde halte ich nichts. Sie war stets ein Demmshub. Die merkwürdigste Rede hat Herr Cuno gehalten. Er hat für die Kommissionsbeschlüsse gesprochen und zum Schluß erklärt, daß er dagegen stimmen werde. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Der Bloß von Cuno bis Weharp ist glücklich wieder zusammen! Es ist nicht wahr, daß Widerspruch vorgekommen sind in dem Maße, daß diese Klagen berechtigt wären. Aber alle Aufklärung prallt an den ehernen Stirnen d' Verleumder ab. (Unruhe.) Wie sagt doch Goethe:

Hebers Niederträchtige
Niemand sich beklage,
Denn es ist das Mächtige,
Was man dir auch sage!

Alle Lügengüsse des Reichsverbandes waren umsonst. Reizfall konnte uns beweisen werden. Es war nicht als ordentliche politische Rehercherer. Im Freiburger Halle war ich Vertreter. Als Graf Weharp gestern das Urteil hier verlas, hatte ich es noch nicht in Händen. (Heiß! Heiß! bei den Sozialdemokraten.)

Graf Weharp scheint gute Beziehungen zu haben. (Heiß! Heiß! bei den Sozialdemokraten.) Graf Weharp (Kont.) ruft: Es stand je schon in der Zeitung! — dem Redner wird ein Zeitungsausschnitt überreicht. Dann will ich nicht behaupten, daß Sie das Urteil in unrechtmäßiger Weise erhalten haben. (Graf Weharp: Das würde ich mir auch verdienen!) Jedenfalls war der Vorstehende in Freiberg durchaus eingenommen. Auch hier hat der Reichsverband gewirkt! (Unruhe rechts.)

Vizepräsident Schulz:

Die Art, wie Sie den Reichsverband hier angreifen, stellt eine große Kränkung dar. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Dieser Lügenverband! Ich bitte um Ruhe! (Erneuter großer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Ich kann Sie nur noch einmal in allen Ernst zu Ruhe ermahnen! Ich halte es für empörend, daß Sie die Reden des Präsidenten in dieser Weise erwidern (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Heine (fortfahrend):

Der Mann in Freiberg ist ein Opfer reichsverbändlerischer Intrike. Der Vorstehende der Kasse ist einstimmig von den Arbeitgebern und Arbeitern gewählt worden. Aber Sie werden ja keine Notiz von meinen Nichtbilligungen nehmen, ja wie ja heute die konservative Presse jubelt, daß gestern Graf Weharp die Sozialdemokratie vernichtet hat. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Hier ist der Drehpunkt der Vorgänge. Es handelt sich hier in mehr als einer Beziehung um die dauernden Verhältnisse der Arbeiterklasse zu dem heutigen Staat. (Heiß! Heiß!) Das ist keine Kleinigkeit! Ich bin wahrhaftig nicht zum Vergnügen hier. Von der anderen Seite ist hier schon kräftig geschimpft worden. Wir lassen uns auf keinen Wettbewerb in dieser Hinsicht ein. (Präsident Graf Schwerin-Löwis: Hier im Hause wird nicht geschimpft! Große Heiterkeit.) Unsere Regierungen können versprechen, was sie wollen, sie können's ja nicht halten, wenn die Junker pfeifen! Und wie sie pfeifen, das hat uns gestern Graf Weharp bewiesen! Die Regel wird die bürokratische Beilegung der Vorstandswahlen sein; es wird der bürokratische Geschäftsengang die Regel werden, und wenn erst die Herren Majors und Hauptmann im Kassenvorstand sitzen, dann wird jede Verbindung mit den Arbeitern diesen Sozialdemokraten, diesen schlechten Kerls, aufhören. Aber es ist eine sehr unkluge Politik von Ihrem Standpunkt. Ein Sieg des Scharfmachertums, wie er sich hier vorbereitet, wird die Kunst noch weit vertiefen. Die Verantwortung dafür — ich denke nicht an die nächsten Wahlen — sie tragen Sie. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Ministerialdirektor Caspar: Was ich gestern mitgeteilt habe beruht ausschließlich auf Berichten der Aufsichtsbehörden oder bei ihnen vorgelegten Landesbehörden. Ich glaube den Berichten der Behörden.

Sächsischer Stellvertreter der Bevollmächtigter Volkswahl: Der Abg. Heine hat gegen den Vorstehenden des Freiburger Amtsgerichts den Vorwurf der Vereinnahmung gerichtet. Es wird im höchsten Maße bedauerlich erscheinen, wenn der Verteidiger in einem Prozeß den in der Verhandlung gewonnenen Eindruck in diesem hohen Hause dazu benutzt, gegen den Leiter der Verhandlung die schwersten Vorwürfe auszusprechen. Ich weise namens meiner Regierung die Vorwürfe auf das allerentschiedenste zurück. (Beifall rechts.)

Die Diskussion ist beendet.

Es wird abgestimmt.

Die Kommissionsbeschlüsse über die Verhandlung werden in zwei Bestimmungen mit 209 gegen 208 Stimmen gegen 101 Stimmen bestätigt. Die Rinderheit besteht aus den Sozialdemokraten, den Polen, der Volkspartei, sowie dem Abg. Thoma (Katl.).

Die Abstimmung über die Anstellung der Kassenbeamten ergibt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse mit 208 gegen 103 Stimmen. Einige Mitglieder der Volkspartei sowie der Abg. Thoma stimmen hier mit der Mehrheit.

Bei der Abstimmung über die Dienstordnung stimmen die Freisinnigen bis auf einige Mitglieder, sowie die unter Reaktionsregierung stehenden Polen, für den Kommissionsbeschluss. Der Paragraph wird mit 250 gegen 53 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

In § 308 über die Streitigkeiten aus dem Dienstverhältnisse der Angestellten, die der Dienstordnung unterliegen, wird ein Kompromißantrag Schulz einstimmig angenommen, wonach das Nähere über das Verfahren bei Entlassung eines Beamten wegen Vergehens gegen die Dienstordnung durch Kaiserliche Verordnung geregelt werden soll.

Der Paragraphen 369 bis 371 werden erledigt, ebenso wie § 419 über die Dreiteilung der Beiträge angenommen. Weiterberatung: Sonnabend 10 Uhr. Schluß nach 7 Uhr.

Acht Hosen-Tage

Durch gemeinsamen Einkauf für unsere 10 Geschäfte hatten wir Gelegenheit, einen grossen Posten Herren-Hosen einzukaufen. Die Hosen sind aus strapazierbaren Stoffen in schönen dunklen und mittelfarbigen Mustern, mit gutem Sitz und in solider Verarbeitung. Der Verkauf beginnt **Samstag, den 12. Mai** und dauert bis **Sonntag, den 21. d. Mts.** Die Hosen sind in grossen Stapeln auf Tischen ausgelegt. :: :: :: :: :: ::



Serie I Mk. 1⁹⁵	Serie II Mk. 2⁹⁵	Serie III Mk. 3⁹⁵
Serie IV Mk. 4⁹⁵	Serie V Mk. 5⁹⁵	

Flickklappen
zu
jeder Hose
gratis.

Beachten Sie bitte die Auslagen in
:: unseren Schaufenstern ::

Preise
gelten nur
solange
Vorrat.

P 4, 12
Planken

GEBR. MANES

P 4, 12
Planken

Zentral-Verkaufshaus Nürnberg. Zweiggeschäfte: Wiesbaden, Chemnitz, Mannheim, Plauen, Fürth, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Kaiserslautern.

Aus dem Großherzogtum.

* Weinheim, 6. Mai. Wie kurz mitgeteilt, wurden bei den Abrucharbeiten im Innern der kath. Kirche künstlerisch wertvolle Fresken und Wandgemälde entdeckt. Die Bilder sind leider sehr beschädigt und werden von Herrn Kunstmaler Wader aus Karlsruhe, welcher im Auftrage der Groß. Regierung hier weilt, mit großer Vorsicht freigelegt. Von den bereits freigelegten Wandgemälden sind erwähnenswert: die Beerdigung einer Rosine, Christus am Kreuze, Weibeskreuz, eine Sakramentsnische auf welche zwei Engel zeigen u. a. Der Restaurator für kirchliche Altertümer, Herr Prof. Dr. Sauer-Freiburg, ist beauftragt, festzustellen, welche Teile der Wandwelt erhalten bleiben sollen. Wandgemälde, die sehr stark beschädigt sind, wurden von Herrn Hofphotograph Kraft aus Karlsruhe photographiert. Aus einer vermerkten Nische der rechten Chorseite wurde ein **Waxmorslarlophog** mit Sorgfultage gefördert, dessen dazu gehörige Tafel folgende Inschrift trägt: Friedrich Johann Josef Augustin, Fürst zu Schwarzenberg, k. k. Rittmeister, geb. in Wien 28. August 1774, verstorben bei Rannheim 18. Oktober 1796, gestorben in Weinheim 18. November 1796 den Tod fürs Vaterland. Er war als Sohn, Bruder, Mensch, ein Muster, von allen, die ihn gekannt, geliebt, bewundert. Auf der gegenüberliegenden Seite wurde das **Waxmorslarlophog** von **Johann Lambert Babo** (1706-1786) und dessen Gattin Maria Anna Babo, vorgefunden. Dieses wohnt in den Adelsstand erhobene Geschlecht war also in damaliger Zeit noch bürgerlich. Sämtliche Hände und Kolthorheiten werden in der neuen Kirche wieder untergebracht. — Gestern nachmittag fand unter Leitung des Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Herrn Rechtsanwalt Dr. Fälscher, im hiesigen Rathaus eine schiedsgerichtliche Einigungsverhandlung der Stahlfabrik Th. Bock u. Co. mit den Arbeitervertretern der Firma, zwecks Beilegung des Streiks statt. Die Verhandlungen scheiterten, da die Arbeitervertreter auf Einführung eines Lohnzolls bestanden. Ein nochmaliger Einigungstermin findet im Laufe nächster Woche statt.

a. Karlsruhe, 7. Mai. Der Kampf um die Sonntagsruhe, den die Angestellten seit Jahren führen, hat anscheinend wieder einmal seinen Höhepunkt erreicht. Als die Frucht der letzten großen Protestversammlung darf es wohl angesehen werden, daß jetzt in einer großen Anzahl von Geschäften, namentlich auf der Kaiserstraße, Plakate aufgehängt, auf denen man lesen kann, die Firma sei für die Sonntagsruhe. Die Handelskammer und der Detaillistenverein nannten die Plakate „Bohloppplakate“ und fanden es nicht mit der Würde des Kaufmannstandes vereinbar, sie auszuhängen, weshalb gebeten wurde, ein derartiges Verlangen zurückzuziehen. Die Leiter der Bewegung bestreiten, daß es sich um einen Bohlopp handle und ferner, daß die Gewerkschaften hinter ihnen stehen. Es sei nur einmal gesagt worden, man solle die Führer nicht zum Bohlopp zwingen. Verschiedene Geschäfte haben freiwillig die völlige oder teilweise Sonntagsruhe eingeführt.

dt. Karlsruhe, 11. Mai. Die Durlacher Polizei konnte einen gemeingefährlichen Verbrecher, den Joh. Voll aus Heidelberg, fesseln, der am Samstag aus der Wieslochler Anstalt entflohen war. Er wurde wieder dorthin gebracht.

dt. Karlsruhe, 12. Mai. Ein 41 Jahre alter, lediger, schon früher bestraffter Kaufmann aus Bensig, der hier 4 Bizzarenladen-Filialen hat, wurde vorläufig festgenommen, weil er die von den Filialleitern gestellten Kauttionen im Ge-

amtbeiträge von 3200 M., die er auf einer Bank sicher stellen sollte, in seinem Nutzen vertrieben. — Das 3 1/2 jährige Söhnchen eines Oberwärters wurde von einem umstürzenden Krosstrod am Kopfe schwer verletzt.

W. Weinheim, 7. Mai. Die Konferenz der Lehrer des Bezirkes hatte die Ehre, nach vielen Jahren wieder das hochgeachtete Vorstandsmitglied **Rödel** in ihrer Mitte zu begrüßen. Die getrige Konferenz war daher vollständig besetzt. Mit einem größeren Bericht leitete zunächst der Kreisvertreter **Fontaine** die Tagung ein, worauf Herr Rödel in bekannt gewandter Weise, äußerst gemäßig und sachlich die Ständesfragen nach materiellen und moralischen Gesichtspunkten, sowie die internen Vereinsangelegenheiten behandelte. Mit Freuden vernahm man von ihm, daß unter den politischen Parteien zwecks materieller Verbesserung der Lehrer die nationalliberale Partei im letzten Landtag aufrichtig bemüht war, den Wünschen der Lehrer gerecht zu werden. Daran anschließend behandelte der gewiegte Politiker die Stellung der Lehrer zu den politischen Parteien, welche sich seit verschiedenen Jahren mehr oder weniger äußert unzuverlässig zeigten. An der Spitze marschierte hier das Zentrum. Seine Ausführungen fanden regsten Beifall. Mit einer ersten Mahnung besonders an die jüngere Generation, über allem die Pflichten des Lehrers und die Einigkeit in den Reihen nicht zu vergessen, schloß die impulsive verlaufene Versammlung, welche stets betonte, daß die badischen Lehrer hinsichtlich ihrer Sachansicht und ihrer Bezahlung in dankenswerter Weise wieder relativ vorwärts kamen.

rr. Baden-Baden, 7. Mai. Am heutigen Sonntag herrschte in unserer Bäderstadt ein außergewöhnlich lebhaftes Treiben, hervorgerufen durch das alljährlich wiederkehrende **Kinderspielplatzfest**, welches viele Tausende von Zuschauern von hier und auswärts angelockt hatte. Gestern abend und heute früh wurde das Fest durch **Poppenstreich** eingeleitet. Im Laufe des Vormittags gab es immer wieder Regenschauer und der Himmel machte zuweilen ein Gesicht, als wolle er die Freude der Kleinen vollständig verderben. Aber als der Festzug nachmittags 2 Uhr aufgestellt genommen hatte, schien die Sonne hell auf das fröhliche Getriebe nieder, an dem Groß und Klein gleichermaßen seine Freude hatte. Der Festzug selbst mit etwa achtzig prächtig und originell decorierten Wagen, malerischen Gruppen und den vielen Frühlingsstube tragenden Kindern bot dem Auge ein farbenfrohes Bild und entzückte alle Zuschauer. Das Arrangement war ein wohlgeplantes und wohlvorberichtetes und trotz der riesigen Menschenmenge ging alles programmäßig voran, sodaß über das Geschehene allgemeine Befriedigung herrschte. Um halb 4 Uhr landete der Festzug auf der Festwiese bei der Seufzer-Allee, wo der Jugend vielerlei fröhliche Unterhaltung geboten wurde. — Der am heutigen Tage gleichfalls abgehaltene **Kinderspielplatzfest** hatte einen über Erwartung guten Erfolg. Der Verkauf der Kisten war ein sehr ausgiebiger und man sah nachmittags tatsächlich nur Leute, welche die Kiste im Kopfschloß trugen. Das finanzielle Ergebnis dürfte denn auch ein sehr günstiges sein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Frankenthal, 12. Mai. Einen größeren Menschenauflauf verursachten gestern in der Schlossergasse eine zwischen zwei jungen Frauen entstandene blutige Schlägerei. Die beiden Schönen waren wegen des Aufhängens von Wäsche aneinandergeraten und bearbeiteten sich mit Nägeln und Fingern derartig erfolgreich, daß ihnen das Blut von den Gesichtern trof und ganze Büschel Haare in der Luft herumwirbelten. Erst der herbeigerufenen Polizei war es möglich, die streitenden Frauen auseinander zu bringen.

* Bad Dürkheim, 11. Mai. Wie verlautet, sind nunmehr die Anmeldungen der einzelnen Ortsgruppen des Pfälzer-Wald-Vereins zum bevorstehenden **Hauptausflug** fast sämtliche eingelaufen. Von Interesse dürfte es sein zu erfahren, daß sich auch die Ortsgruppe Berlin an dem Feste beteiligt; außerdem werden von den außerpfälzischen Ortsgruppen diejenigen der Städte Würzburg, Nürnberg, Karlsruhe und Frankfurt a. M. teilweise sehr zahlreich vertreten sein. Mehrere Ortsgruppen werden eigene Musik mit sich führen, recht sehenswert mögen auch einige Gruppen Wäldlerinnen und Wäldler sein, die sich in altpfälzer Tracht dem Festzuge anschließen. Sie werden wohl dem letzteren ein recht buntes Gepräge verleihen. Die Stadt Bad Dürkheim selbst legt Festschmaus an. Allenhalben rüftet man sich die fröhlichen Pfälzer Wäldler aufs freundlichste zu empfangen und ihnen den Aufenthalt dahier so angenehm als möglich zu gestalten. Der Festplatz, in schönster Lage Dürkheims, prangt in herrlichem Tannenschmuck. Für Wein und Bier ist seitens der hiesigen Ortsgruppe bestens gesorgt. Damit aber auch der gesunde Appetit, den unsere Wäldler und Wäldlerinnen von ihren Tanten mitzubringen pflegen, auf dem Festplatze selbst gestillt werden kann, werden 5 hiesige Metzger Wurst- und Fleischwaren daselbst zu billigen Preisen zum Verkauf bringen. In jeder Hinsicht ist also alles bestmöglichst gesorgt. So möge denn jeder der w. Gäste die schönste Erinnerung an Bad Dürkheim am Abend des 14. Mai mit nach Hause nehmen! Am Montag nachmittag findet eine Fortsetzung des Festes mit Volksbelustigungen statt.

Gerichtszeitung.

* Frankenthal, 12. Mai. Der Gärtner und Aufseher Kurt Replau von Speyer, in der Erziehungsanstalt zu Tiefenot in Thüringen wurde gestern von der hiesigen Strafammer wegen Vergehen gegen § 175 R. Str. O. B. zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er verdingte sich an dem dort untergebrachten 14 Jahre alten Zwangsgefangenen Wilhelm Eberhard von Speyer, mit dem er nach Speyer reiste, wo der Junge seinen Eltern einen Hundertmarkschein stahl. Den Jungen verurteilte der Richter in seine Wohnung und als seine Eltern ihn suchten half er ihnen nach dabei.

Büchertisch.

Rudi Kram, Au den Ufern des Rheins, Roman (116 Seiten). Vita, Deutsches Verlagsbuch, Berlin-Charlottenburg. Preis: Gebunden 4 M., eleg. gebunden 3 M. Der Roman besagt alle die Eigenheiten, die man von einem guten christlichen Buche erwarten kann: Schönheit der Sprache, spannende Handlungen, christlicher Genuß, und dabei ist der ganze Roman von einer seltenen Gemütsstärke durchzogen, die den Leser das Buch lieb gewinnen läßt und es weit über andere erhebt. Besonders Interesse erregt die fabelhafte Schilderung einer an Gefahren reichen abenteuerlichen Reise nach Persien zur Zeit des Armenienaufstandes. Nicht minder anregend sind aber auch die realistischen Schilderungen der Heimkehr. Und im Mittelpunkt des prächtigen Romans stehen zwei anmutige Schwestern und ein deutscher Dragoneroffizier. Mit einer bis jetzt steigenden Spannung verfolgt der Leser die wechselnden Schicksale dieser beiden Mädchen, von denen der Leser besonders Manja in sein Herz einflößt. Aber auch der deutsche Offizier imponiert durch seinen unerschrockenen Mut.

Greifbare
Vorteile
Sichert den
Veraversand
Mannheim
D 4, 2

Miedererkauf Rabatt.
Fahrerdruckmatte zu
noch nie dagewesenen
Preisen.

Mantel Schlang	1,75	1,50
Oben Garantie	1,95	1,75
3 Monate	2,75	2,25
6	3,75	2,50
9	4,00	2,75
12	4,75	3,00
15	6,50	4,00

Gedruckte Nr. 3,75
Neu: Stellenamt Nr. 1
15 Monate Gar. u. s.
Continental, Gummis,
Sticht etc. billig.
Fahrräder Nr. 46.
1 Jahr Garantie.
— Preisliste gratis. —

Naturheilanstalt
Hohenwaldau - Stuttgart
Besitzer: Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D. [214]

Altbewährtes Sanatorium.
Herrliche und ruhige Lage.
480 Meter ab M. Schöne
Luftkuren, Luftpark,
Diätetische, individuelle Be-
handlung. Hervorragende
Erfolge. Prospekt gratis

Altersheim.
Herr oder Dame findet in
ruh. still. Heim bei sehr mäßig.
Entschädig. liebevoller Pflege
und Versorgung. Anfr. bitte zu-
richten an **K. Beck, Reiche**
b. Hirsau, O.-A. Calw (Wittg.)

Dr. med. Eberth, Spezialarzt für
Haut- u. Geschlechtsleiden.
Sprachstunden: Jeden Montag, Mittwoch u. Samstag
von 12-6 Uhr. Mannheim, Bahnhofplatz 7, 1
11134

RUDOLF MOSSE
Kunstabhebendes Wormer
Fabrikgeschäft sucht behufs Er-
weiterung 11026
10000 Mark
gegen 5 Proz. Zinsen bei ab-
soluter Sicherheit zu leihen.
Angeb. unt. Nr. 479 F 31
an **Rud. Mosse Mannheim**
Zuflüchtige
Akquisiteure
erhalten hohes, festes Gehalt
bei gutgeführter Lebens-
versicherung - Aktien - Gesell-
schaft. Offert. unter W. 127
F. M. an **Rudolf Mosse,**
Mannheim. 10398

Gegründet 1867 Fernsprecher 940
Joseph Reis Söhne
T 1, 4 Neckarstrasse Neckarstrasse T 1, 4
Wohnungs-Einrichtungen
Ausstellung geschmackvoll arrangierter Musterzimmer
und hervorragender Einzeilmöbel in 5 Stockwerken.
Kostenanschläge gratis. — Eigene Entwürfe. — Weitgehendste Garantie. —
Man verlange Kataloge. 13008

Aluminium - Touristenartikel
Rucksäcke prima Sattlerware
: Sporthemden und -Kragen :
Sportstutzen u. Gamaschen etc.
Theodor Griasch
Spezialsporthaus, D 1, 1.

Flügel-Pianos Grosse Gelegen-
heitskäufe.
1 **Baldur-Statzflügel** (Hoffmann) Ferd. Schaal
Frankfurt a. M., kurze Zeit gespielt Mk. 1050.—
(sonst Mk. 1500.—)
1 **Phonola** (Kunstspielklavier), neu, erstklassiges
Fabrikat, Mk. 1500.— (sonst Mk. 1700.—)
1 **Salonpiano** (Hoffmannfabrik Nagel) 5 Monat ge-
spielt, Mk. 570.— (sonst Mk. 800.—)
1 **Salonpiano**, gutes Fabrikat, neu, H. Ton, jetzt
Mk. 570.—
Diese Instrumente nur gegen bar.
Besichtigung ohne Kaufzwang sehr gerne gestattet.
Pianolager Altschub, Grosse Merzelstr. 7.
Kein Laden. 173

Bekanntmachung.
Die diesjährige Personen-
standsaufnahme wird am
15. Mai und den folgenden
Tagen wie in den letzten
Jahren durch die Schul-
mannschaft vorgenommen.
Die Aufnahme dient zur
Aufstellung der Wählerlisten
für die Stadtwahlberech-
tigten. 1174
Wir eruchen dringend um
vollständige und deutliche
Ausfüllung der Formulare.
Mannheim, 11. Mai 1911.
Statistisches Amt:
S ch o t t.

Nachkalkulator
flotter u. sticher Rechner,
mit längerer Tätigkeit, als
solcher, möglichst m. Werk-
stattpraxis, von grosser
Maschinenfabrik sofort resp.
baldigt
gesucht.
Offerten mit Angaben: Alter
Bildungsgrad, Familien- u.
Mittelsverhältnisse, Eintritt,
Gehaltsforderung unter G.
661 F. M. an **Rud. Mosse,**
Mannheim erbeten. 10398

Ein geb. Emaille-Fein
u. andere Gerde bill. zu ver-
kauf. Wadel, U 5, 29.
Unterhalt. u. Kinderwagen
nebst Stühlchen bill. zu verk.
235 E. 2, 18, 3 Treppe.
Kleider-Apparat, Fortschritts-
lauf, mit 2 Heberlein, aus-
gezeichnet zum Bergfahren,
fast neu, wasserdicht, billig
abzugeben. S 5, 18, III. 231
Phot.-Apparat, 12-18, mit 6
kopp. Kassetten, Momentver-
schluss etc., kostl. 240. & gef.
vorzähl. 1. Postkartenabbl.
gekauft, zu jed. Preis abzug.
332 S 6, 43, III.

Tücht. Verkäuferinnen
und **Abänderinnen**
für **Damen-Konfektion** sofort gesucht. 13605
Warenhaus Kander
G. m. b. H.

Bergebung.
Die Abfahr von Schlafen,
mopas ca. 70 ckm im Kat-
banke, ca. 60 ckm in der
Kurzfahrt Friedrichstraße und
ca. 10 ckm in der Kunstballe
lagern. Soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung
vergeben werden. Die Un-
terlagen können im Rat-
bank (Zimmer 23) während
der Dienststunden eingesehen
werden.
Angebote sind bis Freitag,
den 19. Mai, 11 Uhr vormit-
tags, zu welchem Zeitpunkt
die Öffnung erfolgt, mit
der Aufschrift „Angebot auf
Schlafensabfahr“ versehen,
einzureichen. 1184
Die Vergabung erfolgt in
obgenannten 3 Losen. Es
empfehlen sich, vor Abgabe
des Angebotes die Lager-
stellen der Schlafen zu be-
sichtigen. Zu erfragen bei
den Maschinen der Rat-
bank und der Kurzfahrt
Friedrichstraße bezw. dem
Baummeister der Kunstballe.
Zuschlagsfrist: 8 Tage.
Mannheim, 10. Mai 1911.
Städtisches Maschinenamt:
S o l d m a z.

Haasenstein & Vogler AG
Annoncen-Anstalt für alle Zeit-
ungen & Zeitschriften der Welt
P. 2, 1.
Mannheim Tel. 499.

Liegenschaften
Riffalten. u. Landespro-
kurten-Gesellschaft u. Todesfall
spottbill. abzug. Off. u. Nr.
223 an die Expedition d. Bl.
Zu verkaufen sind
im Ort Mannheim
Dunnschiffbau in der
Höhe der Föhlen-
weide: 205
Ein Bernhardsiner, 3 Wölfe-
hunde, ein Dackermann, ein
Schнауzer und ein weisser
Budel, 3 Kottweiler, drei
Fotografie usw.
H. Ritter,
Dohrenwiesenweg 4.

Zuverlässiger
Krahnführer
für Dampfkräne von Mohr
& Federhoff gesucht. Ein-
tritt erst. sofort. Angebote m.
Ansprüchen an die Preuss.
St. Dampfzucker- &
Schlepperei, G. m. b. H.,
Frankfurt a. M. 60144

Mietgesuche
Jung. Mann von ausserh.
sucht per sol. ruhiges möbl.
Zimmer. Offerten u. Nr. 244
600 Hauptpostlagernd. 231
Sohn möbl. Zimmer, lev.
Gang, ev. mit Koch. 1. Juni
gekauft. Offerten u. Nr. 244
an die Expedition d. Bl. 218.

Luise Maier
Gesichtsbehandlung
Gesichtshaare
Warzen
Leberflecken
Pickel
durch Elektrolyse
nach System
Dr. Classen, einzig bewährtes
und anerkannt erfolgreichstes.
Kritisch empfohlen. Verfahren.
Weitgehendste Garantie für
durchaus sicheren vollständig. Erfolg.
H 1, 3, Brühlstr. Mannheim früher A 1, 20.
Grösstes und bedeutendstes Institut am Platz.
12790

Bekanntmachung.
Die Lieferung unseres ge-
samten Bedarfs an ge-
eisenen Röhren in röhren-
weiten von 50-1000 mm
für die Zeit vom 1. Juli
1911 bis dahin 1914 soll im
Wege der öffentlichen Aus-
schreibung vergeben werden.
Die Angebote sind ver-
schlossen u. mit entsprechen-
der Aufschrift versehen bis
längstens Samstag, den 27.
Mai 1911, vormittags 11 Uhr
einzureichen. 1147
Die Bedingungen können
von der unterzeichneten
Direktion bezogen werden.
Zuschlagsfrist circa 6-8
Wochen.
Mannheim, 5. Mai 1911.
Die Direktion
der Röhren-, Gas- und
Elektrizitätswerke:
V i a l e r.

junger Mann
gesucht, weibl. mögl. schon im
Anschauenmüssen tätig gewes.
ist. Wenn keine Reaktion ge-
scheht, wird kein. Vertriebs-
stellen. Offerten mit E. 650
an **Haasenstein u. Vogler A. G.,**
Mannheim. 208

Stellen finden.
Rür launmü. Geschäft
Persönlichkeit mit Akquisi-
tionsfähigkeit für Mannheim-
Kudwigshafen gegen Arum
u. Provision sofort gesucht.
Zehr geeignet für pension.
Beamtin. Anerbieten mit
Referenzenangaben unter
G. L. 80 postlagernd Kud-
wigshafen erbeten. 60142

Gesucht
per 15. Mai evtl. 1. Juni
eine tüchtige
7685
I. Verkäuferin
für Damenkonfektion.
Bewerberinnen mit tüch-
tiger Brandschneiderei u.
durchaus routiniert im
Verkauf, wollen sich schrift-
lich melden mit Photo-
graphie und Zeugnisab-
schriften und unter An-
gabe der Gehaltsan-
sprüche bei
Gebrüder Loeb, Söhne
Herrn (Schweiz).

Läden
Läden an den Planken,
mit 2 Schaufenst.
zu vermieten. Näheres in
der Expedition d. Blattes.
Stallung.
Rheindammstr. 40
Stallung
für 2-3 Pferde, mit Reitraum
und Droschkentisch sofort zu verm.
Näheres beifolgt bei Müller,
Sichel & Co. 23799

Anfertigung u. Lager von
FLAGGEN
aller Länder. 12951
J. Gross Nachfolger
Inh.: F. J. Stetter.
F 2, 6. am Markt.

Zwangs-Versteigerung
Montag, den 15. Mai 1911,
nachmittags 2 Uhr
wird in im Stadtsaal 4, 5
hier, gegen bare Zahlung im Ver-
steigerungsweg öffentlich versteigert:
3 Ackerhöfen mit je 10 Acker
Ackermaier, 2 Ackerhöfen, zwei
Wägen u. 4 Kühe versch. Größe
mit ca. 107 Liter Öl. 60143
Mannheim, den 13. Mai 1911.
Rüger, Gerichtsvollzieher.

Goldverkehr.
Wer befreit Schuldschein auf
2000 & laufend, auf 3 Mo-
nate gegen beste Verzinsung.
Offerten unter Nr. 216
an die Expedition dieses
Blattes.

Gesucht
flotter Zeichner
welcher gute Erfahrung und
Uebung in der Anfertigung
von Original-Panzen besitzt.

Stellen suchen
Erwerbslos, reif, Frauen,
mogl. Stadt, auch Gehalt d.
Gehalt, gesucht v. 25 & mögl.
u. Fr. Ang. „Erfahrung“ nach
Halle/S., Gräber, 20 p. 11152
Kleinstädte, die bürgerl. u.
Dauerschw. Hand, 15. Mai
Stelle. Gewerbes. Stellen-
vermittlung Engel, Schnei-
der, Bentardstraße 28. 60139
Ein tüchtiges, zuverlässiges
Rädchen gesucht. 60131
E 4, 1, 2 Treppen.

Zu vermieten.
G 2, 9 Man. Wohnung 3 Zim.
u. Küche billig zu verm. 59
G 2, 9 5 1/2 Zim. Wohnung mit
Küche, billig zu verm. 79
G 8, 17 1 Treppe
4 Zimmer, Bad, u. Küche,
per 1. Juli zu verm. 23105
Näheres 1 Treppe hoch.
D 3, 4 1. Stock, 3 und 4
Zimmer und Küche
Gee. u. Wasser, ev. od. später
L. u. Wd. part. haben. 22783
E 5, 18 3 Zim. u. Küche,
evtl. auch für Büro
geeignet, zu vermieten. 23229
Näheres bei Julius Jahl,
Friedrich-Kath. 4.

Per sofort oder später
4 Zimmer, Küche,
Bad u. Zubehör,
Reckardstr. 265,
2. St. od. hell u. freund-
lich (Schleife), Nähe der
Schleifmühle, zu monat-
lich 30. — zu verm.
Kaufkraft bei Danneberg
Sänger dahier und beim
Geheimrat Philipp Rehm,
1. 14, 7. part. 23296
Reckardstr. 265
schöner Laden
u. Wohnung zu verm.

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim
Telephon 97.

Heirat.
Biegelebekker, Wm., 1
A. d. kath. 33 J. alt, Bestzer
ein. gros. schuldentr. Admitt.
Anwelters, sucht behufs bald.
Heirat die Bekannte einer
Dame u. labellos. Ruf, kath.
im Alt. u. 27-30 J. m. 7 bis
9000 & Wm. Vermittl. ausser.
Offerten u. Nr. 235 an die
Expedition dieses Blattes.

Benz & Cie
Mechanische Gasmotoren-
fabrik A. G.
Abteilung Motorenhan
Waldhofstraße 24.
Erfüll. Lebens-, Unfall-
und Haftpflicht-Versich.
Akt.-Ges. sucht für Mann-
heim einen tücht. Funktionär.

Stellen finden.
Wer befreit Schuldschein auf
2000 & laufend, auf 3 Mo-
nate gegen beste Verzinsung.
Offerten unter Nr. 216
an die Expedition dieses
Blattes.

Stellen suchen
Erwerbslos, reif, Frauen,
mogl. Stadt, auch Gehalt d.
Gehalt, gesucht v. 25 & mögl.
u. Fr. Ang. „Erfahrung“ nach
Halle/S., Gräber, 20 p. 11152
Kleinstädte, die bürgerl. u.
Dauerschw. Hand, 15. Mai
Stelle. Gewerbes. Stellen-
vermittlung Engel, Schnei-
der, Bentardstraße 28. 60139
Ein tüchtiges, zuverlässiges
Rädchen gesucht. 60131
E 4, 1, 2 Treppen.

Heinr. Lanzstr. 20
Vollständig neu hergerichtete
4-Zimmerwohnung mit Bad
u. elektr. Licht per 1. Mai u.
später zu vermieten. 23299

Junge Dame
welche am letzten Sonntag kurz
nach 12 Uhr beim Pfälzer Hof
auf der elektrischen von der
Reckardstr. abkommend aus-
stieg und dem weiterfahrenden
Herrn zufolge wird um ihre
Abreise gebeten mit J. 1321
an **D. Frenz, Mannheim.**

Piano
wenn Abreise abgeben. Anz. u.
Temmer, Ludwigshafen. 231
1 Harmonium 150 M.
Gebraucht, guet. Röhren-
schrank, vater Salonisch u.
2 Röhren-Gespindel (Kof-
brenner) bill. abzugeben.
222 Elisabethstr. 9, V.

1 Kontrollenr
sowie
la. Dreher
gesucht.
welcher selbständig Cleveland
Maschinen einrichten kann,
gegen hohen Lohn. 60136
Offerten mit Nr. 60136 an
die Exped. des Bl.

Stellen finden.
Wer befreit Schuldschein auf
2000 & laufend, auf 3 Mo-
nate gegen beste Verzinsung.
Offerten unter Nr. 216
an die Expedition dieses
Blattes.

Stellen suchen
Erwerbslos, reif, Frauen,
mogl. Stadt, auch Gehalt d.
Gehalt, gesucht v. 25 & mögl.
u. Fr. Ang. „Erfahrung“ nach
Halle/S., Gräber, 20 p. 11152
Kleinstädte, die bürgerl. u.
Dauerschw. Hand, 15. Mai
Stelle. Gewerbes. Stellen-
vermittlung Engel, Schnei-
der, Bentardstraße 28. 60139
Ein tüchtiges, zuverlässiges
Rädchen gesucht. 60131
E 4, 1, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer
D 4, 18 3 Zim., schön möbl.
Zimmer sofort zu vermieten.
197
P 5, 5 Neubau
2 Tr., schön möbl. Wohn- u.
Schlafzim., evtl. mit Pension
an best. Herrn zu verm. 236
S 1, 12
2 Treppen hoch, ein 1600
müllertes Zimmer
an Herrn oder Fräulein zu
vermieten. 234

Piano
wenn Abreise abgeben. Anz. u.
Temmer, Ludwigshafen. 231
1 Harmonium 150 M.
Gebraucht, guet. Röhren-
schrank, vater Salonisch u.
2 Röhren-Gespindel (Kof-
brenner) bill. abzugeben.
222 Elisabethstr. 9, V.

Motorboot
aus Holz mit 4 Col. Benzin-
motor, ca. 90 PS, welches es
halten, ca. 18 Personen fassend
zu verkaufen. Offert. unter Nr.
60140 an die Expedition.

Junger gewandter
Hausbursche
gesucht M 5, 3, Laden
60132

Stellen finden.
Wer befreit Schuldschein auf
2000 & laufend, auf 3 Mo-
nate gegen beste Verzinsung.
Offerten unter Nr. 216
an die Expedition dieses
Blattes.

Stellen suchen
Erwerbslos, reif, Frauen,
mogl. Stadt, auch Gehalt d.
Gehalt, gesucht v. 25 & mögl.
u. Fr. Ang. „Erfahrung“ nach
Halle/S., Gräber, 20 p. 11152
Kleinstädte, die bürgerl. u.
Dauerschw. Hand, 15. Mai
Stelle. Gewerbes. Stellen-
vermittlung Engel, Schnei-
der, Bentardstraße 28. 60139
Ein tüchtiges, zuverlässiges
Rädchen gesucht. 60131
E 4, 1, 2 Treppen.

Reckardstr. 265
schöner Laden
u. Wohnung zu verm.

Mineralwässer

Artikel für Krankenpflege

Sämtl. Gewürze

Medicinal, Drogen, Chemikalien und Parfümerien

Bade-Ingredienzien

Chemikalien für photograph. Zwecke

Bedarfsartikel f. Küche

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir den geehrten Herrschaften die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich

Planken, P 4, 1

eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete, erstklassige

Medicinal-Drogerie u. Parfümerie

eröffnet habe. Indem ich nur allerbeste Waren und zuvorkommende Bedienung zusichere, bitte ich um Ihren geschätzten Besuch!

Hochachtung!

J. Ollendorff.

Telephon 4887.

Spezialität: Kindernahrungsmittel

Möbl. Zimmer B 4, 14 möbl. Part. im 1. u. 2. St. 49788	C 3, 4 2. Etz. Wohn- und Schlafzim. zu verm. Bad und Tel., Gaslicht vorhanden. An Ertrag. part. 21909	F 7, 19 (Wartahaus) Gut möbliertes Zimmer an bessere Dame mit Pension zu vermieten. 20816	L 2, 3 2. Etz., möbl. Zimmer per sofort zu verm. 49797	M 2, 7 2. Trepp., gut möbl. Zimmer sofort oder später zu verm. 49954	Q 3, 4 1. Etz. g. möbl. Balkon. 1. u. 2. St. 49701
B 5, 13 1 Treppe hoch großes schön möbl. Zimmer bei kleiner Familie per 1. Juni oder später zu vermieten.	C 4, 10 2. Etz., schön möbl. Zimmer (2 Trepp. gehend) p. u. 23200	K 2, 18 2. Etz. 2 Zimmer als Schlaf- u. als Wohn- u. Schlaf. sof. zu verm. 10	L 6, 14 part. 1., eleg. möbl. Zimmer, Telefon, zu vermieten. 49679	M 7, 22 2. Trepp., gut möbl. Zimmer zu verm. 23253	O 4, 16 Gut möbl. Zimmer zu verm. 133
D 6, 4 2. Etz. schön möbl. Zimmer gas. Pension zu vermieten. 22990	C 4, 15 2. Trepp., ein gut möbl. Zimmer auf 15. Mai u. 1. Juni p. u. 23287	K 2, 18 part. möbl. Wohn- u. Schlafzim. 1. verm. 19	L 12, 8 gut möbl. Zimmer zu verm. 33244	N 4, 1 1. Etz., gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 121	U 5, 16 3. Etz., Ring, schön möbl. Schlafzim. u. 2. Trepp. rechts. 23213
D 8, 4 2. Etz., schön möbl. Zimmer zu verm. 114	D 8, 4 2. Etz., schön möbl. Zimmer zu verm. 114	K 3, 8 III. Stock großes feines möbl. Zimmer für Lehrerin oder Direktorin zu vermieten. 23250	Bismarckstr., L 15, 9 2. Etz., ein schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. Balkon zu vermieten. 30664	P 3, 1, III. Etage Planken elegant möbl. Zimmer sowie gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. (Bad u. elektr. Licht) 22675	Bismarckplatz 19 2. Trepp. schönes Schlafzimmer, gut möbl. zu vermieten. 23273

Buntes Feuilleton.

— Zu dem Stammbuchgedicht von Wilhelm Busch wird uns von einem Leser aus Ludwigshafen mitgeteilt, daß dieses, von Busch im Jahre 1883 einer Dame gewidmet, nicht so unbekannt ist, sondern in früheren Jahren verschiedentlich reproduziert wurde. Entrüstet darüber, so heißt es in der Aufschrift weiter, daß Busch der allervornehmsten Befähigung des Mundes nicht gedachte, bestieg unser Vokalpoet Dr. B. den Berg zu der folgenden Ergänzung:

Freund Busch! Eins hast Du ganz vergessen,
Beils einer Braut war zugemessen.
Denn: erstens dient der Mund zum Trinken!
Dem Säugling tut die Milch schon weinen!
Doch nur der ausgewachsene Mann
Begreift ganz, was man trinken kann.
Das Wasser macht ihm keine Freude,
Es färbt nur blau die Eingeweide,
Jedoch der Traube goldner Saft,
Der ist es, der ihm Freude schafft!
Der Weise trinkt mit Maß und Ziel,
Ernst trinkt er, doch auch manchmal viel.
Den Tag bringt er in Arbeit zu,
In die vollbracht, trinkt er in Ruh:
Trenn stets dem Spruch, der gilt am Rhein,
„Im höchste Termin: Zwei Flasche Wein!“

— 5 Paragraphen eines Heiratsvertrages. Nicht geringes Aufsehen erregt die Heirat einer englischen Suffragette, die anscheinend sehr vorsichtig bei der Wahl des Gatten zuzugehen ging. Auf dem Standesamt in London wurde dem Standesbeamten ein Vertrag unterbreitet, nach dem sich ein junges Ehepaar zu verheiraten wünschte, jedoch nur dann, wenn alle Paragraphen dieses Vertrages innegehalten werden würden. Es waren 5 an der Zahl, die der Standesbeamte zu verlesen hatte. Sie lauteten: Mann und Frau haben gleiche Rechte. — Der Befehl der Frau gilt dasselbe, wie der Befehl des Mannes. — Die Frau hat in allen politischen und rechtlichen Fragen das gleiche Entscheidungsurteil wie der Ehegatte. — Der Mann trägt keinen Teil an der Führung der Wirtschaft, ebenso wie die Frau. — Abwechselnd führen Mann und Frau um die Erziehung der Kinder. — Abwechselnd führen Mann und Frau den gemeinsamen Haushalt. — Abwechselnd gestalten Mann und Frau die notwendigen Einkäufe, die ein Haushalt erfordert. — Abwechselnd sorgen Mann und Frau dafür, daß mit dem eingebrachten Gelde gewirtschaftet und ausgegeben wird. Mann und Frau verpflichten das Personal und bemühen sich in der Erziehung der Leute. Mann und Frau geben gemeinsam oder getrennt, je nachdem es ihnen beliebt und es die Zustände der Ehe ergeben, ihren sportlichen und anderen Reigungen nach. In politischer Beziehung darf der Mann nicht einmal versuchen, die Frau zu seiner Ansicht bekehren zu wollen. — In politischer Beziehung muß die Frau dem Manne völlige Gleichheit und Freiheit lassen. — Wie ein Scherz hörten sich verschiedene andere Paragraphen an, und der Standesbeamte konnte ebenso wie verschiedene andere Anwesende, wie Reporter und Bericht-erstatter, die sich zu dieser Trauung Zutritt verschafft hatten, ein Lachen kaum noch unterdrücken. Die Ehefrau, die die Paragraphen ausgelesen und den Heiratskontrakt aufgelegt hatte, blieb aber völlig ernst, sie nickte nur jedesmal mit dem Kopfe, wenn ein neuer Paragraph ausgesprochen wurde. Es hieß dabei: Ist der Haushalt einmal durch ungünstige Vermögensverhältnisse oder andere ungünstige Umstände ohne Personal, so darf der Mann nicht etwa annehmen, daß ihm das Recht zustünde, für den Unterhalt zu sorgen, und daß die Frau damit beladen würde, die Führung und Leitung zu übernehmen, beide müssen abwechselnd aufräumen, die Zimmer einhalten, das Essen bereiten und servieren. Ist die Frau durch Berufs-

arbeit verhindert, sich um die Leitung der Wirtschaft zu kümmern, so muß der Mann die Hände in die Hand nehmen. Hin-gegen aber „darf“ sich die Frau auch nicht sträuben, die Wirtschaft zu führen, wenn der Mann seine Berufsarbeit dringend erachtet und sie demgemäß erledigen will. Das Prinzip lautet eben: abwechselnd. Zum Schluß konnte der Standesbeamte es sich nicht verkagen, die Suffragette zu fragen: ob sie auch abwechselnd Kinder bekommen und nähren wollen. Da verwandelte sich der Ernst der jungen Frau in Wehrtaufe, und als sie den Ehevertrag unterschrieben hatte, berief sie, ohne auf die Glückwünsche des Standesbeamten zu achten, zornig und hoch erhobenen Hauptes an der linken Seite ihres Gatten den Ort, der ihre Ehe besiegelte.

— Ein neues Haustier. Die Versuche, durch Kreuzung neue Haustiere zu züchten, die gegenwärtig bei uns so vielfach erörtert werden, sind auch in Amerika bereits unternommen worden. Die Abteilung für Ackerbau in der Regierung der Vereinigten Staaten beschäftigt sich seit etwa drei Jahren mit dem Problem, aus der Kreuzung des Zebros mit Pferd oder Esel ein neues Haustier zu gewinnen, das zur Arbeit besonders geeignet ist. Unter diesen Produkten der Kreuzungen des Zebros mit anderen Tieren, den sogenannten Zebroiden, lenkt R. A. Starobant in der Zeitschrift Country Life in America die Aufmerksamkeit auf eine Züchtung, die in der Versuchstation der Ackerbau-Abteilung zu Bethesda bei Washington gelungen ist und Aussicht auf eine große Zukunft hat. Das Problem bestand darin, durch die Kreuzung eines Zebros oder Esels mit einem wilden Zebra ein brauchbares Lasttier zu gewinnen. Sechs solcher Zebroiden-Kühe wuchsen unmeßbar bei Bethesda auf. Zwei von ihnen sind zwei Jahre alt und noch nicht völlig ausgewachsen. Sie wiegen jetzt jedes 600 Pfund und versprechen 900—1000 Pfund zu wiegen, wenn ihr Wachstum vollendet ist. Der Vater, ein wildes Grevy-Zebra, wiegt 800 Pfund. Die Tiere sind bereits zu Zugleistungen verwandt worden und haben sich glänzend bewährt, sie sind von der größten Ausdauer. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, sie auf dem gebührenden Weg zu halten. Ueber hügeliges Terrain rennen sie ebenso schnell wie auf ebener Erde. Sie sind natürlich eine viel leichtere Tierform als Pferd oder Maultier. Wegen Dürre und Kälte sind sie gleich unempfindlich. Sie suchen nicht wie andere Tiere den Schatten auf, sondern setzen sich der größten Sonnenhitze aus und ertragen im Winter auch die Kälte sehr gut. Man darf hoffen, daß sie viel bessere Dienste als Maul- esel leisten werden; zudem bedürfen sie einer viel geringeren Nahrungsmenge als Pferd oder Maultier und sind daher billiger. Ihre volle Größe wird etwa der eines Poloponns entsprechen; bei ihrer Hinhalt und lakonartigen Gesichtsform werden sie sich vorzüglich zum Polopspiel eignen, obgleich man ihnen bisher noch keinen Sattel aufgelegt hat. Die Küttler dieser Tiere, mit denen man bereits so schöne Resultate erzielt hat, waren bisher kleine, unansehnliche Gelstinnen, aber bei den letzten Versuchen zu Bethesda hat man eine prachtvolle Vollblutstute verwendet, und das Resultat war ein Zebroid, das größer und stärker war als alle bisherigen und den besten Mauleseln nichts nachgibt. Der Vater all dieser neuen Haustiere ist ein Grevy-Zebra, ein Prachtexemplar, das seinerzeit dem Präsidenten Roosevelt von Kaiser Menelik von Abyssinien zum Geschenk gemacht wurde. Das Tier, das geschildert wird und gewandt wie eine Kage ist und dabei kräftig wie ein starkes Pferd, ist zwar selbst recht ungebärdig und wild und hat als ferdeboresnes Tier sich, wie alle anderen Zebros, nicht zähmen und zu häuslichen Arbeiten gebrauchen lassen, aber es soll nun der Vordere einer neuen Klasse werden, die dem Menschen dienlich ist und unter seiner Herrschaft großen Nutzen stiften soll.

— Wärdereiche Heilung. Auf einem großen Blase Chicago wurden die Passanten jüngst Zeugen einer außerordentlich aufregenden Szene: aus dem ersten Stockwerke eines Hauses hörte man gelinde Hilferufe, dann ging ein Fenster in Trümmer und

dahinter erschien eine junge Frau, augenscheinlich in größter Aufregung. Eine Strickleiter wurde zu Boden gelassen, in größter Eile kletterte die junge Frau die Leiter abwärts, und hastig folgte ihr ein junger Mann. Während die beiden noch zwischen Himmel und Erde leiteten, erschien im Fensterrahmen eine zweite männliche Gestalt, mit einem Dolche bewaffnet, die voller Wut schrie: „Hal Treuloche, du mußt sterben!“ Entsetzt folgte die Menschenmenge, die sich mittlerweile angeammelt hatte, diesen Vorgängen. Die Polizei eilte herbei; plötzlich aber machten nach dem „B. L.“ die drei handelnden Personen Halt und der Herr mit dem Dolche sagte mit vernünftlicher Stimme: „Meine Damen und Herren! Dies ist eine Szene aus dem fesselnden Roman, mit dessen Abdruck die „B. L.“-Zeitung heute abend beginnt!“

— Ein unangenehmer Trauzeuge. Eine Unterbrechung, die der Tragikomik nicht entbehrt, erfuhr jüngst, wie der „Tgl. Beob.“ aus Genf geschrieben wird, eine Trauung in Bertschold, einem kleinen Städtchen der französischen Schweiz. Erschien da vor dem Standesbeamten ein Mädchen, das den Bund fürs Leben schließen wollte. Die Brautere waren in Ordnung, nur ein Zeuge fehlte. Man wählte nicht lange und nahm den Erstbesten, zum Unglück den Schutzmann des Ortes. Kaum vernahm dieser beim Verlesen der Trauerrunde den Namen der demütigsten „schlechtesten Ehehälfte“, als er höflich, aber energisch dem noch nicht „perfekt“ gewordenen Ehemann die Hand auf die Schulter legte und ihn für verhasst erklärte. Der Ehelandibat war nämlich ein längst gesuchter „Stechbriefling“. Während die aus allen Himmeln gerissene Braut weinend nach Hause eilte, brachte man den Bräutigam in eine Zelle, wo er jetzt Zeit hat, über seines Schicksals Tadel nachzudenken.

— Humor des Auslandes. Herr Richtig: „Die Dildloods haben einige Teller, die seit hundert Jahren in der Familie sind.“ — Frau Richtig: „Nur! das zeigt mir, daß sie nie Diensthöten gehabt haben.“

„Welches Geschäft betrifft er?“ — „Nun, soweit ich sehen kann, ist er Heiratsvermittler für seine beiden Töchter.“
Fahrgast (auf einer Mittelbahn zum Schaffner): „Sagen Sie mal, warum pfeift denn die Lokomotive hier an dieser Stelle immer so schauerlich?“ — Schaffner: „Ach, hier hat der Lokomotivführer zum ersten Male seine Frau getroffen!“

11jährige Praxis!

Hautleiden

Lupus, Flechten, Hautlücken, gut- und bösarartige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenerkrankungen.

Röntgen-Strahlungen
elekt. Hochfrequenzströme, sowie mit Natur- und elektrischem Lichtverfahren.

Nach Ausweis erteilt
Direktor Heinrich Schäfer
Lichtleit-Institut „ELEKTRO“ am N. 3. 3. Mannheim
gegenüber dem Restaurant „Wilden Mann“
Sprechstunden: täglich von 9—12 und 2—5 Uhr abends,
Sonntags von 9—11 Uhr. (4096)

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankbriefe.

Damebedienung durch Frau Rosa Schäfer.
Leits Preise. Prospekt gratis. Tel. 4130.
Erst-, größt. u. bedeut. Institut am Rhein
Ausführliche Broschüre gratis.

Unterricht.

Franz ösisch
Ecole française P. 3. 4.
60014

Vermischtes

*Süßholz
Tafelöl!*

**Essig
Citronensaft**

Drogerie zum Baldhorn
D 2, L. 6636 Tel. 2795

**Frau Luise Eckart
Hebamme**
Windeckstr. 35.
Telephon 4907.

Stellen finden

Anstelliges, junges Mädchen
tagelöhner in Familie ohne
Kinder gesucht. 19831
In Erfahrung in der Exped.

Mädchen gesucht.
Beschrt. 19,
4. Stad. recht. 60114

Sauberes, ehrliches
Dienstmädchen
per 15. Mai gesucht. 150
In Erfahrung Charlottenstr. 4
pl. rechts u. 3-5 Uhr nachm.

Bei-freu. bürgerl. Köchin-
nen, Zimmer-, Haus- u.
Allgemein-, Kinderfrau,
Kungfer, Kaffeebühne
werden ges. per sofort, 15. Mai
u. 1. Juni. Dem. Stellenverm.
Kroschel, T 5, 10. Tel. 2113
60028

Brautes lauberes Mädchen
aus guter Familie für fl.
Hausbott per sof. gesucht.
Wes. Max Josefstr. 10.

Kräftiges schlanke
Mädchen
tauglicher zu Kindererz. 60112
Ruppelstr. 3, 2. St. r.

Eine unabhängige Monatsfran
per sofort gesucht. 60025
L. 14. S. 3. Stad.

Lehrmädchen
Pechmädchen per sofort zur
Damen Schneideri gef.
Röh. Rheinböfstr. 61,
3 Treppen, links. 49939

Lehrfräulein
für Schreibmaschine gesucht.
Kenntnis der Stenographie
Bedingung.
Offizien unter Nr. 60127
an die Exped. 60. Bl.

Lehrmädchen
für Metzermädchen für sofort
gesucht. L. 10. S. 3. Stad. 217

Lehrlingsgesuche
Brauer Junge in die Lehre
gesucht. Adolf Bek, B 5, 3,
Inhofstr. u. Spenglerstr. 50082

Haut-Bleich-

erome „Chloro“ bleicht Gesicht
u. Hände in kurzer Zeit rein
weiß. Mischen erprobtes unerschöpfliches
Mittel geg. ungleiche Hautfarbe, Som-
merproben, Leberleide, gelbe Flecke,
Sonnenschäden, etc. „Chloro“
Tabl. 1. 4; bzw. gelblich Chloro-
saffee 604 vom Laboratorium „Leo“,
Trosien 2. Schilling in Apotheken,
Zoogetriebe u. Drogerien.

In Mannheim:
Drogerie D. v. Schöps, Am Hofstr. 10
O 4, R.

Niederdrogerie, Mittelstr. 59,
Industri- u. Schützelstr. (Hofdrogerie)
Bertholdstr. 2, (Hofdrogerie)
Schloßstr. 1, 10. 6.

In Karlsruhe:
Drogerie K. Schmidt. 724

Mundgeruch

„Chloro-saffee“ beseitigt alle häßli-
chen Gerüche im Munde u. rufen den
Mund u. Mund nicht mehr gelblich zu
werden. Sehr erfrischend im Gebrauch.
In Tabak 4-6 Wochen auszuwaschen.
Zube 1. 4, 2. 4, 3. 4, 4. 4, 5. 4, 6. 4,
7. 4, 8. 4, 9. 4, 10. 4, 11. 4, 12. 4,
13. 4, 14. 4, 15. 4, 16. 4, 17. 4,
18. 4, 19. 4, 20. 4, 21. 4, 22. 4,
23. 4, 24. 4, 25. 4, 26. 4, 27. 4,
28. 4, 29. 4, 30. 4, 31. 4, 32. 4,
33. 4, 34. 4, 35. 4, 36. 4, 37. 4,
38. 4, 39. 4, 40. 4, 41. 4, 42. 4,
43. 4, 44. 4, 45. 4, 46. 4, 47. 4,
48. 4, 49. 4, 50. 4, 51. 4, 52. 4,
53. 4, 54. 4, 55. 4, 56. 4, 57. 4,
58. 4, 59. 4, 60. 4, 61. 4, 62. 4,
63. 4, 64. 4, 65. 4, 66. 4, 67. 4,
68. 4, 69. 4, 70. 4, 71. 4, 72. 4,
73. 4, 74. 4, 75. 4, 76. 4, 77. 4,
78. 4, 79. 4, 80. 4, 81. 4, 82. 4,
83. 4, 84. 4, 85. 4, 86. 4, 87. 4,
88. 4, 89. 4, 90. 4, 91. 4, 92. 4,
93. 4, 94. 4, 95. 4, 96. 4, 97. 4,
98. 4, 99. 4, 100. 4, 101. 4, 102. 4,
103. 4, 104. 4, 105. 4, 106. 4,
107. 4, 108. 4, 109. 4, 110. 4,
111. 4, 112. 4, 113. 4, 114. 4,
115. 4, 116. 4, 117. 4, 118. 4,
119. 4, 120. 4, 121. 4, 122. 4,
123. 4, 124. 4, 125. 4, 126. 4,
127. 4, 128. 4, 129. 4, 130. 4,
131. 4, 132. 4, 133. 4, 134. 4,
135. 4, 136. 4, 137. 4, 138. 4,
139. 4, 140. 4, 141. 4, 142. 4,
143. 4, 144. 4, 145. 4, 146. 4,
147. 4, 148. 4, 149. 4, 150. 4,
151. 4, 152. 4, 153. 4, 154. 4,
155. 4, 156. 4, 157. 4, 158. 4,
159. 4, 160. 4, 161. 4, 162. 4,
163. 4, 164. 4, 165. 4, 166. 4,
167. 4, 168. 4, 169. 4, 170. 4,
171. 4, 172. 4, 173. 4, 174. 4,
175. 4, 176. 4, 177. 4, 178. 4,
179. 4, 180. 4, 181. 4, 182. 4,
183. 4, 184. 4, 185. 4, 186. 4,
187. 4, 188. 4, 189. 4, 190. 4,
191. 4, 192. 4, 193. 4, 194. 4,
195. 4, 196. 4, 197. 4, 198. 4,
199. 4, 200. 4, 201. 4, 202. 4,
203. 4, 204. 4, 205. 4, 206. 4,
207. 4, 208. 4, 209. 4, 210. 4,
211. 4, 212. 4, 213. 4, 214. 4,
215. 4, 216. 4, 217. 4, 218. 4,
219. 4, 220. 4, 221. 4, 222. 4,
223. 4, 224. 4, 225. 4, 226. 4,
227. 4, 228. 4, 229. 4, 230. 4,
231. 4, 232. 4, 233. 4, 234. 4,
235. 4, 236. 4, 237. 4, 238. 4,
239. 4, 240. 4, 241. 4, 242. 4,
243. 4, 244. 4, 245. 4, 246. 4,
247. 4, 248. 4, 249. 4, 250. 4,
251. 4, 252. 4, 253. 4, 254. 4,
255. 4, 256. 4, 257. 4, 258. 4,
259. 4, 260. 4, 261. 4, 262. 4,
263. 4, 264. 4, 265. 4, 266. 4,
267. 4, 268. 4, 269. 4, 270. 4,
271. 4, 272. 4, 273. 4, 274. 4,
275. 4, 276. 4, 277. 4, 278. 4,
279. 4, 280. 4, 281. 4, 282. 4,
283. 4, 284. 4, 285. 4, 286. 4,
287. 4, 288. 4, 289. 4, 290. 4,
291. 4, 292. 4, 293. 4, 294. 4,
295. 4, 296. 4, 297. 4, 298. 4,
299. 4, 300. 4, 301. 4, 302. 4,
303. 4, 304. 4, 305. 4, 306. 4,
307. 4, 308. 4, 309. 4, 310. 4,
311. 4, 312. 4, 313. 4, 314. 4,
315. 4, 316. 4, 317. 4, 318. 4,
319. 4, 320. 4, 321. 4, 322. 4,
323. 4, 324. 4, 325. 4, 326. 4,
327. 4, 328. 4, 329. 4, 330. 4,
331. 4, 332. 4, 333. 4, 334. 4,
335. 4, 336. 4, 337. 4, 338. 4,
339. 4, 340. 4, 341. 4, 342. 4,
343. 4, 344. 4, 345. 4, 346. 4,
347. 4, 348. 4, 349. 4, 350. 4,
351. 4, 352. 4, 353. 4, 354. 4,
355. 4, 356. 4, 357. 4, 358. 4,
359. 4, 360. 4, 361. 4, 362. 4,
363. 4, 364. 4, 365. 4, 366. 4,
367. 4, 368. 4, 369. 4, 370. 4,
371. 4, 372. 4, 373. 4, 374. 4,
375. 4, 376. 4, 377. 4, 378. 4,
379. 4, 380. 4, 381. 4, 382. 4,
383. 4, 384. 4, 385. 4, 386. 4,
387. 4, 388. 4, 389. 4, 390. 4,
391. 4, 392. 4, 393. 4, 394. 4,
395. 4, 396. 4, 397. 4, 398. 4,
399. 4, 400. 4, 401. 4, 402. 4,
403. 4, 404. 4, 405. 4, 406. 4,
407. 4, 408. 4, 409. 4, 410. 4,
411. 4, 412. 4, 413. 4, 414. 4,
415. 4, 416. 4, 417. 4, 418. 4,
419. 4, 420. 4, 421. 4, 422. 4,
423. 4, 424. 4, 425. 4, 426. 4,
427. 4, 428. 4, 429. 4, 430. 4,
431. 4, 432. 4, 433. 4, 434. 4,
435. 4, 436. 4, 437. 4, 438. 4,
439. 4, 440. 4, 441. 4, 442. 4,
443. 4, 444. 4, 445. 4, 446. 4,
447. 4, 448. 4, 449. 4, 450. 4,
451. 4, 452. 4, 453. 4, 454. 4,
455. 4, 456. 4, 457. 4, 458. 4,
459. 4, 460. 4, 461. 4, 462. 4,
463. 4, 464. 4, 465. 4, 466. 4,
467. 4, 468. 4, 469. 4, 470. 4,
471. 4, 472. 4, 473. 4, 474. 4,
475. 4, 476. 4, 477. 4, 478. 4,
479. 4, 480. 4, 481. 4, 482. 4,
483. 4, 484. 4, 485. 4, 486. 4,
487. 4, 488. 4, 489. 4, 490. 4,
491. 4, 492. 4, 493. 4, 494. 4,
495. 4, 496. 4, 497. 4, 498. 4,
499. 4, 500. 4, 501. 4, 502. 4,
503. 4, 504. 4, 505. 4, 506. 4,
507. 4, 508. 4, 509. 4, 510. 4,
511. 4, 512. 4, 513. 4, 514. 4,
515. 4, 516. 4, 517. 4, 518. 4,
519. 4, 520. 4, 521. 4, 522. 4,
523. 4, 524. 4, 525. 4, 526. 4,
527. 4, 528. 4, 529. 4, 530. 4,
531. 4, 532. 4, 533. 4, 534. 4,
535. 4, 536. 4, 537. 4, 538. 4,
539. 4, 540. 4, 541. 4, 542. 4,
543. 4, 544. 4, 545. 4, 546. 4,
547. 4, 548. 4, 549. 4, 550. 4,
551. 4, 552. 4, 553. 4, 554. 4,
555. 4, 556. 4, 557. 4, 558. 4,
559. 4, 560. 4, 561. 4, 562. 4,
563. 4, 564. 4, 565. 4, 566. 4,
567. 4, 568. 4, 569. 4, 570. 4,
571. 4, 572. 4, 573. 4, 574. 4,
575. 4, 576. 4, 577. 4, 578. 4,
579. 4, 580. 4, 581. 4, 582. 4,
583. 4, 584. 4, 585. 4, 586. 4,
587. 4, 588. 4, 589. 4, 590. 4,
591. 4, 592. 4, 593. 4, 594. 4,
595. 4, 596. 4, 597. 4, 598. 4,
599. 4, 600. 4, 601. 4, 602. 4,
603. 4, 604. 4, 605. 4, 606. 4,
607. 4, 608. 4, 609. 4, 610. 4,
611. 4, 612. 4, 613. 4, 614. 4,
615. 4, 616. 4, 617. 4, 618. 4,
619. 4, 620. 4, 621. 4, 622. 4,
623. 4, 624. 4, 625. 4, 626. 4,
627. 4, 628. 4, 629. 4, 630. 4,
631. 4, 632. 4, 633. 4, 634. 4,
635. 4, 636. 4, 637. 4, 638. 4,
639. 4, 640. 4, 641. 4, 642. 4,
643. 4, 644. 4, 645. 4, 646. 4,
647. 4, 648. 4, 649. 4, 650. 4,
651. 4, 652. 4, 653. 4, 654. 4,
655. 4, 656. 4, 657. 4, 658. 4,
659. 4, 660. 4, 661. 4, 662. 4,
663. 4, 664. 4, 665. 4, 666. 4,
667. 4, 668. 4, 669. 4, 670. 4,
671. 4, 672. 4, 673. 4, 674. 4,
675. 4, 676. 4, 677. 4, 678. 4,
679. 4, 680. 4, 681. 4, 682. 4,
683. 4, 684. 4, 685. 4, 686. 4,
687. 4, 688. 4, 689. 4, 690. 4,
691. 4, 692. 4, 693. 4, 694. 4,
695. 4, 696. 4, 697. 4, 698. 4,
699. 4, 700. 4, 701. 4, 702. 4,
703. 4, 704. 4, 705. 4, 706. 4,
707. 4, 708. 4, 709. 4, 710. 4,
711. 4, 712. 4, 713. 4, 714. 4,
715. 4, 716. 4, 717. 4, 718. 4,
719. 4, 720. 4, 721. 4, 722. 4,
723. 4, 724. 4, 725. 4, 726. 4,
727. 4, 728. 4, 729. 4, 730. 4,
731. 4, 732. 4, 733. 4, 734. 4,
735. 4, 736. 4, 737. 4, 738. 4,
739. 4, 740. 4, 741. 4, 742. 4,
743. 4, 744. 4, 745. 4, 746. 4,
747. 4, 748. 4, 749. 4, 750. 4,
751. 4, 752. 4, 753. 4, 754. 4,
755. 4, 756. 4, 757. 4, 758. 4,
759. 4, 760. 4, 761. 4, 762. 4,
763. 4, 764. 4, 765. 4, 766. 4,
767. 4, 768. 4, 769. 4, 770. 4,
771. 4, 772. 4, 773. 4, 774. 4,
775. 4, 776. 4, 777. 4, 778. 4,
779. 4, 780. 4, 781. 4, 782. 4,
783. 4, 784. 4, 785. 4, 786. 4,
787. 4, 788. 4, 789. 4, 790. 4,
791. 4, 792. 4, 793. 4, 794. 4,
795. 4, 796. 4, 797. 4, 798. 4,
799. 4, 800. 4, 801. 4, 802. 4,
803. 4, 804. 4, 805. 4, 806. 4,
807. 4, 808. 4, 809. 4, 810. 4,
811. 4, 812. 4, 813. 4, 814. 4,
815. 4, 816. 4, 817. 4, 818. 4,
819. 4, 820. 4, 821. 4, 822. 4,
823. 4, 824. 4, 825. 4, 826. 4,
827. 4, 828. 4, 829. 4, 830. 4,
831. 4, 832. 4, 833. 4, 834. 4,
835. 4, 836. 4, 837. 4, 838. 4,
839. 4, 840. 4, 841. 4, 842. 4,
843. 4, 844. 4, 845. 4, 846. 4,
847. 4, 848. 4, 849. 4, 850. 4,
851. 4, 852. 4, 853. 4, 854. 4,
855. 4, 856. 4, 857. 4, 858. 4,
859. 4, 860. 4, 861. 4, 862. 4,
863. 4, 864. 4, 865. 4, 866. 4,
867. 4, 868. 4, 869. 4, 870. 4,
871. 4, 872. 4, 873. 4, 874. 4,
875. 4, 876. 4, 877. 4, 878. 4,
879. 4, 880. 4, 881. 4, 882. 4,
883. 4, 884. 4, 885. 4, 886. 4,
887. 4, 888. 4, 889. 4, 890. 4,
891. 4, 892. 4, 893. 4, 894. 4,
895. 4, 896. 4, 897. 4, 898. 4,
899. 4, 900. 4, 901. 4, 902. 4,
903. 4, 904. 4, 905. 4, 906. 4,
907. 4, 908. 4, 909. 4, 910. 4,
911. 4, 912. 4, 913. 4, 914. 4,
915. 4, 916. 4, 917. 4, 918. 4,
919. 4, 920. 4, 921. 4, 922. 4,
923. 4, 924. 4, 925. 4, 926. 4,
927. 4, 928. 4, 929. 4, 930. 4,
931. 4, 932. 4, 933. 4, 934. 4,
935. 4, 936. 4, 937. 4, 938. 4,
939. 4, 940. 4, 941. 4, 942. 4,
943. 4, 944. 4, 945. 4, 946. 4,
947. 4, 948. 4, 949. 4, 950. 4,
951. 4, 952. 4, 953. 4, 954. 4,
955. 4, 956. 4, 957. 4, 958. 4,
959. 4, 960. 4, 961. 4, 962. 4,
963. 4, 964. 4, 965. 4, 966. 4,
967. 4, 968. 4, 969. 4, 970. 4,
971. 4, 972. 4, 973. 4, 974. 4,
975. 4, 976. 4, 977. 4, 978. 4,
979. 4, 980. 4, 981. 4, 982. 4,
983. 4, 984. 4, 985. 4, 986. 4,
987. 4, 988. 4, 989. 4, 990. 4,
991. 4, 992. 4, 993. 4, 994. 4,
995. 4, 996. 4, 997. 4, 998. 4,
999. 4, 1000. 4

Lehrmädchen
Pechmädchen per sofort zur
Damen Schneideri gef.
Röh. Rheinböfstr. 61,
3 Treppen, links. 49939

Lehrfräulein
für Schreibmaschine gesucht.
Kenntnis der Stenographie
Bedingung.
Offizien unter Nr. 60127
an die Exped. 60. Bl.

Lehrmädchen
für Metzermädchen für sofort
gesucht. L. 10. S. 3. Stad. 217

Lehrlingsgesuche
Brauer Junge in die Lehre
gesucht. Adolf Bek, B 5, 3,
Inhofstr. u. Spenglerstr. 50082

Lehrling
aus guter bürgerlicher Familie
für unsere Postwertstelle
gesucht. 60090
Reis & Meudt, Möbelfabrik
U. L. S.

Bestehende Sigarenfabrik
sucht

Lehrling
mit einjährigem Edein per
Schuljahr. Selbstgehr.
Offizien unter Nr. 60006 an
die Exped. 60. Bl.

Schifflehrerlehrling
gesucht. 60103
Zugdruckerei Fritz Koch
Rheinböfstr. 31.

Lehrling
per sofort auf Kontin. Bur.
gesucht. Offizien unter Nr.
60120 an die Exped. 60. Bl.

Goldverkehr.

Wer kauft einen Goldverker-
sar Verbesserung seiner Ex-
zellenz durch ein Dorschen 10
2000 RM. Stückzahl monatl.
10 L. Rand noch Ueberein-
kunft. Off. unt. Nr. 50060
an die Exped. 60. Bl.

18000 Mark

1. Hypothek gesucht.
40% der amtl. Schätzung.
Selbstgehr. können Ihre
Offizien u. Nr. 50060 an die
Exped. 60. Bl. einwirkend. Ver-
mittlung verbieten.

Verkauf

**Vorteilhaftes
Angebot!**

Auf alle Möbel gewähre
wegen Umzug 60/20

10% Rabatt.

Wilhelm Dönig

Möbelgeschäft
P 7, 15.

**Holz-
Modelle**

in allen Dimensionen
liert genau, dauerhaft
und äußerst billig,
schnellstens 60075

G. Eppeler,
-Modellschreiner-,
-Schnitzereien.

Piano.

prima Fabrikat, unanfechtbar,
sehr preiswert zu verkaufen.
Off. unt. Nr. 50075 an die Exped.
60. Bl.

Sehr gut erhaltener brauner
Klavierwagen (Euph. u. Vio.)
zu verkaufen. Meerfeldstr. 45.

Ein kleiner, antiker
Klavierwagen
billig zu verkaufen. 218
Röhres D 6, 78, 3. Stad.

Liegenschaften

Haus mit etwas Land od.
Oekonomie, auch Wirtschaft
gef. Platz gleich. Selbstgehr.
10000 an die Exped. 60. Bl.

Lehrmädchen
Pechmädchen per sofort zur
Damen Schneideri gef.
Röh. Rheinböfstr. 61,
3 Treppen, links. 49939

Lehrfräulein
für Schreibmaschine gesucht.
Kenntnis der Stenographie
Bedingung.
Offizien unter Nr. 60127
an die Exped. 60. Bl.

Lehrmädchen
für Metzermädchen für sofort
gesucht. L. 10. S. 3. Stad. 217

Lehrlingsgesuche
Brauer Junge in die Lehre
gesucht. Adolf Bek, B 5, 3,
Inhofstr. u. Spenglerstr. 50082

Lehrling
aus guter bürgerlicher Familie
für unsere Postwertstelle
gesucht. 60090
Reis & Meudt, Möbelfabrik
U. L. S.

Bestehende Sigarenfabrik
sucht

Lehrling
mit einjährigem Edein per
Schuljahr. Selbstgehr.
Offizien unter Nr. 60006 an
die Exped. 60. Bl.

Schifflehrerlehrling
gesucht. 60103
Zugdruckerei Fritz Koch
Rheinböfstr. 31.

Lehrling
per sofort auf Kontin. Bur.
gesucht. Offizien unter Nr.
60120 an die Exped. 60. Bl.

18000 Mark

1. Hypothek gesucht.
40% der amtl. Schätzung.
Selbstgehr. können Ihre
Offizien u. Nr. 50060 an die
Exped. 60. Bl. einwirkend. Ver-
mittlung verbieten.

Verkauf

**Vorteilhaftes
Angebot!**

Auf alle Möbel gewähre
wegen Umzug 60/20

10% Rabatt.

Wilhelm Dönig

Möbelgeschäft
P 7, 15.

**Holz-
Modelle**

in allen Dimensionen
liert genau, dauerhaft
und äußerst billig,
schnellstens 60075

G. Eppeler,
-Modellschreiner-,
-Schnitzereien.

Piano.

prima Fabrikat, unanfechtbar,
sehr preiswert zu verkaufen.
Off. unt. Nr. 50075 an die Exped.
60. Bl.

Sehr gut erhaltener brauner
Klavierwagen (Euph. u. Vio.)
zu verkaufen. Meerfeldstr. 45.

Ein kleiner, antiker
Klavierwagen
billig zu verkaufen. 218
Röhres D 6, 78, 3. Stad.

Liegenschaften

Haus mit etwas Land od.
Oekonomie, auch Wirtschaft
gef. Platz gleich. Selbstgehr.
10000 an die Exped. 60. Bl.

Auf Kredit!!

Anzüge

Serie I, 16-20, Anz. 4 Mk. an
Serie II, 21-25, " 5 " " "
Serie III, 30-40, " 8 " " "
Serie IV, 41-50, " 10 " " "

Paletots

1

Mk.
Abzahl.
pro
Woche.

Blusen Kostümröcke Mäntel, Jacketts Damen-Konfektion

Kostüme
3 Mk. Anz.
an.

Möbel

Vertikows, Diwans, Kleider-
und Küchenschränke, An-
richten, Kommoden,
Schreibtische, Bücher-
schränke, Matratzen,
Trennmaus, Bettstell.

3 Mk. Anz.
an

Kinderwagen, Sportwagen,
Kleiderbetten.

Haasenstein & Vogler A.G.
 Annahme-Konten für alle Zeitungen & Zeitblätter der Welt
 Mannheim P. 2. 1.
 Tel. 404.

Vertrauensstellung.
 Zur Erweiterung eines bestehenden schen. Bureaubetriebes in Mannheim wird ein tüchtiger Kaufmann oder Techniker gesucht, mit Brillenbildung, zu Industrie- u. Handels-, überhaupt besseren Geschäftsverhältnissen. Bezahlung in der Veranlassung von Aufträgen erforderlich. Bei erfolgreichem Besuche kann sofort Beteiligung zugesichert werden. Repräsent. Herren bei. Auf. werden um geill. Offert. gebeten mit Refer., Lebenslauf u. Gehaltsang. unter N. 333 an Haasenstein & Vogler H.-G., Mannheim. 7648

Landaufenthalt.
 In der Villa eines Kr. fies. Bergbauers, sind schönste Zimmer mit und ohne Fenster an Einzelpersonen, sowie an Familien zu vermieten. Kurortverhältnisse während des ganzen Sommers. Privatauto im Hause. Offerten unter F. 607 an Haasenstein & Vogler H.-G., Mannheim. 7627

Wasserturm mit Hochreservoir
 gebraucht oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. 7659
 Offerten unter T. 641 an Haasenstein & Vogler H.-G., Mannheim.

Bureaubeamter mit gut. kaufm. Allgemeinbildung, pol. Parteimitgl., auch in sonstigen Branchen, bew. pers. Referenzen, sucht sich, gestützt auf gute Zeugnisse u. Ref., mit be- stimmten Anspr. per sofort od. später zu veränd. Stell. Anzuch. unter P. 638 an Haasenstein & Vogler H.-G., Mannheim.

Dampfkessel
 2 Kesselrohre, 78 cm Hei- ßhöhe, 7 1/2" Druck, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
 Offerten unter N. 640 an Haasenstein & Vogler H.-G., Mannheim. 7652

Echtständige Lebensstellung
 Erstklassige Ausnahmefirma sucht per sofort Geschäftsführer
 Wichtige Postenstelle M. 600
 Gehl. 100,000
 an Haasenstein & Vogler H.-G., Mannheim, I. St.

Entlaufen
 ein kleiner Weidhündchen schwarz gelb gezeichnet hört auf „Matti“, abzugeben gegen gut. Bel. Parkring 26 2. St. 56490

Zu vermieten.
Parkring C 8, 15
 moderne Wohnung, 5 Zim., mit Badraum etc. per 1. Juli, zu verm. Näh. an er- folgten C 8, 15 part. 33790
H 7, 13 inkl. Garraum, 2 Zim., 3. u. 4. m. Abz. in ver- m. Näh. S. St. treib. 49740
S 6, 30 4-Zimmerwohnung, großes Badzimmer und reichl. Zubeh., freie Lage per Juli, evtl. früher zu ver- mieten. Näheres & St. Anz. sehen von 10-4 Uhr. 27984

Diät. — Suppenstr. 12.
 4-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage, per sofort oder 1. Juli zu vermieten. 49849

Pumpenstr. 33
 2 Zim. u. Küche, per 1. Juli. 49855

Nähe Rheintor!
 Schöne 3-Zim.-Wohnung in gutem Hause 1. Etage, per 1. Juli an H. bessere Ver- hältnisse zu vermieten. 29180
Wäbe 3 schöne, helle Räume 1. Et. hoch mit Anschluss für Wohnung oder Bureauzweck befehligt per 1. Juli zu verm. Näh. Parkring 30, 3. St.

Rheinstraße 5
 1. Et. elegante 2-Zimmer- Wohnung mit Badzimmer per 1. Juli zu verm. 49290
 Näheres Telefon 8999.

Waldenstraße 39, 2. u. 3. Zimmer u. Küche an ruhiger Lage zu vermieten. 27790

Billige Blusen-Woche

ab Samstag, den 13. Mai bis incl. Sonntag, den 20. Mai

Die aussergewöhnlich billigen Preise verstehen sich nur während der Blusen-Woche!

Ein Posten **Kimono-Blusen** 3 75
 aus reiner Wolle, Batist und Leinen durchweg

Ein Posten **Kimono-Blusen** 4 75
 aus reiner Seide, Batist, Leinen etc. durchweg

Ein Posten **Kimono- u. Hemdblusen** 5 75
 aus Popeline, Seide, Batist durchweg

Ein Posten **hocheleg. Kimono-Blusen** 7 75
 aus Popeline, Seide, Spachtel, Batist, Wasch-Volle etc. durchweg

Weisse Batist- u. Stickerei-Blusen.

Stickerei-Bluse m. gutem Spachtel- einersatz in all. Gröss. 2 90

Batist-Bluse mit eleganter Schulter- garnierung 3 75

Voile-Bluse mit farbiger Bulgaren- Stickerei 4 75

Stickerei-Bluse aus Ia. Schweizer- u. Plauerstickereistoff 7 50

Ein Posten moderne **Seiden- u. Spachtel-Blusen**
 7.50 9.75

ca. 200 Stück farbige Waschblusen

Serie I	II	III
1.75	2.75	3.75

Wert bis Mk. 8.—

Sämtliche Blusen, welche keinen Kimono-Arm haben, nur während dieser 8 Tage mit einem Nachlass von 20 bis 40 Prozent.

ca. 400 Stück weisse Batist-Blusen

Serie I	II	III
1.50	2.50	3.50

Wert bis Mk. 8.—

Beachten Sie meine **Grosse Spezial-Blusen-Ausstellung**
 Breitestrasse Breitestrasse

Alle anderen Blusen ebenfalls enorm billig.

Sophie Link

Der Sieger
 im Wettfluge um die Quast am Rubidom ist der **OXO Bouillon-Würfel** der Comp. **LIEBIG**.
 Hauptvorteile: Schnellste und beste Kostenerhaltung. Preis 5 Pfg.

Alles was Sie zum Hausputz
 benötigen, kaufen Sie vorteilhaft in der **Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm**
 Geogr. 1883. O 4, 3. Telefon 252.
 Grüne Rabatmarken. Auf telefon. Anruf sofort (Freie Lieferung in's Haus). 1470

Intelligente Damenschneiderin
 welche sich dauernd durch vorzüglichen Stil, Schif, Geschmack und saubere Schneiderarbeit besten Kundentests und höchsten Preisverdienst sichern will, wolle zu ihrer Ausbildung die im Aus- und Ausland als berühmte Erste Damenschneider- meister-Schule von **Szudrowicz & Doll**,
 F 1, 3 Breite Strasse. Gegr. 1890.

Verlobte
 kaufen ihre Ausstattung am billigsten bei **R. Fürst, Möbelhaus**
 S 1, 16/17 Mannheim S 2, 4
 Grösste Auswahl Langjähr. Garantie

Rheinbahnstr. 11, 2. St.
 Schöne Wohnung, best. aus 3 Zimm. u. Bad, u. verm. 49707

Rheinbahnstraße 11
 4 Zimmer, Badzimmer u. Küche, per sofort zu vermieten. Näh. 1. Etage hoch. 29098

Stennershofstraße 13
 3. St., vis-à-vis Schlosspark, freie Lage, schöne 6-Zimmer- Wohnung mit Bad u. allem Zubehör per 1. Juli zu verm. Näheres parterre. 30233

Geheuländerstr. 49, grünlige, 1. u. 2. Etage, 3 gr. Zimmer u. Badraum an gute Familie u. Näheres bei H. Lind. 49752

Rheinhäuserstr. 99
 4 Zimmer u. Küche, parterre, zu vermieten. 49533

Muppelstr. 16
 5 Zimmer mit allem Zubeh., neu hergerichtet, sofort oder später zu verm. Preis 1100,- u. Näheres Meuser. 49570

Rheinstraße 7
 schöne 4 Zim., Küche, Bad, sol. od. best. preisw. zu verm. Näh. parterre. 49911

Rheinaustr. 15, 5 Zim.
 Wohnung mit Bad und Zubeh., in Partierre od. 2. St., per 1. April od. früh zu verm. Näheres Rheinaustr. 15, 2. und 3. Etage. 21273

Rheinaustr. 19
 (Rohmannstraße) 11. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. 29098

Näheres Friedrich Strass, Banerstraße, Badwieshofen a. Rhein, Poststr. 56, Tel. 250.

Langenrötterstr.
 Schöne 3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Näh. T. An. S. 2. St. 27145

Ränge Rötterstr. 3. St.
 schöne 4-Zim.-Wohnung, m. all. Zub. zu verm. Zu erfr. May- Hofstr. 4, 2. St. r. 49989

Lange Rötterstr. 56
 Schöne 2-Zimmer- und Küche sol. zu verm. Näh. part. od. Dalbergstr. 10, Telefon 2681. 28198

Feudenheim.
 2 Zimmer u. Küche mit Bad, per sol. od. später zu verm. Näh. Büchelstr. 7. 174

Feudenheim.
 Landhauswohnung mit Garten, nächst der Pöhlische Schir- bens, elegant ausgestattete 3 Zimmer, Kanalarbe, Küche, Speisekammer, Bad u. reichl. Zubehör sofort oder später. Anfragen unter Nr. 20044 an die Ergeb. d. St.

Feudenheim.
 Mannheimstr. 20, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör an ruhiger Stelle per sofort zu vermieten. 49150

Ambulatorium
 für Herz- u. Nervenkrankheiten
 Kopfschmerz, Schilddrüse, Angsterkrank., Nöthias, Weich- tanz, hyster. Neurologien, Schwindelkrampf, Diabetes, Gicht- krankheit, Rheumatismus, Nervenleiden, Stenosen, Schlaganfall, Gefäßkrankheiten, Quin- sion, Wunden, offene Weingeistwunde etc.
 Näheres Auskunft erteilt

Direktor Hoch. Schäfer
 Lichtheil-Institut „Elektron“ N 3, 1
 gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“
 Sprechstunden täglich von 9-11 Uhr nachmittags
 2-4 Uhr, Sonntag 8-11 Uhr. Telefon 4370.
 10 jährige Praxis!

Teppiche Polster-Möbel
 jeder Art und Grösse
 wird, in schonendster Weise
 entstaubt, gereinigt, auch gefärbt.
 Aufbewahrung von Teppichen
 über Sommer gegen Motten.
 Abholung und Rücklieferung kostenlos.
 Gewissenhafte fachkundige Erledigung aller
 Aufträge. 18676

Färberei Kramer
 Chemische Waschanstalt
 Inhaber: Ludwig Kramer
 Grossh. Hess. und Kaiserl. Russ.
 Hoflieferant.

Schön ausgestattete 4-Zimmer-Wohnung
 mit Küche, Bad und Kanalarbe per sofort oder 1. Juli zu vermieten, evtl. mit etwas Nachb. Näh. Mannheimstr. 6, 2. Etage, gegenüber der Postk. 24

Grosse Parteen zurückgesetzte Tapeten u. Tapeten-Resten
 zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
A. Wihler
 O 3, 4a, 2. St. Mannheim Planken
 Telefon 676. 11260

Maschinen-Strickerei
Johanna Huck S 3, 7, h
 Socken und Strümpfe werden billig angefertigt.
 Grosses Lager in fertigen Strümpfen.
 Lieferant des Konsumvereins 49564

Zu vermieten

Wohnungshalter auf 1. Juli zu vermieten: 29261
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
 2. Stock mit Badzimmer, Gas, Speisek. u. Gartenanteil.
Feudenheim
 Wilhelmstr. 32 2. St.

Kaiserl. Neubau
 2, 4, 5-Zimmerwohnung mit Küche, Badzimmer, Speisek. und Zubehör, in bester Lage, Parkanlage, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kurze Mannheimerstr. 64. 29770

Seidenheim.
 Neuerbaute Wohnhäuser, 1. u. 2. Stock, zu verm. u. zu vermieten. 21807
 Thomas Herdt, Raunheim.

Lampertheim
 Größt Ludwigstraße 20.
 Schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, u. Zubehör, in bester Lage, Parkanlage, per sofort oder später zu vermieten. 29279

Möbl. Zimmer
 Große Metzgerstraße 8
 2. Etage links, nahe Haupt- bahnhof, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in verm. 49677
Parkring 1, 1. Et., reichl.
 schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 29260

Schanzenstraße 21 2. Et.
 Ein schön möbl. Zimmer an Herrn od. Dame billig zu verm. Off. unt. Nr. 48977 a. d. Grd.

Seidenheimerstr. 27, 2. St. 1
 u. 2. m. m. Balken, Holzst. der dieht, per 15. Mai zu verm. 28

Umlandstr. 37a
 4. St. links 195
 Gut möbl. Zim. an Herrn od. Frau, sehr billig zu verm. 2891, Zimmer billig zu verm. 49566
 Muppelstr. 11, 4. Etage
 Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an besseren Herrn zu verm. Rheinstraße 18 part., am Kullerberg. 49990

Mittag- u. Abendtisch
 Privat-Pens. D 4, 11
 e. p. gut. Mittag- u. Abendtisch bei möglichem Preis. 49889
N 4, 22 III. an gut. Mittag- u. Abendtisch können auch einzeln best. Herrr. 141
 Empfehl. guten, bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch. Seidenheimerstr. 63, 2. St. 29115